



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Spiel schön... Mama holt dich dann wieder ab“

Eine Literatur- und Datenanalyse zu den Veränderungen des kindlichen Verhaltens im zeitlichen Verlauf während des Abschieds von ihren Bezugspersonen in der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt

Verfasserin

Julia Reischl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, Dezember 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 297

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Pädagogik

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler

Danksagung

Zu Beginn der Diplomarbeit möchte ich mich bei den Menschen bedanken, die mich nicht nur beim Verfassen der vorliegenden Diplomarbeit unterstützten, sondern zugleich vor allem dazu beitrugen mir aufzuzeigen, wie wichtig es ist, an dem festzuhalten wer man ist, aber auch zuzulassen, wer man sein kann.

Sehr geehrter Herr Ao. Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler, bei Ihnen möchte ich mich einerseits dafür bedanken, dass Sie mir die Möglichkeiten boten, mit Ihrer Betreuung die vorliegende Diplomarbeit im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie zu verfassen, andererseits dafür, dass Sie mir aufzeigten, dass man nicht vergessen darf, auch zwischen den Zeilen zu lesen, aber vor allem deshalb, dass ich – wie ein junger, lebhafter Hund – engagiert und zielstrebig meine Ziele verfolgen kann.

Besonders möchte ich mich bei Frau Mag. Antonia Funder für Ihr Engagement, Ihre Geduld, Ihre Rückmeldungen und im Speziellen dafür bedanken, dass Sie von Beginn des Verfassens der Diplomarbeit an, mir stets mit Rat und Tat zur Seite standen und mich bis zum Fertigstellen dieser Arbeit begleiteten.

Meine lieben Eltern, euch danke ich dafür, dass ich jederzeit den Weg gehen kann, den ich mir erträume, dass ihr mich mit eurer bedingungslosen Liebe unterstützt und mir zu jeder Zeit aufzeigt, dass ich eure Prinzessin bin.

Liebe Freunde, du Emir im Speziellen, euch danke ich dafür, dass ich zu jeder Zeit die Person sein darf, die ich bin und ihr mir allzeit das Gefühl gebt, etwas ganz Besonderes zu sein.

Liebe Alex und liebe Irene, ihr seid der beste Beweis dafür, dass sich Freundschaften im Zuge von gemeinsamen Zielen entwickeln können. Ich danke euch nicht nur für eure konstruktiven Rückmeldungen, sondern auch für eure Unterstützung im gemeinsamen Kampf für das Diplomarbeitsverfassen.

Last but not least möchte ich den Menschen danken, die ich unabhängig von aber dennoch in der Zeit des Diplomarbeitsverfassens kennenlernen durfte, diese allerdings einen besonderen Stellenwert als Wegbegleiterinnen im letzten Jahr eingenommen haben. Diese Personen stellten mich vor bisher undenkbare, jedoch sehr lernreiche Herausforderungen und zeigten mir dadurch auf, dass ein gewisser Schubs in die richtige Richtung tatsächlich jemanden mit den Aufgaben wachsen lässt.

Kurzfassung

Die vorliegende Diplomarbeit entstand im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie, einem drittmittelfinanzierten Forschungsprojekt, das an der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft an der Universität Wien durchgeführt wird.

Das Forschungsinteresse dieser Arbeit umfasst das Verhalten und Erleben unterdreijähriger Kleinkinder in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen während der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt. Dabei wird im Zuge einer Literatur- und statistisch-quantitativen Analyse der Frage nachgegangen, ob ausgewählte Publikationen, die vom Verhalten der Kinder in der so genannten Eingewöhnungsphase während des Abschieds von den Bezugspersonen handeln, Veränderungen in den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse, sozialer Kontakt im Zusammenhang mit Abschied erwarten lassen, zu denen Daten mittels Videoanalyse im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhoben wurden, und ob die erhobenen Daten diese Erwartungen bestätigen.

Das Verhalten 104 unterdreijähriger Kleinkinder wurde zu drei Erhebungszeitpunkten innerhalb der ersten vier Monate in Kinderkrippen und altersgemischten Kindergärten während der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt mittels videobasierter Beobachtung erhoben und kodiert. In der statistisch-quantitativen Analyse wurden die Daten der Videoanalyse herangezogen und unter Anwendung statistischer Auswertungsverfahren untersucht.

Die wesentlichen Ergebnisse dieser Diplomarbeit können folgendermaßen zusammengefasst werden: Erwartungsgemäß ließ sich zwischen dem ersten Zeitpunkt nach Krippeneintritt und vier Monate danach zum dritten Zeitpunkt ein Anstieg in der positiven affektiven Stimmung und dem dynamischen interaktiven Austausch mit den Peers der Krippe nachweisen. Hinsichtlich der negativen affektiven Stimmung und dem dynamischen interaktiven Austausch mit den Pädagog/innen¹ nahmen die Ausprägungen auch, den Erwartungen entsprechend, im Eingewöhnungsverlauf ab. Obwohl zwar Veränderungen in den jeweiligen kindlichen Verhaltensweisen nachzuweisen waren, sollte jedoch darauf verwiesen werden, dass das Ausmaß der jeweiligen Variablen entgegen der Erwartungen nicht bemerkbare Unterschiede erkennen ließ. Lediglich die Subhypothese 3, die sich auf die Variable entdeckendes und erkundendes Interesse bezieht, musste verworfen werden.

¹ Um den Lesefluss zu erleichtern, wird die Bezeichnung „Pädagog/innen“ für Pädagogen und Pädagoginnen verwendet.

Abstract

The present thesis was developed in cooperation with the „Wiener Kinderkrippenstudie: Toddlers' Adjustment to Out-of-Home Care“. This is a third-party funded joint research project, which was conducted at the Department of Psychoanalytic Pedagogy at the Institute for Educational Sciences at the University of Vienna.

The research in this paper focuses on the behavior and experience of under-three-year-old toddlers in situations of daily leave-takings from their parents during the process of adjustment to out-of-home care. In that course a literature and statistic-quantitative analysis was pursued that follows up the question, if selected publications, that deal with the behavior of toddlers in the process of adjustment to out-of-home care during daily leave-takings from their parents, let expect changes in the behavior concerning positive and negative mood, explorative interest and social interaction in connection with daily leave-taking, for which data has been collected via video analysis within the framework of the „Wiener Kinderkrippenstudie“ and if these collected data confirm the expectations.

The behavior of 104 under-three-year-old toddlers was collected and encoded at three times of survey within the first four months in day-care units and mixed-age kindergartens during the process of adjustment to out-of-home care using videotaped observation. The statistic-quantitative analysis data were drawn on video-analysis and reviewed under application of statistic evaluation methods.

The essential outcome of these theses can be summarized as follows: As expected between the first time of adjustment to out-of-home care and four month later after the third time, an incline in the positive affective mood and the dynamic interaction with peers in day care were verified. Concerning the negative affective mood and the dynamic interaction with caregivers, as expected, the characteristics declined during the process of enrolment to day care. Although changes in various infantile behaviors were verified, one has to point out that against all odds no significant differences were detected upon the degree of the respective variables. Merely sub-hypothesis 3 that applies to the variable discovering and exploring interest had to be abolished.

Inhaltsverzeichnis

TABELLENVERZEICHNIS	I
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	III
EINLEITUNG	1
Die Wiener Kinderkrippenstudie	3
I THEORETISCHER RAHMEN.....	7
1 VON DER WIENER KINDERKRIPPENSTUDIE ZUR DIPLOMARBEIT.....	7
1.1 Abschied in der Kinderkrippe – Eine Einführung	12
1.2 Aktueller Forschungsstand zum kindlichen Abschiedsverhalten bei Krippeneintritt	19
1.3 Forschungslücke – die Veränderungen des kindlichen Abschiedsverhaltens im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt	32
1.4 Zentrale Forschungsfragen	35
1.5 Disziplinäre Anbindung – Eingewöhnung und Abschied als Bildungsprozesse	36
2 AKTUELLE FORSCHUNGSARBEITEN ZUM THEMA VERÄNDERUNGEN DES KINDLICHEN ABSCHIEDSVERHALTENS IM ZEITLICHEN VERLAUF DER EINGEWÖHNUNGSPHASE BEI KRIPPENEINTRITT – EINE LITERATURRECHERCHE UND –ANALYSE.....	41
2.1 Forschungsmethodisches Vorgehen	41
2.2 Literaturanalyse und Ergebnisse	50
2.2.1 Verändert sich das kindliche Abschiedsverhalten im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase?..	50
2.2.2 Welche Erwartungen lassen sich in Hinblick auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt formulieren?	61
2.3 Diskussion der Ergebnisse bezüglich der ersten Subfrage.....	67
II STATISTISCH-QUANTITATIVE ANALYSE	71
3 ZIEL DER UNTERSUCHUNG UND ABLEITUNG DER HYPOTHESEN.....	72
3.1 Forschungsfrage und Hypothesen	74
3.1.1 Hypothesen – Veränderungen in den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase	74
3.1.1.1 Subhypothese 1 – Positive affektive Stimmung der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase	76
3.1.1.2 Subhypothese 2 – Negative affektive Stimmung der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase	77

3.1.1.3	Subhypothese 3 – Entdeckendes und erkundendes Interesse der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase	78
3.1.1.4	Subhypothese 4 – Dynamischer interaktiver Austausch mit Pädagog/innen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase	79
3.1.1.5	Subhypothese 5 – Dynamischer interaktiver Austausch mit Peers im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase	80
4	FORSCHUNGSMETHODISCHES VORGEHEN.....	83
4.1	Videoanalyseinstrument.....	84
4.1.1	Erhebung der Daten – Videoaufnahmen	85
4.1.2	Auswertung der Daten – Kodierung der Videos	86
4.1.2.1	Die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt.....	87
4.2	Statistische Auswertung - Herangehensweise	95
4.2.1	Statistische Auswertungsverfahren	97
4.3	Stichprobe.....	100
5	BERECHNUNGEN UND ERGEBNISSE	101
5.1	Auswertung der Hypothesen – Veränderungen in den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im zeitlichen Verlauf ... der Eingewöhnungsphase.....	102
5.1.1	Auswertung der Subhypothese 1 – positive affektive Stimmung.....	102
5.1.2	Auswertung der Subhypothese 2 – negative affektive Stimmung.....	105
5.1.3	Auswertung der Subhypothese 3 – entdeckendes und erkundendes Interesse	109
5.1.4	Auswertung der Subhypothese 4 – dynamischer interaktiver Austausch mit Pädagog/innen	111
5.1.5	Auswertung der Subhypothese 5 – dynamischer interaktiver Austausch mit Peers.....	113
5.2	Zusammenfassung der Ergebnisse der statistisch-quantitativen Analyse.....	116
5.3	Diskussion der Ergebnisse bezüglich der zweiten Subfrage	118
III	DISKUSSION UND ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	127
6	DISKUSSION DER ERGEBNISSE HINSICHTLICH EINER GELUNGENEN EINGEWÖHNUNG IM SINNE DER WIENER KINDERKRIPPENSTUDIE	127
7	ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK.....	131
	LITERATURVERZEICHNIS	137
	ANHANG	145
	LEBENS LAUF	155

Tabellenverzeichnis

- Tabelle 1:** Mittelwerte und Standardabweichungen
- Tabelle 2:** Kolmogorov-Smirnov Test, positive affektive Stimmung
- Tabelle 3:** Häufigkeitstabelle der positiven affektiven Stimmung zu den Zeitpunkten 1, 2 und 3
- Tabelle 4:** Friedman-Test, Veränderungen der positiven affektiven Stimmung vom ersten bis zum dritten Zeitpunkt der Erhebung
- Tabelle 5:** Wilcoxon-Test, Veränderungen der positiven affektiven Stimmung zwischen den Zeitpunkten 1 und 3
- Tabelle 6:** Wilcoxon-Test, Veränderung der positiven affektiven Stimmung zwischen den Zeitpunkten 1 und 2
- Tabelle 7:** Wilcoxon-Test, Veränderung der positiven affektiven Stimmung zwischen den Zeitpunkten 2 und 3
- Tabelle 8:** Kolmogorov-Smirnov Test, negative affektive Stimmung
- Tabelle 9:** Häufigkeitstabelle der negativen affektiven Stimmung zu den Zeitpunkten 1, 2 und 3
- Tabelle 10:** Friedman-Test, Veränderungen der negativen affektiven Stimmung vom ersten bis zum dritten Zeitpunkt der Erhebung
- Tabelle 11:** Wilcoxon-Test, Veränderungen der negativen affektiven Stimmung zwischen den Zeitpunkten 1 und 3
- Tabelle 12:** Wilcoxon-Test, Veränderung der negativen affektiven Stimmung zwischen den Zeitpunkten 1 und 2
- Tabelle 13:** Wilcoxon-Test, Veränderungen der negativen affektiven Stimmung zwischen den Zeitpunkten 2 und 3
- Tabelle 14:** Häufigkeitstabelle der negativen affektiven Stimmung zu den Zeitpunkten 1 und 3
- Tabelle 15:** Kolmogorov-Smirnov Test, entdeckendes und erkundendes Interesse
- Tabelle 16:** Häufigkeitstabelle des entdeckenden und erkundenden Interesses zu den Zeitpunkten 1, 2 und 3
- Tabelle 17:** Friedman-Test, Veränderung des entdeckenden und erkundenden Interesses vom ersten bis zum dritten Zeitpunkt der Erhebung
- Tabelle 18:** Wilcoxon-Test, Veränderungen entdeckendes und erkundendes Interesse zwischen den Zeitpunkten 1 und 3

- Tabelle 19:** Wilcoxon-Test, Veränderungen des entdeckenden und erkundenden Interesses zwischen den Zeitpunkten 1 und 2
- Tabelle 20:** Wilcoxon-Test, Veränderungen des entdeckenden und erkundenden Interesses zwischen den Zeitpunkten 2 und 3
- Tabelle 21:** Korrelationen nach Spearman, Zusammenhang des entdeckenden und erkundenden Interesses zu den Zeitpunkten 1, 2 und 3
- Tabelle 22:** Kolmogorov-Smirnov-Test, dynamischer interaktiver Austausch mit Pädagog/innen
- Tabelle 23:** Häufigkeitstabelle des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Pädagog/innen zu den Zeitpunkten 1, 2 und 3
- Tabelle 24:** Friedman-Test, Veränderungen des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Pädagog/innen vom ersten bis zum dritten Zeitpunkt der Erhebung
- Tabelle 25:** Wilcoxon-Test, Veränderungen des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Pädagog/innen zwischen den Zeitpunkten 1 und 3
- Tabelle 26:** Wilcoxon-Test, Veränderungen dynamischer interaktiver Austausch mit Pädagog/innen zwischen den Zeitpunkten 1 und 2
- Tabelle 27:** Wilcoxon-Test, Veränderungen dynamischer interaktiver Austausch mit Pädagog/innen zwischen den Zeitpunkten 2 und 3
- Tabelle 28:** Kolmogorov-Smirnov-Test, dynamischer interaktiver Austausch mit Peers
- Tabelle 29:** Häufigkeitstabelle des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Peers zu den Zeitpunkten 1, 2 und 3
- Tabelle 30:** Friedman-Test, Veränderungen des dynamischen interaktiven Austauschs mit Peers vom ersten bis zum dritten Zeitpunkt der Erhebung
- Tabelle 31:** Wilcoxon-Test, Veränderungen des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Peers zwischen den Zeitpunkten 1 und 3
- Tabelle 32:** Wilcoxon-Test, Veränderungen des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Peers zwischen den Zeitpunkten 1 und 2
- Tabelle 33:** Wilcoxon-Test, Veränderungen des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Peers zwischen den Zeitpunkten 2 und 3

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Darstellung des qualitativen-quantitativen Methodenbündels der Wiki-Studie

Abbildung 2: Erhebungszeitpunkte in der Wiki-Studie

Abbildung 3: Kindliche Aktivitätsbereiche

Abbildung 4: Interpretationen der Korrelationswerte

Einleitung

Der Krippeneintritt² stellt für Kleinkinder³ ein einschneidendes Erlebnis dar. In den ersten Tagen in der Kindertageseinrichtung sind die Kinder mit unbekannten Räumen, den noch fremden Betreuer/innen und den anderen Krippenkindern konfrontiert. Sie müssen sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den primären Bezugspersonen, den Eltern⁴ und der Familie gewöhnen. In Fachkreisen herrscht Einigkeit darüber, dass diese neue Umgebung, verbunden mit besonderen Herausforderungen, den Kindern Lern- und Anpassungsleistungen abverlangt, die auch für ältere Kinder mit erheblichem Stress verbunden sind und somit durch ein Zusammenwirken von Bezugspersonen und Pädagog/innen⁵ in der Kindertagesstätte unterstützt und abgesichert werden müssen. Wenngleich der Eintritt in die Kinderkrippe in Fachkreisen als besonders schmerzhaft angesehen wird, lässt sich ein Anstieg in der Nachfrage nach einer außerfamiliären Kindertagesbetreuung für unterdreijährige Kinder verzeichnen. Laut Statistik Austria (Stand: August 2010) gab es in Österreich im Berichtsjahr 2009/10 insgesamt 8.075 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen. Davon fiel ein bedeutender Anteil auf die Anzahl der Kinderkrippen. Mit dem Stichtag des 15. Oktober 2009 waren es bundesweit 1.117 Kinderkrippen. Die Anzahl der unter dreijährigen Kinder in Krippen stieg von den Jahren 1972/73 bis 2009/10 von 4.888 Kindern auf 20.767 an (Statistik Austria 2010). Fest steht, dass die weitere soziodemographische Entwicklung in den kommenden Jahren zu einem wesentlichen Ausbau an Krippen führen werde.

Ein Blick in die Geschichte zur Krippenentwicklung der letzten Jahrzehnte zeigt, dass sich das Bild der Krippe wesentlich geändert hat. Vom ursprünglichen Verständnis, dass die Krippe schlicht im Dienste der Wiedereingliederung der Frauen in die Arbeitswelt und somit den Kleinkindern als Aufenthaltsstätte zur Verfügung stehe, ist man abgekommen. Anlässlich des bildlichen Wandels der Kinderkrippe seit den 1970er Jahren stieg gleichsam das wissenschaftliche Forschungsinteresse zur Krippenthematik. Wissenschaftliche Auseinandersetzun-

² Bei den Kinderkrippen handelt es sich um Einrichtungen für Kleinkinder unter drei Jahren. Kinderkrippen dienen der familienergänzenden Tagesbetreuung, vor allem während der elterlichen Berufstätigkeit (Hover-Reisner 2003, 7). „*Sinn und Zweck einer Kinderkrippe bestehen darin, Mutter und Kind zu trennen. Ihre Aufgabe ist es, diese Trennung für Mutter und Kind so gut wie möglich zu bewältigen*“ (Scheerer 2007, o.S.). In der vorliegenden Diplomarbeit werden die Begriffe und außerfamiliäre, institutionelle Kindertagesstätten für unterdreijährige Kleinkinder synonym verwendet.

³ Als Kleinkinder werden in dieser Diplomarbeit Kinder von 0 bis 3 Jahren bezeichnet.

⁴ Mit den primären Bezugspersonen müssen nicht unbedingt die Eltern, die Mutter und der Vater, der Kleinkinder gemeint sein, trifft allerdings in den meisten Fällen zu. Wird in der vorliegenden Arbeit von Eltern gesprochen, werden damit die primären Bezugspersonen der Kinder bezeichnet.

⁵ In der vorliegenden Arbeit wird ausschließlich die weibliche Form verwendet, weil in der Studie ausschließlich weibliche Betreuungspersonen teilnahmen.

gen aus dem Bereich der Krippenforschung zeichnen sich allerdings nicht dadurch aus, dass sie sich auf den quantitativen Aspekt des Krippenausbaus beziehen, sondern vielmehr dadurch, dass sie ihren Fokus auf die Auswirkungen des Krippenbesuchs in Hinblick auf verschiedene Bereiche der kindlichen Entwicklung (vgl. Tietze 1996; Textor 1999; Ahnert, Lamb 2003; Ahnert 2004) richten, vor allem deshalb, da der frühe Krippenbesuch über lange Strecken als störend bzw. schädigend für die Entwicklung der Kinder betrachtet wurde. Diesbezügliche Sichtweisen haben sich allerdings größtenteils relativiert, nicht zuletzt aufgrund von in den USA durchgeführten Langzeitstudien, welche die positive Bedeutung von außerfamiliären Betreuungspersonen für Kleinkinder belegten, mit dem Verweis darauf, dass (außerfamiliäre) diese Form der Kindertagesbetreuung nicht notwendigerweise negative Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung nehmen muss (NICHD 2001).

Mit dem in den letzten Jahrzehnten gestiegenen Forschungsinteresse hinsichtlich der Kinderkrippenthematik wird der Fokus vermehrt auf Faktoren gelegt, welche die Qualität des Krippenbesuchs beeinflussen. Nicht selten thematisieren hierbei Forscher/innen den Eintritt bzw. die Eingewöhnung der Kleinkinder in die Kinderkrippe. Wenngleich diese Thematik in wissenschaftlichen Auseinandersetzungen in der Vergangenheit weitestgehend unbehandelt blieb (Hover-Reisner, Funder 2009), findet jener Gegenstandsbereich allerdings besondere Beachtung in gegenwärtigen Untersuchungen im Kontext der Krippenforschung. Auffällig ist hierbei ein gestiegenes Interesse aus den Disziplinen der Entwicklungspsychologie, der Soziologie sowie der Bindungsforschung (vgl. Andres, Laewen 1995; Grossmann, Grossmann 1998; Laewen Andres Hédervári 2000a, Laewen Andres, Hédervári 2000b; Ahnert, Lamb 2003; Maywald, Schön 2008). Wissenschaftler/innen versuchen sich beispielsweise Thematiken wie der Eingewöhnung als Qualitätsstandard (Haug-Schnabel, Bensel 2010) für den Krippeneintritt Unterdreijähriger zu nähern sowie in diesem Zusammenhang Vor- und Nachteile zu beleuchten, die einerseits für die einzugewöhnenden Kleinkinder, andererseits auch für deren Bezugspersonen von Bedeutung sind. Im Vordergrund steht dabei vor allem das Anliegen, Belastungsindikatoren zu analysieren und Faktoren aufzuzeigen, die einen möglichst stressfreien Eintritt in die Kinderkrippe sowohl für Kleinkinder als auch für ihre Bezugspersonen fördern können. Wenngleich in den letzten Jahren Modelle zur Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen entwickelt wurden, die sich ausführlicher mit dem Eintritt der Kinder in die Kinderkrippe beschäftigen (vgl. Beller 2002; Niedergesäß 2005; Laewen, Andres, Hédervári 2003, 2006) und versuchen, eine Anleitung zu einer gelingenden Eingewöhnung zu geben, ist der Bestand an Desideraten, diesen Gegenstandsbereich betreffend, umfangreich.

Richtet man beispielsweise seinen Blick gezielt auf Publikationen der Psychoanalyse bzw. der psychoanalytischen Pädagogik, lässt sich sehr rasch ein offensichtliches Defizit in der Krippenforschung zur so genannten Eingewöhnungsphase in die Kinderkrippe ausmachen. Auch Datler, Hover-Reisner, Fürstaller (2010) greifen diese Forschungslücke auf und verweisen in diesem Zusammenhang darauf, dass es unter anderem erst wenige Studien zu der Frage gibt, in welcher Art und Weise Kleinkinder den Prozess der Eingewöhnung in die Kinderkrippe erleben und welche Auswirkungen die Erfahrungen, die die Kinder in jenem Prozess der Eingewöhnung machen, für frühkindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse haben könnten. Dieser Umstand allerdings sollte sehr wohl zu denken geben, wenn man sich dem allgemein vorherrschenden Konsens in bestehenden Fachkreisen anschließt und davon ausgeht, dass der Prozess der Eingewöhnung in die Kinderkrippe einen beträchtlichen Umbruch im Leben der Kleinkinder darstellt und mit besonderen Herausforderungen sowie Anforderungen für die Kleinkinder verbunden ist.

Das Projektteam der Wiener Kinderkrippenstudie (kurz WiKi-Studie) setzt an diesem Punkt an, indem das pädagogische Phänomen der Eingewöhnungsphase von unterdreijährigen Kindern in Kinderkrippen bzw. altersgemischten Kindergartengruppen aus psychoanalytisch-pädagogischer Sicht erforscht wird. Zur Einfachheit wird in weiterer Folge schlicht von Kinderkrippen gesprochen. Im Fokus des Forschungsinteresses stehen drei Fragebereiche: „(1) Wie erleben Kinder den Eintritt in die Kinderkrippe und wie gestalten sich die Eingewöhnungsverläufe über die Zeit hinweg? (2) Welche Faktoren nehmen auf den Eingewöhnungsprozess in förderlicher bzw. hemmender Weise Einfluss? (3) Welche Konsequenzen sind angesichts der Forschungsergebnisse in Hinblick auf die Aus- und Weiterbildung von Pädagog/innen und Pädagogen zu ziehen?“ (Datler, Datler, Hover-Reisner 2010). Nachfolgend wird ein kurzer Einblick in die Wiener Kinderkrippenstudie gegeben, in deren Rahmen die vorliegende Diplomarbeit entsteht.

Die Wiener Kinderkrippenstudie

Bei der Wiener Kinderkrippenstudie handelt es sich um ein drittmittelfinanziertes Forschungsprojekt, das seit April 2007 unter der Leitung von Ao Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler, in Kooperation mit Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ahnert (Institut für Entwicklungspsychologie) an der Forschungseinheit „Psychoanalytische Pädagogik“ des Instituts für Bildungswissen-

schaft der Universität Wien durchgeführt wird⁶. Mittels eines sehr breit gefassten multiperspektivischen Forschungsdesigns, im Rahmen dessen unterschiedliche Forschungsmethoden Anwendung finden, ist das Forschungsteam der WiKi-Studie bemüht, verschiedene Phänomene der Eingewöhnungsphase in den Blick zu bringen, um ein vielseitiges Bild, diese Phase betreffend, zu erlangen. Ziel der Studie ist es, Faktoren zu identifizieren und zu beschreiben, welche sich hinsichtlich der so genannten Eingewöhnung von Kleinkindern in die Kinderkrippe und der Bewältigung des Verlassen-Werdens und Getrennt-Seins⁷ von den Bezugspersonen während des Eingewöhnungsprozesses als förderlich oder hemmend erweisen (Erkey-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 3). Möchte man allerdings Aussagen über förderliche oder hemmende Faktoren in Hinblick auf den Eingewöhnungsprozess treffen, so Datler, Datler, Hover-Reisner (2010) sollte man sich zunächst mit der Frage beschäftigen, was unter einer gelungenen Eingewöhnung verstanden werden kann. Der Übergang vom familiären Betreuungsumfeld der Kleinkinder hin zu einer regelmäßigen Betreuung in einer außerfamiliären Kindertagesstätte stellte einen Umgestaltungs- und Veränderungsprozess dar, der nicht nur die Kleinkinder sondern auch deren Bezugspersonen in erheblichen Ausmaß belastet und somit einen krisenhaften Charakter ausweist (Datler, Hover-Reisner, Fürstaller 2010, 160). Kleinkinder sind besonders der Gefahr ausgesetzt, traumatische Erfahrungen zu machen, wenn von ihnen verlangt wird, täglich alleine ohne ihre Bezugspersonen eine gewisse Zeit in der Krippe zu verbringen. Diese Annahme wird damit begründet, dass Kleinkinder von sich aus wohl kaum das Bedürfnis verspüren, alleine in der Krippe zu bleiben (wenngleich der Drang nach Individuation und Loslösung von den Bezugspersonen besteht), vor allem deshalb, weil in stark verunsichernden Situationen der Bedarf an der Verfügbarkeit der vertrauten Bezugsperson besteht, um belastende Gefühle zu lindern und angenehme Affekte verspüren zu können. Ist jedoch die Verfügbarkeit der vertrauten Bezugsperson nicht gegeben, so droht den Kleinkindern von belastenden Affekten der Angst, des Verloren-Seins, der Verzweiflung oder der Wut konfrontiert zu werden, ohne dass sie die Möglichkeit haben, sich dagegen zu wehren (ebd., 160). *„Diese emotionalen Belastungen äußern sich in unterschiedlicher Weise, wobei über weite Strecken sowohl von Eltern als auch von Erzieher(inne)n davon ausgegangen wird, dass Kleinkinder grundsätzlich durch Weinen den Schmerz zum Ausdruck bringen, den sie empfinden, wenn sich die Eltern von den Kindern verabschieden und diese ohne vertraute Bezugspersonen in der Krippe bleiben müssen“* (Fürstaller, Funder, Datler 2011, 21).

⁶ Zusätzlich besteht das Projektleitungsteam aus folgenden Mitgliedern: Nina Hover-Reisner (Projektkoordination), Katharina Erkey-Stevens, Tina Eckstein, Michael Wininger, Antonia Funder, Maria Fürstaller, Margit Datler und Tamara Katschnig.

⁷ Im Kontext der vorliegenden Untersuchung wird jene Situation als Getrennt-Sein bezeichnet, in der sich die Kleinkinder alleine ohne Bezugspersonen in der Kinderkrippe aufhalten.

Bezugnehmend darauf wird weitestgehend die Auffassung vertreten, dass die so genannte Eingewöhnungsphase so lange andauern sollte, bis die Kleinkinder imstande sind, das Verlassen-Werden sowie das Getrennt-Sein ohne jedwedes Weinen auszuhalten. Die besondere Unterstützung und Aufmerksamkeit der einzugewöhnenden Kleinkinder sollte demnach solange andauern bis die Tränen ausbleiben und auch kein verbaler Protest oder Klammern an die Bezugspersonen aufgrund des Weggangs oder des Alleinbleibens in der außerfamiliären Kindertagesstätte zum Ausdruck gebracht wird. Aus diesen Überlegungen heraus könnten die Vermutungen entstehen, dass das kindliche Weinen einen ausschlaggebenden Indikator dafür darstellt, dass nicht-weinende Kleinkinder das Verlassen-Werden, die Trennung und das Getrennt-Sein von den Bezugspersonen nicht schmerzhaft erleben. Diese Annahmen sind allerdings beispielsweise vor dem Hintergrund bindungstheoretischer Konzepte sehr kontrovers zu betrachten, die aufzeigen, dass Kleinkinder, die eine unsicher-gebundene Bindungsbeziehung zu ihren Bezugspersonen entwickelten, keine manifesten negativen Reaktionen auf das Verlassen-Werden und die Trennung der Bezugspersonen zeigen, wenngleich sie innerlich von schmerzhaften Gefühlen überschwemmt werden (ebd., 21f). Im Zuge der Entwicklung eines bildungswissenschaftlichen Verständnisses von gelungener Eingewöhnung im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie wurde sehr wohl der Bedeutung des Weinens im Eingewöhnungsprozess Rechnung getragen, darüber hinaus allerdings der Aufgabenbereich dieses Prozesses – im Gegensatz zu gängigen Vorstellung hinsichtlich der Eingewöhnung – etwas differenzierter gefasst. Im Zentrum des Verständnisses von gelungener Eingewöhnung im Kontext der WiKi-Studie stehen drei Kriterien, die gleichsam auf drei zentrale Aufgaben der Kinderkrippe bzw. des pädagogischen Personals in der Kinderkrippe verweisen:

- (1) *„Eingewöhnung kann in einer qualitativ anspruchsvollen Weise als gelungen angesehen werden, wenn sich Kleinkinder in geringer werdendem Ausmaß dem Verspüren von negativen Affekten ausgesetzt fühlen und wenn es ihnen zusehends gelingt, Situationen in der Krippe als angenehm oder gar lustvoller Weise zu erleben.*
- (2) *Eingewöhnung kann in einer qualitativ anspruchsvollen Weise als gelungen angesehen werden, wenn Kleinkinder bemüht sind, Menschen und Gegenstände, die sie in der Kinderkrippe vorfinden, konzentriert wahrzunehmen, zu erfassen, mitzuverfolgen, zu verstehen oder explorierend zu untersuchen.*
- (3) *Eingewöhnung kann in einer qualitativ anspruchsvollen Weise als gelungen angesehen werden, wenn es Kleinkindern zusehends gelingt, mit anderen Kindern und Erwachsenen in dynamische soziale Austauschprozesse“ [einzutreten, die sich durch ein*

interaktives Wechselspiel und somit durch interaktive Abstimmungsprozesse auszeichnen, Anm. J.R.] (Datler, Hover-Reisner, Fürstaller 2010, 163f).

In Anbetracht dieser Kriterien steht nicht bloß die Eingewöhnung bei Krippeneintritt im Vordergrund, vielmehr wird gegenüber den Kinderkrippen der Anspruch erhoben, Kleinkinder, die beim Eintritt mit bisher nicht bekannten negativ-belastenden Gefühlen konfrontiert werden, im Bewältigungsprozesse hinsichtlich dem Verlassen-Werden und dem Getrennt-Sein von den Bezugspersonen zu unterstützen. Im Zuge der WiKi-Studie wird unter Bewältigung ein Prozess verstanden,

„der es dem Kind alleine sowie im interaktiven Zusammenspiel mit anderen ermöglicht, negativ-belastende Affekte, die es in der Situation des Verlassen-Werdens von vertrauten familiären Bezugspersonen sowie in anschließenden Situationen verspürt, so zu ertragen oder zu lindern, dass es dem Kind zusehends möglich wird, Situationen in der Krippe in angenehmer oder gar lustvoller Weise zu erleben, sich dem in der Krippe Gegebenen interessiert zuzuwenden und an Prozessen des dynamischen Austauschs mit anderen aktiv zu partizipieren“ (Interne Projektpapiere).

Im Rahmen der Studie wurden 104 zwischen eineinhalb und zweieinhalb Jahre alte Kinder⁸, die zum ersten Mal eine außerfamiliäre Betreuungsstätte besuchen, begleitet und deren Eingewöhnungsverlauf untersucht. Das angewandte Bündel aus verschiedensten Methoden zur Untersuchung der Eingewöhnungsphase der Kleinkinder bei Krippeneintritt besteht zum einen aus zahlreichen empirisch-quantitativen Verfahren, zum anderen wird die empirisch-qualitative Methode der Young Child Observation nach dem Tavistock-Konzept herangezogen⁹. Dabei ist intendiert, elf der 104 Kleinkinder in den Kindertagesstätten wöchentlich im zeitlichen Verlauf der ersten vier Monate nach Krippeneintritt zu beobachten und deren Eingewöhnungsprozess in Form von empirisch-qualitativen Einzelfallstudien vor dem Hintergrund psychoanalytischer Theoriebildung genauer in den Blick zu bringen (WiKi, interne Projektpapiere). Anhand der erhaltenen Ergebnisse hinsichtlich des Phänomens der Eingewöhnung der Kleinkinder beim Eintritt in die außerfamiliäre Betreuungsstätte und deren Bewältigungsprozess sollen schlussendlich Konsequenzen für die Aus- und Weiterbildung von Kleinkindpädagog/innen abgeleitet und diesbezüglich auf ihre Umsetzbarkeit überprüft werden (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 3).

⁸ In weiterer Folge wird bloß von unterdreijährigen Kindern gesprochen, um den Lesefluss aufrecht zu erhalten.

⁹ Ein Überblick über die angewandten Forschungsmethoden des Forschungsprojekts ist im Anhang angeführt (Abbildung 1 und 2).

I Theoretischer Rahmen

1 Von der Wiener Kinderkrippenstudie zur Diplomarbeit

Die vorliegende Diplomarbeit entsteht im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie und befasst sich mit dem Verhalten unterdreijähriger Kinder in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt. Bezogen auf die Abschiedssituation liegt dieser das Verständnis zugrunde, dass sich Kleinkinder und ihre Bezugspersonen gewöhnlich voneinander verabschieden, bevor sie sich anschließend trennen. Die Abschiedssituation wird als bedeutsame Trennungsvorbereitung gesehen, wobei der Reihenfolge gemäß zunächst eine Verabschiedung stattfindet, bevor sich eine Trennung zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen vollzieht. Des Weiteren wird davon ausgegangen, dass Kleinkinder in der Abschiedssituation Gefühle verspüren, die unmittelbar mit der Abschiedssituation zusammenhängen, wie beispielsweise jene des Abschiedsschmerzes oder des Verlassen-Werdens, sowie auch Gefühle, die mit der darauffolgenden Trennung in Verbindung stehen, wie beispielsweise jene des Trennungsschmerzes oder der Trauer. Dabei wird diese Untersuchung vor dem Hintergrund einer wesentlichen Annahme durchgeführt, die sich weitgehend im Kontext der WiKi-Studie etablierte. Die Annahme besagt, dass Kinder die negativ-belastenden Gefühle des Verlassen-Werdens und Getrennt-Seins, mit denen sie während der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt konfrontiert werden, in beobachtbarem Verhalten zum Ausdruck bringen. Um dieses beobachtbare Verhalten wissenschaftlich untersuchen zu können, wurde unter anderem die Forschungsmethode der Videographie herangezogen. Die Datenerhebung erfolgte durch Filmaufnahmen der Kinder beim Eintreffen in die Institution und beim Verabschieden der Bezugspersonen sowie während der gemeinsamen Vormittagsaktivitäten¹⁰ (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 4), welche von studentischen Projektmitarbeiterinnen¹¹ in unterschiedlichen Einrichtungen aus dem Raum Wien aufgenommen wurden. In Anlehnung an die WiKi-Studie kennzeichnet das Ankommen in die Einrichtung der Kinderkrippe sowie das Verabschieden der Kleinkinder von den Bezugspersonen die Situation des Abschieds (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 4).

¹⁰ In Anlehnung an die WiKi-Studie ist die Situation des Getrennt-Seins der Kleinkinder in der Kinderkrippe durch gemeinsame Vormittagsaktivitäten mit den Pädagog/innen und den Peers der Gruppe gekennzeichnet (ebd., 4).

¹¹ In weiterer Folge wird von „Projektmitarbeiterinnen“ gesprochen, da nur weibliche Studentinnen im Forschungsprojekt mitarbeiteten.

Zu drei bestimmten Zeitpunkten begaben sich die studentischen Projektmitarbeiterinnen des Forschungsprojekts in die Kindertageseinrichtungen, sodass die so genannte Eingewöhnung der Kinder zu mehreren Zeitpunkten innerhalb von vier Monaten beobachtet werden konnte. Die erste videographische Beobachtung (Zeitpunkt 1) fand innerhalb der ersten zwei Wochen nach Krippeneintritt statt. Die zweite Erhebung (Zeitpunkt 2) wurde zwei Monate nach Krippeneintritt durchgeführt. Die dritte Erhebung (Zeitpunkt 3) mittels des Videographieinstruments war ca. vier Monate nach Krippeneintritt angesetzt (ebd., 4). Mittels der videographischen Aufnahmen des Eintritts der Kleinkinder in die Kinderkrippe bzw. des Abschieds derselben von ihren Bezugspersonen und der gemeinsamen Vormittagsaktivitäten sollte das beobachtbare, zum Ausdruck gebrachte Verhalten der Kinder während dieser Situationen auf Band festgehalten werden¹².

Im Anschluss daran erfolgte die Datenauswertung anhand eines im Rahmen des Forschungsprojekts eigens entwickelten Kodierungssystems. Das Kodierungssystem wurde in einem Kodierungshandbuch schriftlich festgehalten, welches vorgibt, dass die mittels Video erhobenen Abschiedssituationen nach bestimmten Dimensionen im kindlichen Verhalten, den drei kindlichen Aktivitätsbereichen, die eigens für die WiKi-Studie konzipiert wurden, analysiert werden¹³. Bei den drei kindlichen Aktivitätsbereichen handelt es sich um die Dimensionen 1) Affekt, 2) Interesse und 3) sozialer Kontakt. Dabei wird erfasst, mit welchen positiven oder negativ-belastenden Affekten Kinder in der so genannten Eingewöhnung beim Eintritt in die Kinderkrippe konfrontiert werden, welcher Person, welchem Gegenstand oder Situation sich die Kleinkinder interessiert zuwenden und weiters, inwieweit es den Kindern möglich ist, an Prozessen des dynamischen Austauschs mit den Pädagogen oder den Peers aktiv zu partizipieren. Die Dimensionen der drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt wurden im Zuge der Videoanalyse bzw. der Kodierung des mittels Video erhobenen Abschiedsverhaltens der Kleinkinder erneut untergliedert in die Variablen positiver und negativer Affekt, entdeckendes und erkundendes Interesse, dynamischer interaktiver Austausch mit Pädagog/innen, dem Personal der Einrichtung sowie dynamischer interaktiver Austausch mit den Peers der Kinderkrippe (vgl. Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 6)¹⁴. Anhand der Analyse der videoerhobenen Abschiedssituationen bzw. dem beobachtbaren, zum Ausdruck gebrachten Verhalten der Kinder während dieser Situation, ist intendiert, Aussagen

¹² In weiterer Folge werde ich mich ausschließlich auf die mittels Video erhobenen Abschiedssituationen zwischen den einzugewöhnenden Kleinkindern und ihren Bezugspersonen bei Krippeneintritt beziehen, da diese einen wesentlichen Aspekt in der zu verfassenden Diplomarbeit darstellen.

¹³ Eine genaue Darstellung des Videoanalyseinstruments erfolgt in Kapitel 4.1.

¹⁴ Eine detaillierte Erläuterung in Hinblick auf die einzelnen Variablen der kindlichen Aktivitätsbereiche findet sich in Kapitel 2.2.2.

über den Eingewöhnungsverlauf der Kleinkinder sowie den Bewältigungsprozess hinsichtlich des Verlassen-Werdens der Kinder von ihren Bezugspersonen treffen zu können.

Neben weiteren Untersuchungsmethoden, welche im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie eingesetzt werden, zielt auch das Videographieinstrument darauf ab, den kindlichen Bewältigungsprozess beim Eintritt in die Kinderkrippe zu beleuchten, um schließlich Aufschluss über förderliche bzw. hemmende Faktoren in Hinblick auf den Verlauf der so genannten Eingewöhnung unterdreijähriger Kinder in Kinderkrippen zu erhalten.

Als studentische Projektmitarbeiterin des Forschungsprojekts erhielt ich die Möglichkeit, mich an der Erhebung des Datenmaterials zum kindlichen Verhalten in der Situation des Abschieds zu beteiligen. Darüber ergab sich der Umstand das erhobene Datenmaterial in meiner Diplomarbeit zu bearbeiten, um möglicherweise Erkenntnisse in Hinblick auf den Eingewöhnungsprozess der Kleinkinder bzw. die Bewältigung der negativ-belastenden Gefühle in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen bei Krippeneintritt hervorzubringen. Aufgrund der aktiven Mitarbeit am Forschungsprojekt der Wiener Kinderkrippenstudie begann ich mit einer ausführlichen Literaturrecherche zur Thematik des kindlichen Abschiedsverhaltens, wobei eine erste Sichtung zusammengetragener Publikationen zur Krippenthematik bzw. der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt schließlich zu dem Ergebnis führte, dass sich bislang nur wenige Forscher/innen mit jenem Themenbereich beschäftigen. Wenngleich der Bestand an Publikationen, die dem kindlichen Abschiedsverhalten in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt Beachtung schenken, sehr spärlich zu sein scheint, führte eine erste Durchsicht dieser Publikationen zu einer Forschungsidee, die schließlich im Zuge eines konkreten Diplomarbeitvorhabens umgesetzt werden soll. In dieses Forschungsvorhaben werden zum einen die im Rahmen der WiKi-Studie mittels Video erhobenen Abschiedsdaten mit einbezogen, zum anderen soll der Bezug zu wissenschaftlichen Auseinandersetzungen hergestellt werden, die den Erkenntnisgewinn der vorliegenden Diplomarbeit stützen können bzw. sollen. Die Präzisierung der zentralen Forschungsfragen erfolgt in Kapitel 1.4 dieser Arbeit, fürs Erste kann allerdings zunächst folgende Frage vorangestellt werden: *„Ob und inwiefern verändert sich das kindliche Abschiedsverhalten im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt, zu denen Daten mittels Videoanalyse im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhoben wurden?“* Dieser Frage soll in präzisierter Form im Zuge der vorliegenden Diplomarbeit nachgegangen und anhand einer Literaturrecherche und –analyse sowie einer statistisch-quantitativen Analyse der mittels Video erhobenen Daten zum kindli-

chen Abschiedsverhalten beantwortet werden. Die Klärung des methodischen Vorgehens findet jedoch an einer anderen Stelle dieser Arbeit statt (Kapitel 2 sowie 4).

Die Darstellung des Aufbaus dieser Arbeit soll im nachfolgenden Abschnitt erläutert werden.

Die vorliegende Diplomarbeit gliedert sich in drei Teile. Zu Beginn soll, unter Einbeziehung des bisherigen Forschungsstandes sowie einer Literaturrecherche und -analyse, der theoretische Rahmen für das Verständnis des zu untersuchenden Gegenstandsbereichs gelegt werden. Im zweiten Teil wird vor diesem Hintergrund die statistisch-quantitative Untersuchung durchgeführt sowie deren Ergebnisse dargestellt und diskutiert. Der dritte Teil umfasst die Zusammenführung der durch den ersten und zweiten Teil der Diplomarbeit gewonnen Ergebnisse sowie eine abschließende Diskussion. Im Einzelnen gestaltet sich die Gliederung der Diplomarbeit wie folgt:

Das **erste Kapitel** befasst sich mit der theoretischen Fundierung des zu beforschenden Themenbereichs „*Das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen bei Krippeneintritt sowie dessen Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase*“, wobei beginnend eine einführende Beschreibung des dieser Arbeit zugrundeliegenden Verständnisses hinsichtlich des Abschieds in die Kinderkrippe angeführt wird (1.1). Weiters erfolgt die Aufarbeitung des bisherigen Forschungsstands (1.2), wobei Forschungsarbeiten aus dem Bereich der Krippenforschung herangezogen und aufbereitet werden, um Schwerpunkte aufzuzeigen, denen sich gängige wissenschaftliche Untersuchung im Hinblick auf das kindliche Abschiedsverhalten in der Eingewöhnung bei Krippeneintritt zuwenden. Vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstands erfolgen die Identifizierung einer Forschungslücke (1.3), die in dieser Untersuchung aufgegriffen wird sowie die Erschließung der leitenden Fragestellungen und das methodische Vorgehen (1.4). Den Abschluss dieses Kapitels bildet die Relevanz der vorliegenden Diplomarbeit für die Bildungswissenschaft bzw. die Psychoanalytische Pädagogik (1.5).

Das **zweite Kapitel** umfasst eine Literaturanalyse (2.1) aktueller Forschungsarbeiten, wobei in erster Linie der Frage nachgegangen wird, ob und wenn ja, in welcher Weise wissenschaftliche Publikationen das Thema Veränderungen des kindlichen Abschiedsverhaltens im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase behandeln (2.2). Ziel der Analyse vorliegender Publikationen ist es einerseits, Erkenntnisse zu Veränderungen des kindlichen Verhaltens in der

Abschiedssituation von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt herauszuarbeiten. Zum anderen soll vor dem Hintergrund dieser Literaturanalyse ermöglicht werden, Erwartungen, unter Berücksichtigung der drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Verhalten der Kleinkinder im Zusammenhang mit der Abschiedssituation zu formulieren, zu denen Daten im Rahmen der WiKi-Studie erhoben wurden. Den Abschluss des zweiten Kapitels bildet eine Diskussion der mittels Literaturanalyse erhaltenen Ergebnisse (2.3).

Im Teil II der Diplomarbeit wird das vorliegende Datenmaterial zum kindlichen Verhalten in der Situation des Abschieds von den Bezugspersonen während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt mittels einer statistisch-quantitativen Analyse bearbeitet, wobei zunächst im **dritten Kapitel** die Generierung der theoriegeleiteten Hypothesen erfolgt.

Das **vierte Kapitel** dient der Beschreibung des methodischen Vorgehens. Dies beinhaltet einerseits die Darstellung des Videoanalyseinstruments (4.1), andererseits wird das Forschungsdesign der statistischen Auswertung (4.2) sowie die Stichprobe beschrieben (4.3), anhand der das Datenmaterial zu den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Verhalten der Kleinkinder im Rahmen der WiKi-Studie erhoben und ausgewertet bzw. analysiert wurde.

Das **fünfte Kapitel** umfasst die Berechnungen und die Darstellung der Ergebnisse. Die statistische Auswertung der theoriegeleiteten Hypothesen (5.1.1 – 5.1.5) erfolgt anhand des Datenmaterials des Forschungsprojekts mittels des Auswertungsprogramms SPSS 16.0. Die Ergebnisse der statistisch-quantitativen Analyse werden in Unterkapitel 5.2 zusammengefasst. Zusätzlich erfolgt in Kapitel 5.3. eine Diskussion der erhaltenen Ergebnisse in Hinblick auf die zweite Subfrage, wobei die erhaltenen Ergebnisse mit bereits bestehenden Theorien und Forschungsergebnissen, welche im Verlauf der vorangegangenen Literaturrecherche bzw. -analyse zusammengetragen wurden, in Beziehung gesetzt werden. Zusätzlich erfolgt die Beantwortung der Forschungsfragen dieser Diplomarbeit.

Der Teil III dient der Diskussion und Zusammenfassung der Ergebnisse der vorliegenden Diplomarbeit. Das **sechste Kapitel** umfasst demnach eine Diskussion der Ergebnisse hinsichtlich einer gelungenen Eingewöhnung im Sinne der Wiener Kinderkrippenstudie.

Eine zusammenfassende Betrachtung schließt gemeinsam mit dem Aufzeigen möglicher zukünftiger Forschungsarbeiten diese Diplomarbeit in **Kapitel sieben** ab.

Nach einer kurzen Vorstellung der Wiener Kinderkrippenstudie und der Darstellung der Gliederung der Diplomarbeit soll nun im Anschluss daran mit der Einführung in die Thematik des Abschieds in der Kinderkrippe fortgefahren werden.

1.1 Abschied in der Kinderkrippe – Eine Einführung

Lange Zeit wurde die Krippendebatte dominiert von einem nahezu einheitlichen, wenig durchdachten Vorgehen, welches den Eintritt in die institutionelle, außerfamiliäre Betreuungsstätte charakterisierte (Haug-Schnabel, Bensel 2010, 31). Üblicherweise begleitet von den Eltern, *„kamen die Kinder am ersten Tag auch zum ersten Mal in die Einrichtung und nach wenigen Aufwärmminuten stand die Trennung von der Mutter völlig unerwartet, unvorbereitet und dennoch unvermeidlich an“* (ebd.).

Die Bezugspersonen der Kleinkinder wurden zumeist darauf hingewiesen, sich auf ein Zeichen der Pädagog/innen hin aus der Institution wegzuschleichen, wenn die Kinder anderwärtig beschäftigt sind. *„So wollte man den gefürchteten Protest des Kindes gegen den Abschied umgehen“* (ebd.). Unmittelbar nach dem die Kleinkinder die Abwesenheit ihrer Bezugspersonen bemerkten, begannen sie allerdings verzweifelt zu weinen und nach ihnen zu rufen und suchen. Das plötzliche Verschwinden des Elternteils kam völlig unerwartet, so dass sie sich den Verlust nicht erklären konnten. Im Sinne dieses Vorgehens wurde erhofft, dass die Kleinkinder früher zu weinen aufhören würden, da die Bezugsperson bereits gegangen war und diese deshalb nicht mit Jammer- oder Protestversuchen zum Bleiben bewegt werden könnten (ebd.). Zu dem kam zusätzlich die Annahme, dass die Kinder deshalb eher bereit wären, sich von einer anderen Person trösten zu lassen und nach dieser Erfahrung in einer ähnlichen Situation erneut auf sie zurückkommen würden. *„Es wurde allerdings nicht bedacht, dass nach derartigen Erlebnissen mindestens ebenso wahrscheinlich die Erfahrung zurückbleiben konnte: ‚Hier bin ich verloren, mütterseelenallein‘“* (ebd.). In diesem Zusammenhang wurde vor allem aus lerntheoretischer Sicht kritisiert, dass ein abschiedsloses Wegschleichen der Bezugspersonen in einer für die Kinder fremden Umgebung und Situation ein besonders problematisches Vorgehen ist (ebd.). Begründet wird diese Sichtweise damit, dass die Bezugspersonen genau zu jenem Zeitpunkt die Krippe verließen, zu dem die Kinder sie gerade nicht

beobachteten, also dann, wenn deren Vorsicht etwas nachgelassen hatte, die Zuversicht entsprechend gestiegen war sowie die Aufmerksamkeit durch einen Gegenstand, ein Spiel oder ein anderes Kind angeregt werden konnte (ebd., 31f). Wird dieses Vorgehen analysiert, so Haug-Schnabel und Bensel (2010), kann darauf geschlossen werden, dass Kleinkinder durch das Verhalten der Bezugspersonen für ihr abnehmendes Misstrauen und ihr zunehmendes Interesse mit Trennung, ohne jegliche Abschiednahme, bestraft werden. Als Folge wird das kindliche Bindungsverhalten aktiviert und die Spiel- sowie Explorationsfreude sinkt rapide ab. *„Es lernt: Bleibe weiterhin misstrauisch, interessiere dich für nichts, denn sobald du zu spielen beginnst, kann dir die Katastrophe der des Mutterverlusts und plötzlichen Alleinseins wieder passieren!“* (ebd., 32).

Diese schmerzhafteste Lernerfahrung bei Krippeneintritt wollte natürlich niemand verantworten (ebd.). Aus diesem Grund wurden Untersuchungen im Rahmen der Krippenforschung intensiviert und Überlegungen in Hinblick auf eine gelungene Eingewöhnung getätigt. So lässt sich festhalten, dass heutzutage nur noch elternbegleitet, bezugspersonenorientiert und abschiedsbewusst eingewöhnt wird (ebd.). Demzufolge kann, laut Haug-Schnabel und Bensel (2010), eine Eingewöhnung nur zusammen mit einer der primären Bezugspersonen des Kleinkindes gelingen, da diese Person das Kind am besten kennt und auch sein Vertrauen hat. Zudem sollte jedes neu in die Kinderkrippe aufgenommene Kind zur Eingewöhnung eine eigene Bezugsperson zur Seite gestellt bekommen, die bis zur vollen Integration des Kleinkindes in die Krippe als vorrangige Ansprech- und Kontaktperson fungiert. Nicht zuletzt wird heutzutage dem Abschied beim Krippeneintritt besondere Bedeutung zu gesprochen und somit bewusst in den Eingewöhnungsprozess mit einbezogen, wobei der Abschied klar und bemerkbar für die Kleinkinder von den Bezugspersonen angekündigt werden sollte (ebd., 33f). Schließlich stellt der Abschied von den Bezugspersonen einen Prozess dar, den ein Großteil der Kleinkinder täglich durchlebt (Field u.a. 1984, 628). So schreibt Funder (2008, 44), *„In der Betreuungseinrichtung muss sich das Kind von seinen Eltern verabschieden, um dann einige Stunden ohne sie zu verbringen“*.

In einer Onlineausgabe des *„Beobachter“* im April des Jahres 2008 wurde ein Artikel unter dem Titel *„Trennung ohne Tränen“* veröffentlicht, welcher anhand von zwei Beispielen - einem guten und einem schlechten Beispiel - verdeutlichen soll, inwiefern sich ein Abschied der Kleinkinder von ihren Bezugspersonen in der Eingewöhnung bei Krippeneintritt in zufriedenstellender Weise vollziehen kann, aber nicht notgedrungen vollziehen muss. Der Bericht schildert die Abschiedssituation eines Kleinkindes von seiner Bezugsperson während der

so genannten Eingewöhnung bei Krippeneintritt. Einführend erwähnt die Autorin, Christine Bärlocher (2008, 1), Folgendes: *„der Abschied vom Nachwuchs vor der Kindertagesstätte ist eine Herausforderung für Eltern und Kind“*. Daran anschließend beginnt sie mit der Darstellung einer – aus ihrer Sicht – gut gelingenden Abschiedssituation zwischen dem Kind und seiner Mutter.

„Morgens um acht: Draußen ist es noch dunkel. Überall in der Stadt werden per Fahrrad, Tram, Bus oder Auto verschlafene Kinder von müden Eltern in die Kindertagesstätten gebracht. Ein kurzer Abschied - da und dort Winken, ein Kuss auf die Wangen und das Abschieds-Mantra: ‚Spiel schön... Mama holt dich dann wieder ab.‘ Jetzt kann der Arbeitstag seinen gewohnten Lauf nehmen“ (Bärlocher 2008, 1).

In Folge dieses kurzen Berichtsausschnitts könnte vermutet werden, dass die Verabschiedung offenbar für alle beteiligten Personen zufriedenstellend verläuft. Die Bezugsperson bringt in der Früh das Kleinkind in die institutionelle Tageseinrichtung, verabschiedet sich und verlässt sogleich, ohne weitere auffällige Vorkommnisse, die Kinderkrippe, um den alltäglichen Tätigkeiten nachgehen zu können. Sowohl die Bezugsperson als auch das Kleinkind können sich dabei sicher sein, dass das Kind in der Krippe gut aufgehoben ist, einen erfolgreichen Tag in der Kindertageseinrichtung verbringt und schließlich nach einer gewissen Zeit wieder von seiner Bezugsperson abgeholt wird. Für die Kleinkinder könnte der Eindruck entstehen:

„Meine Mutter und ich können uns beruhigt von einander verabschieden. Sie hat mir gezeigt, dass ich hier bedenkenlos bleiben kann und meine Erzieherin auf mich aufpasst. Ich bin gut versorgt und außerdem wartet ein toller Spielmorgen auf mich“ (Haug-Schnabel, Bensel 2010, 32).

Gerade deshalb, weil die kindlichen Verhaltensweisen situationsspezifisch allerdings sehr different ausfallen können, kann eine solche Abschiedssituation auch anders verlaufen, wie anhand eines zweiten Beispiels illustriert wird:

„Manchmal verläuft es ganz anders. Dann nämlich, wenn das Kind beschlossen hat, dass die Mutter oder der Vater nicht weggehen soll. Das Kind klammert sich an den jeweiligen Elternteil und verleiht seinem Begehren mit Weinen und Flehen lautstark Ausdruck. Nein, so hat man sich den Abschied nicht vorgestellt. Vor allem nicht, wenn die Zeit bis zum Arbeitsbeginn sowieso knapp bemessen ist“ (Bärlocher 2008, 1).

Diese letzte Textpassage des Berichts von Bärlocher (2008) macht deutlich, dass der Abschied zwischen den Kindern und den Bezugspersonen während der Eingewöhnung jeden Tag

aufs Neue eine große Herausforderung, gegebenenfalls auch eine starke Belastung für alle Beteiligten darstellen kann.

Wenngleich zu früheren Zeiten der Abschiedsprozess in der Gestaltung der Eingewöhnungsphase beinahe unbeachtet blieb, hat sich dieser Umstand, zumindest ein Stück weit, geändert (Haug-Schnabel, Bensel 2010, 34f). Nicht zuletzt deshalb, weil sich ein Verständnis des Abschieds als bedeutsame Trennungsvorbereitung etabliert hat. So schreiben auch Haug-Schnabel und Bensel (2010) Folgendes: *„Sich ohne Abschied hinauszuschleichen, erleichtert einem Kind die Trennung nicht und kann vor allem seinen Trennungsschmerz nicht verringern; es ist ein nicht akzeptables Vorgehen“* (ebd., 34). Außerdem sollen in die Gestaltung des Abschieds zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen alle Beteiligten (Kinder, Bezugspersonen und Bezugsbetreuungspersonen der Kinderkrippe) mit einbezogen werden, so Hartmann und Stoll (1996). Als Mindeststandard für die Gestaltung des Abschieds sprechen sich die Autoren unter anderem für eine klare Vereinbarung zur freundlichen Begrüßung seitens der Pädagog/innen für die Kleinkinder aus, wobei sich eine ansprechende und kommunikationsfördernde Gestaltung des Eingangs und der Garderobe als hilfreich erweisen.

Laut Grossmann und Grossmann (1998) reagieren Kinder beim Abschied von ihren Bezugspersonen meist mit Protest und Weinen. Wenn allerdings in diesem Moment die Pädagog/innen Kleinkinder gut und nachhaltig trösten können und sich die Kinder ohne Anwesenheit der Bezugsperson bei Trostbedürfnis der Pädagogin oder dem Pädagogen zuwenden, kann davon ausgegangen werden, dass diese zur neuen Sicherheitsbasis der Kinder geworden sind. Ein unangekündigter, unerwarteter Verlust der vertrauten Bezugsperson in einer fremden Umgebung führt Haug-Schnabel und Bensel (2010, 34) zufolge zu einer hochgradigen Irritierung; ebenso das Gefühl, ein Geschehen nicht voraussehen zu können, führt zu einer unsagbaren Angst (ebd.). Dieser Beginn in einer neuen, fremden Umgebung gebe keinen Raum für neue, Angst abbauende Erfahrungen mit Abschied, Trennung und einer Wiedervereinigung (ebd.). Als Folgen dieser negativen Erfahrungen wurden nicht selten auffällige kindliche Verhaltensweisen sichtbar. Aus diesem Grund, so Haug-Schnabel und Bensel (ebd.), muss es einen klaren, eindeutigen Abschied geben, im Zuge dessen dem Kind vermittelt wird, dass die Bezugsperson bald wieder zurückkehrt. Folgt man den Überlegungen Bellers (2002, 7), dem Begründer des Modells Eingewöhnung in die Krippe, so ist davon auszugehen, dass Situationen eintreten können, in denen das Kind möglicherweise weint, *„aber die Mutter wird gebeten, den Abschied nicht zu verzögern. Sie wird informiert, dass das Kind sich gewöhnlich*

nach kurzer Zeit beruhigt, wenn es den Körperkontakt und die damit einhergehende Sicherheit von Seiten der Erzieherin hat“.

Weiteres postulieren Haug-Schnabel und Bensel (2010, 34f), dass eine klare Verabschiedung Strukturen erkennen lässt sowie stabilisierende Orientierung gibt. Demnach werden Kinder nicht in eine ohnmächtige Hilflosigkeit geworfen, stattdessen wird ihnen durch die unterstützte Übergangsbegleitung ermöglicht, dass sie auch außerhalb des familiären Umfelds, mit der Sicherheit, dass die Bezugspersonen wieder zurückkommen, gestaltend tätig werden können (ebd.). Ist Haug-Schnabel und Bensel (2010) zufolge schließlich der Zeitpunkt der Trennung gekommen, müssen sich die Bezugspersonen zunächst liebevoll verabschieden und schließlich die Krippe verlassen. Ein langer Abschied erleichtert nämlich den Beteiligten die Bewältigung der Abschiedssituation nicht. Außerdem vermögen die Kleinkinder die Unsicherheit der Bezugspersonen zu verspüren. Aus diesem Grund wird angeraten, das Kind beim Abschied unmittelbar in die Arme der Bezugspädagogin bzw. des Bezugspädagogen zu übergeben, was wiederum das Gefühl vermittelt, dass der Elternteil damit einverstanden ist und sich das Kind in der Obhut der Erzieherin/des Erziehers wohlfühlen kann (ebd.). Neben der Zeit und der Ruhe für die Verabschiedung zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen wird ebenso besonderer Wert auf die Möglichkeit von Zuwendung und Gesprächen mit den Pädagog/innen, von Plätzen zum Kuscheln und Nachträumen, dem Teilhaben an Tagesvorbereitungen etc., gelegt (ebd.). In dieser für die Kinder heiklen Phase des Abschieds wird den Pädagog/innen die Aufgabe gestellt, die Kinder zu beobachten, auf ihre Bedürfnisse einzugehen und eine entspannte Atmosphäre zu schaffen (Haug-Schnabel, Bensel 2010, 34). Ebenso wird in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Abschiedsritualen im Sinne einer Unterstützung betont, die den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen den Übergang in die außerfamiliäre Kindertagesbetreuung erleichtern sollen, ohne dass dabei das Vertrauen der Kinder aufs Spiel gesetzt wird (vgl. Laewen, Andres, Hédervári 2003, 2006; Niedergesäß 2005). Hinter diesen Ritualen steht der Gedanke, allen Beteiligten die Ruhe und die Zeit sowie den Rahmen einzuräumen, den Abschiedsschmerz zu erleben und aushalten zu können und möglicherweise an- oder auszusprechen. Die Bezugspersonen können darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie ihren Kindern den Abschied mit einem vermeidenden Verhalten nicht erleichtern, sondern vielmehr erschweren (Niedergesäß 2005, 5). Pädagog/innen können den Vorschlag vorbringen, dass die Bezugspersonen während der Abschiednahme die Kinder in die Arme des Personals geben, dabei allerdings ihr Bedauern hinsichtlich des Abschieds und der bevorstehenden Trennung ausdrücken und gleichzeitig darauf verweisen, dass sie bald zur Abholung der Kinder zurückkommen. Die Bezugspersonen sollten dabei ihren Kindern ins

Gesicht blicken und darauf gefasst sein, einen sichtbaren Abschiedsschmerz bei ihnen aushalten zu müssen (ebd.). Ergibt sich allerdings der Umstand, dass der Bezugsperson das Kind abgenommen werden muss, ist die Bezugsbetreuerin bzw. der Bezugsbetreuer jene Person, die zwei Unglückliche, denen das Abschiednehmen schwer fällt, trennt (Haug-Schnabel 2010, 35). Dies stellt allerdings eine unangenehme Ausgangsposition dar, um zur Vertrauensperson in einer neuen, ungewohnten Umgebung zu werden (ebd.). Nicht zuletzt deshalb sind Forscher/innen seit geraumer Zeit damit bemüht, Faktoren zu identifizieren, die Kleinkinder, Bezugspersonen und Pädagog/innen auf die Trennung in der Kinderkrippe vorbereiten und schließlich unterstützen können, wobei zu jenen Faktoren unter anderem die Hilfe durch klare Formen der Verabschiedung zählt (Wottawa 2007, 84ff).

Den gängigen Annahmen zur Thematik des Abschieds der Kleinkinder von ihren Bezugspersonen während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt zufolge, lassen sich zusammenfassend folgende Thesen ableiten:

- Der Abschied von den Bezugspersonen stellt eine schmerzhafteste Lernerfahrung für Kleinkinder dar (Haug-Schnabel, Bensel 2010).
- Heutzutage werden Kleinkinder unter anderem abschiedsbewusst in die Kinderkrippe eingeführt, weil der Abschied als wesentlicher Teil des Eingewöhnungsprozesses betrachtet wird (ebd.), den Kinder täglich in der Kinderkrippe durchleben müssen (Field 1984).
- Mit dem Abschied als besondere Herausforderung konfrontiert, reagieren Kleinkinder nicht selten mit sehr unterschiedlichen Verhaltensweisen darauf, wobei die Palette an verschiedenen manifesten Verhaltensausrägungen von ausdrucksstarken Weinkrämpfen über lautstarke Protestversuche bis hin zu stillschweigender Akzeptanz reichen kann (Bärlocher 2008; Haug-Schnabel, Bensel 2010).
- Der Abschied wird als bedeutende Trennungsvorbereitung gesehen (Haug-Schnabel, Bensel 2010).
- In die Gestaltung und Durchführung der Abschiedssituation sollten alle Beteiligten (Kinder, Bezugspersonen und Bezugspädagog/innen) mit einbezogen werden (Hartmann, Stoll 1996). In diesem Zusammenhang wird betont, weder einen abrupten noch einen in die Länge gezogenen Abschied durchzuführen. Verwiesen wird hierbei auf die Bedeutung bestimmter Abschiedsrituale (Laewen, Andres, Hédervári 2003, 2006; Niedergesäß 2005).

Ein genauerer Blick in wissenschaftliche Auseinandersetzungen zum Thema der so genannten Eingewöhnungsphase der Kleinkinder in die Kinderkrippe zeigt, dass nun mehr auch der Abschied der Kinder von ihren Bezugspersonen in die Diskussionen mit einbezogen wird. Auffällig dabei ist vor allem die besondere Beschäftigung mit der Gestaltung und Durchführung der Abschiedssituation. Wenngleich es bereits einigen Forscher/innen gelang, konkrete Faktoren zu identifizieren, die zu einer gelingenden Verabschiedung zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen anleiten sollen, verweisen dennoch einige Berichte darauf – wie beispielsweise jener von Bärlocher (2008) –, dass sich Kleinkinder in diesen Abschiedssituationen sehr unterschiedlich verhalten können. Nicht selten gestaltet sich der Abschied so schmerzhaft für die Kleinkinder, dass sie mit Jammern, Protest und Weinen reagieren. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie dieser Umstand verstanden werden kann. Folgt man nämlich der Überlegung von Behncke (2005, 244), dass *„die täglichen herzerreißenden Abschiedsszenen von Kleinkindern und ihren Müttern am Morgen vor und in der Krippe den Finger ... gerade auf diesen sensiblen und verletzlichen Punkt legen“*, dann wäre es nicht nur wichtig, den Blick auf die Rahmenbedingungen wie Gestaltung und Durchführung des Abschieds zu richten, sondern vielmehr auch auf das kindliche Verhalten und Erleben, um eine gelingende Abschiedssituation fördern zu können. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, inwieweit diesbezügliche Überlegungen bislang in bestehende Forschungsarbeiten Eingang fanden. Schließlich soll im nachfolgenden Kapitel herausgearbeitet werden, ob und inwieweit das Verhalten der Kleinkinder während des Abschieds in der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt in gängigen Forschungsarbeiten behandelt wird.

Bevor im nachfolgenden Kapitel 1.2 die Forschungslandschaft vorgestellt wird, in welche die vorliegende Diplomarbeit eingebettet ist, soll kurz das dieser Arbeit zugrunde liegende Verständnis zum Abschied in der Kinderkrippe thematisiert werden.

Wenngleich der Eindruck entstehen könnte, dass die Frage, was unter einem Abschied in der Kinderkrippe zu verstehen ist, einfach zu beantworten sei, täuscht dies. Dieser Umstand mag möglicherweise darin begründet liegen, dass weder dem Alltagsverständnis der Menschen, noch gängigen wissenschaftlichen Forschungskreisen eine einheitliche Definition von Abschied zugrunde liegt. Dies lässt sich unter anderem daran erkennen, dass nicht selten die Begriffe Abschied und Trennung synonym verwendet werden. In der vorliegenden Arbeit möchte ich mich allerdings von dieser begrifflichen Vereinheitlichung distanzieren, indem davon ausgegangen wird, dass der Abschied und die Trennung eigenständige Prozesse darstellen, die eng miteinander in Beziehung stehen, dennoch allerdings jeweils getrennt vonein-

ander betrachtet werden sollten. Meinem Verständnis zufolge geht der Trennung ein Abschied voraus. Der Abschied nimmt in diesem Zusammenhang eine einleitende bzw. vorbereitende Funktion hinsichtlich der darauffolgenden Trennung ein, quasi als „Trennungsvorbereitung“. Es wird jedoch nicht bestritten, dass unter Umständen während der Verabschiedung bereits Gefühle verspürt werden, die sich auch auf die bevorstehende Trennung beziehen. Somit kann im Kontext der Krippenbetreuung davon ausgegangen werden, dass Kleinkinder in Abschiedssituationen mit den Bezugspersonen sowohl mit abschiedsbezogenen, wie beispielsweise mit Abschiedsschmerz und schmerzlichen Gefühlen des Verlassen-Werdens Affekten konfrontiert werden, zusätzlich allerdings bereits auch Trennungsschmerz verspüren. Gefühle des Getrennt-Seins beispielsweise werden demzufolge dann verspürt, wenn die Trennung von den Bezugspersonen bereits stattgefunden hat (die Bezugspersonen den Gruppenraum oder die Krippe verlassen haben) und die Kleinkinder eine gewisse Zeit alleine in der Kinderkrippe verbringen müssen.

An diesem Punkt möchte ich nun die Erläuterungen des dieser Diplomarbeit zugrunde liegenden Verständnisses bezüglich des Abschieds in der Kinderkrippe beenden und mit der Bearbeitung des aktuellen Forschungsstands zum kindlichen Abschiedsverhalten in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt im nachfolgenden Kapitel fortfahren.

1.2 Aktueller Forschungsstand zum kindlichen Abschiedsverhalten bei Krippeneintritt

Der nachfolgende Abschnitt gibt einen Einblick in aktuelle Forschungsarbeiten, die das kindliche Abschiedsverhalten bei Krippeneintritt behandeln, um sichtbar zu machen, in welchen Forschungsstand die vorliegende Diplomarbeit eingebettet ist. Anschließend wird erarbeitet, inwiefern der aktuelle Stand wissenschaftlicher Auseinandersetzungen lückenhaft ist, allerdings durch diese Arbeit ein Stück weit ergänzt werden kann.

Nach einer umfangreichen Literaturrecherche konnten einige wenige Forschungsarbeiten zum angeführten Themenbereich zusammengetragen werden, die nachfolgend chronologisch – beginnend mit der ältesten Veröffentlichung – dargestellt werden.

Blurton Jones und Leach (1972) führten eine Studie mit 20 zwei- bis vierjährigen Kindern durch, in der unter anderem das kindliche Verhalten während der Abschieds- und Wiedervereinigungssituation in einer für die Untersuchung eigens organisierten Spielgruppe beforscht wurde. Mittels der Verhaltensbeobachtung und Faktorenanalyse sollten spezifische Ab-

schieds- und Wiedervereinigungsstile abgeleitet werden. Die Studie von Blurton Jones und Leach (ebd.) ergab, dass Kinder, die bei der Verabschiedung weinten, bei der Wiedervereinigung entweder schnelle Annäherungsversuche zeigten oder keine Reaktionen, mit Ausnahme eines kurzen Blickes in Richtung der Bezugsperson. Diejenigen Kleinkinder, die eine Bereitschaft hinsichtlich des Weggangs der Bezugsperson vermittelten, fuhren typischerweise mit dem Spielen fort und präsentierten schließlich den Bezugspersonen Dinge bei ihrer Rückkehr. Im Zuge der Studie, in der nicht nur das kindliche, sondern auch das elterliche Verhalten untersucht wurde, konnte festgestellt werden, dass das Abschieds- und Wiedervereinigungsverhalten beider Personengruppen zumeist von den Kleinkindern – jedoch in Abstimmung mit den Bezugspersonen – festgelegt wird (ebd., 231f). Anhand der Arbeit von Blurton Jones und Leach (1972), die unter anderem das kindliche Abschiedsverhalten in einer außerfamiliären Kindertagesstätte behandelt, kann aufgezeigt werden, dass sich die negativ-belastenden Gefühle des Abschieds und Verlassen-Werdens, mit denen die Kinder in der institutionellen Betreuung konfrontiert werden, in unmittelbaren Reaktionen im kindlichen Verhalten manifestieren und in nachfolgenden Spielsituationen mit anderen bzw. Wiedervereinigungssituationen mit den Bezugspersonen unterschiedlich zum Ausdruck bringen. Allerdings ist darauf zu verweisen, dass die Forscher weder konkret auf die unterschiedlichen Ausprägungen im kindlichen Verhalten während des Abschieds eingehen, noch wird untersucht, ob und inwieweit es den Kleinkindern gelingt, den Abschiedsschmerz individuell zu verarbeiten. Der Umstand lässt sich damit begründen, dass der Fokus der Untersuchung des kindlichen und elterlichen Verhaltens in erster Linie darauf gerichtet ist, mögliche Zusammenhänge zwischen dem Abschied und der darauffolgenden Spiel- bzw. Wiedervereinigungssituation mit den Bezugspersonen zu bestimmen. Es liegt allerdings nicht im Interesse der Forscher, Aussagen zum kindlichen Abschiedsverhalten unabhängig vom elterlichen Verhalten sowie der nachfolgenden Spiel- und Wiedervereinigungssituation zu treffen. Demzufolge können also vor dem Hintergrund dieser Studie keine zusätzlichen Aussagen über das Verhalten der Kleinkinder während der Abschiedssituation in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt gewonnen werden.

Ein etwas differenzierteres Bild schafft die Studie von Field u.a. (1984). Die Forscher/innen führten eine Untersuchung durch, die sich mit dem täglichen Abschied und der Wiedervereinigung von Säuglingen, Kleinkindern, Vorschulkindern und deren Bezugspersonen während dem Eintritt in eine ganztägige, außerfamiliäre Kindertagesstätte beschäftigte. Die 56 Kinder, im Alter zwischen 3 und 69 Monaten, wurden über einen Zeitraum von zwei Semestern beobachtet. Die Altersspanne erstreckte sich bei der Gruppe der Säuglinge von 3 bis 17 Monaten,

bei den Kleinkindern von 18 bis 29 Monaten und bei den Vorschulkindern von 30 bis 69 Monaten (ebd., 629). Im Fokus des Forschungsinteresses standen das kindliche Abschiedsverhalten sowie das Verhalten während der Wiedervereinigung bei der Abholung der Kinder von ihren Bezugspersonen in der institutionellen Tagesbetreuung. Ziel der Studie war es herauszufinden, ob sich Unterschiede im kindlichen Abschieds- und Wiedervereinigungsverhalten zwischen den verschiedenen Altersgruppen ausmachen lassen (ebd.). Im ersten Semester führte das Forschungsteam die ersten sechs Wochen täglich innerhalb des Gruppenraums Beobachtungen durch, sechs Monate später folgte eine erneute Beobachtungsperiode von sechs Wochen durch wissenschaftliche Assistenten, die bezüglich der Forschungsfragen ahnungslos waren. Während der ersten Phase wurden stichwortartige „running records“ über das Verhalten der Kinder und deren Bezugspersonen während des Abschieds und der Wiedervereinigung verfasst. Die Beobachtungen liefen vom Zeitpunkt des Eintritts der Kindertagesstätte bis zum Zeitpunkt des Verlassens der Bezugsperson. Anhand der insgesamt 100 verfassten „running records“ wurden Verhaltenschecklisten abgeleitet, um das beobachtete Verhalten systematisch darstellen zu können. Somit ergab sich eine Untergliederung in folgende Kategorien: das Verhalten wurde entweder durch die Bezugsperson oder das Kind (1) aufeinander, (2) zu den Pädagog/innen oder (3) zu den Aktivitäten der Peers in der Gruppe gerichtet (ebd., 629). Die statistische Analyse des erhobenen Datenmaterials lieferte einige bedeutsame Erkenntnisse zum kindlichen Abschiedsverhalten beim Eintritt in die Kinderkrippe: So konnte im Gegensatz zu den Säuglingen beobachtet werden, dass die Kleinkinder und Vorschulkinder während der Verabschiedung ihre Bezugspersonen küssten und umarmten. Ebenso wurde ersichtlich, dass die Vorschulkinder viel häufiger „auf Wiedersehen“ sagten als die Säuglinge. Während der Abschiedsrituale wichen die Kleinkinder schwerer von der Seite der Bezugspersonen, zeigten mehr Aufmerksamkeitsverlangen, verbalen Protest, Klammern und Weinen, als es bei den Säuglingen oder Vorschulkindern der Fall war. Zusätzlich zum kindlichen Abschiedsverhalten im Allgemeinen konnten wesentliche Erkenntnisse zu Veränderungen im kindlichen Abschiedsverhalten im zeitlichen Verlauf der zweisemestrigen Untersuchung herausgearbeitet werden. Den Ergebnissen folgend lässt sich aufzeigen, dass die Erwartungen zum kindlichen Abschiedsverhalten gänzlich – mit Ausnahme der Säuglinge – bestätigt werden konnten. Zu Beginn der Studie wurde zunächst angenommen, dass sich der Abschied im zeitlichen Verlauf der sechs Monate schneller vollziehen und weniger mit Stress für die Kleinkinder verbunden sein würde (ebd., 630ff). Eine generelle Tendenz dahingehend, dass alle Altersgruppen während des zweiten Semesters weniger häufig zu ihren Eltern blickten, mit ihnen redeten, sie küssten und protestierten, konnte durch die Studie nachgewiesen werden. Lediglich die Säug-

linge zeigten im zeitlichen Verlauf der Untersuchung einen gestiegenen Bedarf am Festgehalten-Werden. Das Forschungsteam begründet dieses Phänomen mit einer sich entwickelnden Säuglings-Eltern-Dyade, wobei wesentliche Interaktionseffekte zwischen den Säuglingen und ihren Bezugspersonen zum Tragen kommen. Zusätzlich betonen Field u.a., dass besonders die Kleinkinder, obwohl sie bereits seit ihrer frühesten Kindheit Erfahrungen mit täglichen Abschieden sammeln konnten, am häufigsten Stresssymptome, angeregt durch die Verabschiedungen von ihren Bezugspersonen, während des ersten Semesters zeigten. Dieses Stressverhalten reduzierte sich allerdings signifikant über den zeitlichen Verlauf hinweg.

Die Studie von Field u.a. gibt einen Einblick in die differenzierte Vielfalt der Verhaltensreaktionen der Kinder auf den Abschied von den Bezugspersonen in der außerfamiliären Kindertagesstätte. Somit verschärfen die gewonnenen Ergebnisse das Verständnis in Hinblick auf das kindliche Abschiedsverhalten. Jedoch sollten einige Aspekte nicht unbeachtet bleiben: Zum einen wird die Abschiedssituation zwischen den Kindern und ihren Bezugspersonen nicht separat behandelt, sondern ebenso die Wiedervereinigungssituation zwischen den Kindern und ihren Bezugspersonen in die Studie mit einbezogen und manifeste Verhaltensreaktionen dieser Personen in Relation gebracht. Zum anderen ist nicht zu vernachlässigen, dass manche der beobachteten Kinder bereits vor Beginn der Untersuchung einige Zeit – gegebenenfalls auch seit mehreren Monaten – in der Kindertagesstätte verbrachten. Manche Kleinkinder befanden sich sogar schon seit ihrem Säuglingsalter in der Institution (ebd., 629). Daraus ist zu schließen, dass die beobachteten Abschieds- und Wiedervereinigungssituationen nicht notwendigerweise die ersten im Leben der Kinder darstellten. Zusätzlich ist die sehr weitgefaste Altersspanne der untersuchten Kinder hervorzuheben. Es werden nicht nur Kleinkinder, sondern auch Säuglinge und Vorschulkinder untersucht und schließlich miteinander verglichen.

Niedergesäß widmete sich in seinem Werk *„Förderung oder Überforderung? Probleme und Chancen der außerfamiliärer Betreuung von Kleinstkindern“* (1989) dem kindlichen Verhalten in der Situation des Abschieds von den Bezugspersonen beim Eintritt in die Kinderkrippe und brachte dabei unter anderem in den Blick, wie sich das Abschiedsverhalten der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der ersten Monate in der Krippe veränderte. Eine ausführliche Analyse der Publikation Niedergesäß' findet sich in Kapitel 2.2.1 wieder.

Dalli (2000) führte drei Einzelfallstudien durch, deren Fokus auf Lernerfahrungen von Kleinkindern bei Krippeneintritt im Allgemeinen bzw. hinsichtlich der Entwicklungen von Bin-

dungsbeziehungen zu den Pädagog/innen der außerfamiliären Kindertagesbetreuungsstätte im Speziellen, gerichtet war. Im Rahmen der Untersuchung wurde das Verhalten der Kleinkinder in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen bei Krippeneintritt beobachtet und analysiert. Eine detailliertere Auseinandersetzung hinsichtlich der Studie von Dalli (2000) ist in Kapitel 2.2.1 zu finden.

Besant (1997) untersuchte Abschieds- und Wiedersehenssituationen zwischen Kleinkindern und ihren Bezugspersonen in einer deutschen außerfamiliären Kindertagesstätte. Die Untersuchung war in erster Linie der Frage gewidmet, wie Kinder die täglichen Übergänge zwischen der Familie und einer öffentlichen Betreuung meistern. An insgesamt fünf Tagen führte der Forscher Videobeobachtungen zu je drei unterschiedlichen Zeitpunkten – jeweils über den ganzen Tag verteilt – durch, sodass er Datenmaterial von 66 Abschieds- und Wiedersehensszenen erheben konnte. Zur Analyse des erhaltenen Beobachtungsmaterials entwickelte Besant ein Kategorienmodell, nach dem das manifeste Verhalten der Kinder in den Abschieds- und Wiedersehenssituationen untersucht und Aussagen dahingehend getroffen werden konnten, mit welchen Fähigkeiten es Kleinkindern gelingt, die besagten Situationen in der außerfamiliären Betreuung zu meistern (ebd., 131). Auf Basis der Analyse sieben verschiedener Szenen konnte Besant (ebd., 137ff) schließlich folgende sechs Kategorien zu kindlichen Fähigkeiten ableiten, die Kleinkinder im Zuge der Abschieds- und Wiedersehenssituation entwickeln:

- „A Fähigkeit, den Kontakt zu den Eltern aufzunehmen, zu beenden und zu regulieren,
- B Fähigkeit, den Kontakt zu den Kindern und den Bezugspersonen aufzunehmen, zu beenden und zu regulieren,
- C Fähigkeit, sich auf einen Wechsel in der räumlichen Umgebung, den sozialen Verhaltensmustern und den Beziehungen einzulassen,
- D Fähigkeit, die Interessen von Eltern und anderen Erwachsenen an der Gestaltung des eigenen Tagesplanes zu erkennen und eigene Interessen einzubringen,
- E Fähigkeit, sich an der Interaktion zu beteiligen, wenn die Eltern mit einem anderen Erwachsenen in Beziehung treten,
- F Fähigkeit, die eigene Gefühlswelt zu kontrollieren.“

Wenngleich die Beschäftigung mit Besants Studie (1997) einen Einblick in das Verhalten der Kleinkinder während des Abschieds in der außerfamiliären Tagesbetreuung gibt, sollte den-

noch darauf verwiesen werden, dass diese Untersuchung aus einem eher kritischen Blickwinkel betrachtet werden sollte. Dies ergibt sich dadurch, dass der Forscher – wie er selbst erwähnt – zur Analyse der dargestellten Szenen keine wissenschaftlichen Erkenntnisse der in Frage kommenden Fachrichtungen, wie beispielsweise der Entwicklungspsychologie, der Psychoanalyse, der Sozialisationsforschung oder der Kommunikationstheorie heranzieht, sondern sich ausschließlich auf sein Alltagswissen als Pädagoge in einer Kindertagesstätte bezieht. Zudem erwähnt der Autor, dass er im Zuge einer Selektion (er wählte dabei gezielt konflikthafte Szenen aus) der zu bearbeitenden Szenen eine Reihe an interessanten Variationen der Abschieds- und Wiedersehenssituationen weglässt, die somit nicht zur Darstellung kommen. Dieser Umstand legt die Vermutung nahe, dass sich Besant ausschließlich jener Szenen zur Analyse widmete, die mit großer Sicherheit Erkenntnisse in Hinblick auf seine im Vorfeld gestellten Forschungsfragen liefern würden. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob diese Vorgehensweise nicht möglicherweise das Gesamtbild der Untersuchung verfälschen könnte. Des Weiteren ist zu beachten, dass jegliche persönlichen Angaben zu den beobachteten Kindern, wie beispielsweise das Alter oder der Zeitpunkt des Eintritts in die außerfamiliäre Kindertagesstätte, völlig außer Acht gelassen werden. Dementsprechend ist es nicht möglich, vor dem Hintergrund dieser Studie fundierte Aussagen zum kindlichen Abschiedsverhalten während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt zu treffen.

Niedergesäß bringt in seinem Werk *„Gestaltung von Eingewöhnungs- und Bildungsprozessen bei den Mainkrokodilen“* (2005) das kindliche Abschiedsverhalten während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt in den Blick, in dem er dieses Phänomen aus einer bindungstheoretischen¹⁵ Sicht betrachtet und seine Erkenntnisse mit Theorien aus der Bindungsforschung fundiert. In seiner Abhandlung verweist der Autor darauf, dass das Verhalten der Kleinkinder in der Abschiedssituation, abhängig von der bestehenden Bindungsbeziehung zu den Bezugspersonen sowie den entstehenden Bindungen¹⁶ zu den Bezugspädagog/innen, un-

¹⁵ Die Bindungstheorie wurde in den sechziger Jahren vom englischen Kinderpsychiater und Psychoanalytiker John Bowlby als neue Richtung der Entwicklungspsychologie begründet. Bowlby formulierte die wichtigsten Grundzüge der Theorie, indem er Begriffe aus der Ethologie, der Kybernetik und der Psychoanalyse mit einbezog. Im Zuge dessen gelang es ihm, eine neue Sichtweise über die Mutter-Kind-Bindung und ihre Zerrüttung durch Trennung und Deprivation zu entwickeln. Die kanadische Psychologin Mary Ainsworth untermauerte nicht nur die wesentlichen Annahmen der Bindungstheorie, sondern entwickelte diese durch die Berücksichtigung individueller Unterschiede und der Begrifflichkeit der sicheren Basis weiter (Bretherton 1995, 27).

¹⁶ „Unter Bindung („attachment“) versteht man ... eine besondere und enge emotionale Beziehung, die sich im Laufe der Zeit als überdauernde kognitiv-emotionale Repräsentation, als so genanntes inneres Arbeitsmodell, ausbildet und damit nicht nur aktuelle, sondern langfristige Bedeutung für die kindliche Entwicklung hat.“ (Viernickel 2008, 197). Der Aufbau einer derartigen Bindung ist zwar genetisch vorprogrammiert, weshalb es eine biologisch begründete Bereitschaft und Notwendigkeit zum Bindungsaufbau gibt, es sind allerdings die re-

terschiedlich ausfällt. Auf Basis der unterschiedlichen kindlichen Bindungstypen respektive der variierenden Verhaltensäußerungen in den Abschiedssituationen, versucht Niedergesäß (ebd.) Konsequenzen für die Anleitung und Gestaltung der Abschiedssituationen während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt zu ziehen. Hinsichtlich sicher-gebundener Kinder führt der Forscher an, dass sich die Abschiedssituation für Kleinkinder zunächst sehr schmerzhaft gestaltet, wobei diese schmerzlichen Gefühle allerdings von den Kindern ertragen werden können. Nach einer gewissen Zeit der Trauer aufgrund des Abschieds und des Weggangs der Bezugspersonen können sich die Kinder wieder der Gruppe sowie dem Gruppengeschehen widmen. Im Gegensatz dazu erfolgt die Verarbeitung dieser schmerz erfüllten Gefühle bei unsicher-vermeidend gebundenen Kindern erst einige Zeit nach der Verabschiedung, wobei die zunächst vermiedenen und unterdrückten Gefühlseindrücke in Abwesenheit der Bezugspersonen in intensiven Spielsituationen oder in Stimmungen der Lustlosigkeit oder Bedrücktheit zum Ausdruck gebracht werden. Nicht selten ergibt sich bei diesem Bindungstyp, so Niedergesäß (ebd.) der Umstand, dass die Kinder versuchen, den Abschied sowie die darauffolgende Trennung und die damit verbundenen negativ-belastenden Gefühle in die Länge zu ziehen oder generell zu vermeiden. Dieses Verhalten äußert sich, laut Niedergesäß, möglicherweise dadurch: *„die Kinder ignorieren das Winken der Mütter, blicken sie oft mit starrem Gesicht an“* (ebd., 4). Wiederum anders gestaltet sich die Abschiedssituation bei unsicher-ambivalent gebundenen Kindern. In diesem Fall nämlich, so Niedergesäß (ebd.), ist es nicht einfach, den richtigen Zeitpunkt für den ersten Abschied zu finden, da sich vor allem der Annäherungsprozess zu den Pädagog/innen seitens der Kleinkinder sehr schleppend gestaltet. Bei unsicher-ambivalent gebundenen Kleinkindern verläuft der Abschied von den Bezugspersonen anfangs oft dramatisch – dramatisch deshalb, weil die Bezugspersonen des Öfteren widersprüchliche Botschaften vermitteln: Einerseits möchten sie gerne gehen, andererseits scheint es so, als würden sie gerne in der Krippe bei ihren Kindern bleiben wollen. Nicht selten ist zu beobachten, dass sich die Mütter mehrmals verabschieden, sich oft kaum von der Stelle bewegen oder öfter in die Gruppe zurückkehren. Dieses Verhalten der Bezugsperson beeinflusst natürlich das kindliche Abschiedsverhalten, weshalb es nicht selten zu folgender Reaktion kommt:

„Hat ein Kind das erste Tschüß gut hingenommen und sich von der Mutter ab- und oft schon dem Spiel zugewandt, so ist es von der Unklarheit der Situation mit der Zeit

überfordert und es kann dazukommen, dass es schließlich in seiner Hilflosigkeit zu Schluchzen beginnt“ (ebd., 5).

Niedergesäß' (2005) Arbeit führt vor Augen, dass der Abschied von den Bezugspersonen in der Eingewöhnung bei Krippeneintritt ausnahmslos für alle Kinder eine schmerzhaft Situation darstellt, Kleinkinder allerdings sehr individuell in ihrem Verhalten auf diese belastende Verabschiedung reagieren. Dabei schließt sich der Autor bestehenden Auffassungen an, die sich weitgehend im wissenschaftlichen Fachkreis zur Krippenforschung durchsetzen konnten. Hervorzuheben ist allerdings Niedergesäß' theoretischer Bezug zur Bindungsforschung. Anhand seiner Ausführungen eröffnet der Autor eine weitere Perspektive, die in den vorgestellten Untersuchungen bisher nicht aufgegriffen wurde und somit unbehandelt blieb. Indem er die unterschiedlichen Verhaltensreaktionen der Kleinkinder in der Situation des Abschieds von den Bezugspersonen während der Eingewöhnung bei Krippeneintritt durch die unterschiedlichen Typen der Bindungsbeziehungen zwischen den Kindern und ihren Bezugspersonen begründet, kommt ein weiterer, nicht zu vernachlässigender Aspekt zu Tragen. Insofern trägt Niedergesäß zu einem besseren Verständnis bezüglich des kindlichen Abschiedsverhaltens in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt bei. Offen bleibt allerdings die Frage, inwieweit sich das unterschiedliche, zum Ausdruck gebrachte Verhalten demnach, abhängig vom jeweiligen Bindungstyp, unterscheiden. D.h. abgesehen von der Erwähnung, dass sich die Verabschiedung für manche Kinder schmerzhafter gestaltet als für andere, respektive aufgrund dessen das Abschiedsverhalten möglicherweise unterschiedlich ausfällt bzw. der Abschiedsschmerz nicht unmittelbar in der besagten Situation zum Ausdruck gebracht werden muss, bleiben dem Leser weitere Erläuterungen vorenthalten.

Schwediauer beschäftigte sich in ihrer Diplomarbeit *„Die Bedeutsamkeit der Geschwisterbeziehung für die kleinkindliche Bewältigung von Trennung und Getrenntsein von den Eltern am Übergang in die außerfamiliäre institutionelle Betreuung. Eine Einzelfallstudie“* (2009) mit dem kleinkindlichen Erleben beim Übergang in die außerfamiliäre institutionelle Betreuung. Die Diplomarbeit wurde im Fachbereich Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft an der Universität Wien im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie verfasst. Mittels der Methode der Young Child Observation, einer modifizierten Form der Infant Observation, beobachtete Schwediauer für acht Monate ein kleines Mädchen namens Paulina bei ihrer Eingewöhnung in einen altersgemischten Kindergarten. Die Beobachtungen begannen an Paulinas ersten Kindergarten tag. Zu diesem Zeitpunkt war das Mädchen zwei Jahre und sieben Monate alt (ebd., 42). Die Methode der Infant Observation wurde in den 40er Jah-

ren von der Psychologin und Psychoanalytikerin Ester Bick (1964) an der Tavistock-Klinik in London entwickelt. Als eine Form der teilnehmenden Beobachtung entspringt die Methode der Infant Observation einem psychoanalytischen Theorierahmen. Im deutschsprachigen Raum ist diese Forschungsmethode auch als „Psychoanalytische Säuglings- oder Babybeobachtung“ bekannt (vgl. Diem-Wille 2007; Ahmadi-Rinnerhofer 2007). Auf diese Weise wurde Paulina in den ersten Monaten während ihres Aufenthalts im altersgemischten Kindergarten beobachtet. Ziel der Analyse der Beobachtungsprotokolle war es, vor dem Hintergrund ihrer eingangs angeführten Bewältigungsdefinition¹⁷, Aussagen darüber treffen zu können, ob und inwiefern es dem Kleinkind im Verlauf der achtmonatigen Beobachtungszeit gelang, das Erleben des Verlassen-Werdens¹⁸ und Getrenntsein von den Bezugspersonen zu bewältigen (ebd., 12). Um differenzierte Aussagen in Hinblick auf die erlebten Gefühle des Verlassen-Werdens und Getrennt-Seins liefern und die Vielschichtigkeit dieser Gefühlsbewegungen erfassen zu können, analysierte die Autorin Beobachtungsmaterial zu Abschiedssituationen¹⁹, in denen sich das von ihr beobachtete Mädchen und ihre Bezugsperson²⁰ im altersgemischten Kindergarten verabschieden musste sowie Situationen des Getrennt-Seins²¹, in denen Paulina, getrennt von ihrer Bezugsperson, Zeit alleine in der außerfamiliären Kindertagesstätte verbrachte. Durch die Analyse der Beobachtungsprotokolle hinsichtlich der Abschiedssituationen konnte die Autorin aufzeigen, dass es Paulina seit dem ersten Tag in dem altersgemischten Kindergarten sehr schwer fiel, die Situation des Abschieds von den Bezugspersonen in der Eingewöhnungsphase sowie die damit einhergehenden belastenden Gefühle des Abschiedsschmerzes oder des Trennungsschmerzes auszuhalten. Außerdem wird anhand der Beobachtungsprotokollausschnitte verdeutlicht, dass Paulinas Verhalten in den angeführten Abschiedssituationen variiert: An einem Tag reagierte Paulina mit offensichtlicher Ignoranz auf die Verabschiedung der Bezugspersonen, an einem anderen Tag begann sie lauthals loszuschreien und zu weinen, als der Moment des Abschieds gekommen war. Darüber hinaus stellte sich Schwediauer im Zuge ihrer Untersuchung die Frage nach einer Entwicklung re-

¹⁷ Schwediauer bezieht sich in ihrer Arbeit auf die Bewältigungsdefinition der Wiener Kinderkrippenstudie – die Definition ist in der vorliegenden Diplomarbeit im Kapitel zur Einleitung nachzulesen.

¹⁸ Im Kontext ihrer Diplomarbeit verwendete die Autorin die Begrifflichkeiten „Situationen des Verlassen-Werdens“ und „Abschiedssituationen“ synonym.

¹⁹ Die Abschiedssituationen, die die Autorin bearbeitete, wurden im Kontext der Untersuchung als Trennungssituationen definiert (ebd., 49)

²⁰ Schwediauer führte insgesamt fünf verschiedene Abschiedssituationen an, in denen sich Paulina sowohl von ihrer Mutter als auch von ihrem Vater verabschieden musste. Die letzte Abschiedssituation, die sie beobachten konnte, fand vier Monate nach Krippeneintritt statt.

²¹ In weiterer Folge werde ich meinen Fokus gezielt auf Schwediauers Auseinandersetzungen hinsichtlich der Abschiedssituationen zwischen Paulina und ihren Bezugspersonen bzw. Paulinas Verhaltensreaktionen auf die Verabschiedung von den Bezugspersonen richten, da sie für mein Forschungsvorhaben relevant sind. Eine ausführliche Darstellung des Beobachtungsmaterials zu den Situationen des Getrennt-Seins des kleinen Mädchens von seinen Bezugspersonen findet sich in der Diplomarbeit von Schwediauer.

spektive Veränderung in Paulinas Erleben und Bewältigen von Trennung(-sschmerz) in Abschiedssituationen von Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Beobachtungszeit (ebd., 51). Auf diesbezügliche Ergebnisse wird in Kapitel 2.2.1 der vorliegenden Diplomarbeit eingegangen.

Durch diese Auseinandersetzung wird deutlich, dass unter anderem die Thematisierung des kindlichen Abschiedsverhaltens während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt ein zentrales Thema in Schwediauers (2009) Diplomarbeit einnimmt – wenngleich sich die Autorin in ihrer Arbeit zusätzlich Situationen des Getrennt-Seins Paulinas widmet. Darüber hinaus richtete Schwediauer ihren Fokus auf die Geschwisterbeziehung zwischen Paulina und ihrer Schwester in Hinblick auf den Eingewöhnungsprozess in die Kinderkrippe. Demnach räumte die Autorin der Bearbeitung des kindlichen Verhaltens in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt nur einen begrenzten Diskussionsrahmen im Kontext der Diplomarbeit ein. Dennoch stellt diese Einzelfallstudie einen wissenschaftlichen Zugang dar, mittels dessen, methodisch fundiert, differenzierte Erkenntnisse zum Verhalten der Kleinkinder in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt geliefert werden können.

Auch in den Einzelfallanalysen von Bock (2009), Heiss (2009), Kaltseis (2009), Jedletzberger (2010), Weizsaecker (2010) und Pfundner (2011)²², die in Verbindung mit der WiKi-Studie entstanden, wurden Abschiedssituationen zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt sowie das kindliche Verhalten in diesen Situationen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Fragestellungen bearbeitet.

In der Diplomarbeit von Bock *„Halt mich fest! Über die Bedeutung des Erlebens von Halt bei der Bewältigung von Trennung und Getrennt-Sein in der Kinderkrippe. Einzelfallanalyse eines zweijährigen Mädchens in der Kinderkrippe“* (2009) wurde der Frage nachgegangen, welche Bedeutung Halt für das kindliche Erleben und den Verlauf der Bewältigung der Eingewöhnungsphase in der Kinderkrippe für Kleinkinder hat. Die Autorin lieferte Ergebnisse dahingehend, wie das von ihr beobachtete zweijährige Mädchen den Eintritt in die Kinderkrippe erlebte und welche Bedeutung der Halt (Holding), mitunter in Situationen des Abschieds, für das Erleben und das Bewältigen von Trennung und Getrennt-Sein von den Bezugspersonen hatte.

²² Methodisch gingen alle Forscherinnen mittels der Young Child Observation vor.

Heiss ging in ihrer Diplomarbeit *„Allein auf weiter Flur. Über die Bedeutung von fixen Strukturen im Alltag des Kindergartens und in Beziehungen. Eine Einzelfallstudie über einen zweijährigen Jungen und dessen Auseinandersetzung mit dem Erleben der Trennung von primären Bezugspersonen“* (2009) der Frage nach, inwiefern die Strukturierung des Alltags im altersgemischten Kindergarten die Trennungsbewältigung eines Kleinkindes von seiner Mutter beeinflusste. Im Zuge der Bearbeitung diverser Situationen in der Kinderkrippe – unter anderem jene des Abschieds – konnte die Autorin aufzeigen, welchen Einfluss die Strukturiertheit (die sich beispielsweise im Kinderkrippentagesablauf oder in Beziehungserfahrungen des Kleinkindes abzeichnet) auf die Bewältigung von Trennung und Getrennt-Sein von den Bezugspersonen hatte.

Kaltseis beschäftigte sich in ihrer Diplomarbeit *„Was hat ein Krippenkind in der Eingewöhnungsphase davon, selbstständig zu sein? Eine Einzelfallstudie“* (2009) mit der Frage, ob und inwieweit es dem von ihr beobachteten Kleinkind namens Anja gelang, die schmerzhaften Gefühle der Trennung und des Getrennt-Seins, die mit dem Übergang in die institutionelle Fremdbetreuung einhergehen, zu bewältigen. Unter anderem wurden hierbei die Abschiedssituationen des Mädchens Anja mit ihren Bezugspersonen, nach drei bedeutsamen Aspekten analysiert: (1) Die ersten Monate des Kleinkindes in der Kinderkrippe, (2) die Bedeutung für die Bewältigung der Eingewöhnung Anjas´ in den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt sowie (3) die Selbstständigkeit des Mädchens und deren Bedeutung für den Bewältigungsprozess für das Kleinkind.

Jedletzbergers´ Diplomarbeit *„Vom Trennen, Getrenntsein und der Entdeckung der anderen. Eine Einzelfallstudie zur Bedeutung von Beziehungs- und Interaktionserfahrungen für die Bewältigung von Trennung und Getrenntsein von den Eltern bei Eintritt in eine altersgemischte Kindergartengruppe“* (2010) behandelte unter anderem durch die Analyse von Abschiedssituationen des von ihr beobachteten Kleinkindes Lisa und ihren Bezugspersonen die Frage nach dem interaktiven Zusammenspiel des Kindes mit ihrem Bruder, den Pädagog/innen sowie den Peers der Kinderkrippe. Des Weiteren wurde im Rahmen der Diplomarbeit erarbeitet, welche Faktoren und Prozesse für das Kleinkind im Prozess der Eingewöhnung fördernd bzw. unterstützend gewesen sein konnten, das Erleben von Trennung und Getrennt-Sein zu bewältigen.

Weizsaecker beschäftigte sich in ihrer Diplomarbeit *„Ein Tiger im Schildkrötenpanzer? Vom Beobachten zum Verstehen stiller Bewältigung von Trennung und Getrennt-Sein. Über die Bedeutung des auffallend stillen Verhaltens eines 2 Jahre und 2 Monate alten Jungen während der Eingewöhnung in die Kinderkrippe. Eine Einzelfallstudie“* (2010) mit dem Eingewöhnungsprozess eines Kleinkindes, namens Jakob, in die Kinderkrippe im Allgemeinen, mit dem Verhalten des von ihr beobachteten auffallend stillen Jungen bei Krippeneintritt im Speziellen. Dabei wurde der Frage nachgegangen, welche Bedeutung Jakobs vornehmlich stilles und zurückgezogenes Verhalten in Hinblick auf den Bewältigungsprozess von Trennung und des Getrennt-Seins von den Bezugspersonen hatte. Dabei wurde das Erleben des Kleinkindes – mitunter in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen – hinsichtlich der drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt mit den anwesenden Personen in der Kinderkrippe in den ersten vier Monaten des Krippenaufenthalts untersucht, analysiert und mit bestehenden psychoanalytischen Konzepten in Bezug gesetzt.

Pfundner beschäftigte sich in ihrer Diplomarbeit *„Bin schon ganz groß geworden!“ Eine Auseinandersetzung mit dem Entwicklungsprozess eines Integrationskindes beim Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten. Eine Einzelfallstudie“* (2011) mit einem – wie die Autorin formuliert – einem ganz speziellen „Fall“ eines dreijährigen Jungen und dessen Eingewöhnung in den Kindergarten. Luca, so der Name des Kleinkindes, besuchte bereits ab dem zweiten Lebensjahr eine Kinderkrippe, in der er sozial-emotionale Auffälligkeiten zeigte, die eine Projektmitarbeiterin der WiKi-Studie dokumentierte. Ein Jahr danach kam er als Integrationskind in einen Kindergarten, in dem er erneut vor der Herausforderung stand, sich in der bislang fremden Umgebung zurechtzufinden. Im Rahmen der Einzelfallstudie wurde dieser Eingewöhnungsprozess des dreijährigen Lucas beleuchtet und Zusammenhänge sowie Resultate bezüglich seines Erlebens von Trennung und Getrennt-Seins dargestellt, wobei zur Analyse auch Protokollausschnitte zu Abschiedssituationen zwischen dem Kleinkind und seinen Bezugspersonen herangezogen wurden.

In Hinblick auf die zuvor genannten Diplomarbeiten kann resümierend festgehalten werden, dass die Autorinnen allesamt mittels des methodischen Vorgehens der Young Child Observation in Form von Einzelfallanalysen Erkenntnisse zur Eingewöhnungsphase der von ihnen beobachteten Kleinkindern in die außerfamiliäre Betreuungseinrichtung hervorbrachten. Zudem beziehen sich die Analysen der jeweiligen Einzelfallstudien auf Situationen des Abschieds bzw. auf das kindliche Abschiedsverhalten, anhand derer Rückschlüsse auf das Erle-

ben von Verlassen-Werden, Trennung und Getrennt-Sein der Kleinkinder gezogen wurden. Von detaillierteren Beschreibungen dieser Diplomarbeiten wird jedoch deshalb abgesehen, weil keine neuwertigen Erkenntnisse zum kindlichen Abschiedsverhalten der Kleinkinder in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt zu erwarten sind, die nicht bereits durch die ausführliche Darstellung anderer Arbeiten in diesem Kapitel ausgewiesen wurden.

Scheerer (2008) befasste sich mit dem Scheitern und Gelingen von Krippenbetreuung und machte diesbezüglich auf die besonderen Herausforderungen und Anforderungen aufmerksam, mit denen Kleinkinder in der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt konfrontiert werden können. Anhand der Untersuchung des Verhaltens der Kinder in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen beschrieb die Autorin in sehr anschaulicher Weise, dass Kinder während des Eintritts in die außerfamiliäre Kindertagesbetreuungsstätte häufig sehr stressbehafteten und mit Schmerz verbundenen Aufgaben bzw. Situationen ausgesetzt sind, die unter anderem zu einer schwerwiegenden Verunsicherung seitens der Kleinkinder führen kann. Eine ausführlichere Beschreibung der Publikation von Scheerer (2008) ist in Kapitel 2.2.1 nachzulesen.

Auch Neunteufl (2011) beschäftigte sich in ihrer Diplomarbeit *„Abschied und Bewältigung – Die Bedeutung des elterlichen Abschiedsverhaltens für das kindliche Erleben von Trennung in der Abschiedssituation und vom Getrennt-Sein am Vormittag in der Krippe während der Eingewöhnung“* mit dem kindlichen Abschiedsverhalten bei Krippeneintritt. Die Arbeit entstand im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie im Fachbereich Psychoanalytische Pädagogik am Institut der Bildungswissenschaft an der Universität Wien, wobei sie durch Video-beobachtungen generiertes Datenmaterial von 104 unterdreijährigen Kindern und deren Bezugspersonen heranzog und statistisch-quantitativ analysierte (ebd., 12f). Neunteufl (ebd., 122ff) richtete in ihrer Studie den Fokus auf mögliche Zusammenhänge zwischen den Verhaltensweisen der Kleinkinder und ihrer Bezugspersonen in der Abschieds- und Vormittagssituation. Zusätzlich untersuchte die Forscherin, ob und inwiefern sich das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation sowie in der Situation des Getrennt-Seins von den Bezugspersonen am Vormittag unterscheidet bzw. ob sich diesbezügliche Unterschiede im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase²³ aufzeigen lassen. Zur statistisch-quantitativen Berechnung wurden folgende – auf Basis des eigens in der WiKi-Studie konzipierten Kodierungssystems – Vari-

²³ Neunteufl (2011) untersuchte das kindliche Verhalten im jeweiligen Kontext zu drei bestimmten Zeitpunkten in der Eingewöhnungsphase: zwei Wochen (Zeitpunkt 1), zwei Monate (Zeitpunkt 2) sowie vier Monate (Zeitpunkt 3) nach Krippeneintritt. Wird in dieser Diplomarbeit vom „zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase“ gesprochen, ist hierbei gemeint, dass Berechnungen zwischen den drei Zeitpunkten 1,2,3 durchgeführt wurden.

ablen festgelegt: Kindliches Abschiedsverhalten mit Affekt, Interesse und sozialer Kontakt und elterliches Abschiedsverhalten mit Affekt, intendierte Förderung, Feinfühligkeit und Strukturierung. Die erhaltenen Ergebnisse verweisen darauf, dass es nur wenige Zusammenhänge zwischen dem elterlichen und kindlichen Abschiedsverhalten in der Abschieds- und Vormittagssituation gibt. Zudem stellte die Autorin im Gegensatz zu anderen Forschungsuntersuchungen (vgl. Noller 1978; Besant 1997) fest, dass das Abschiedsverhalten der Eltern nicht als förderlicher oder hemmender Faktor für den Bewältigungsprozess der so genannten Eingewöhnungsphase in die Kinderkrippe bzw. für das Gelingen dieser anzusehen ist (ebd., 127).

In der Auseinandersetzung mit Neunteufls (2011) Diplomarbeit wird ersichtlich, dass die Forscherin Erkenntnisse zum kindlichen Verhalten der Kleinkinder in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt hervorbringt, allerdings jeweils im Zusammenhang mit dem elterlichen Abschiedsverhalten. Zusätzlich liefert die Forscherin Korrelationsergebnisse zum kindlichen Abschiedsverhalten und dem Verhalten während des Getrennt-Seins von den Bezugspersonen am Vormittag. Dennoch kann auf Basis dieser Untersuchung ein differenziertes Bild vom kindlichen Abschiedsverhalten 104 unterdreijähriger Kleinkinder beim Eintritt in die Kinderkrippe präsentiert werden – wenn auch nur im Zusammenhang mit dem elterlichen Verhalten bzw. dem kindlichen Verhalten in der Situation des Getrennt-Seins.

Im Zuge der Erarbeitung des aktuellen Forschungsstands zum kindlichen Verhalten in der Situation des Abschieds während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt konnte aufgezeigt werden, dass der Bestand an Publikationen diesen Gegenstandsbereich betreffend, sehr spärlich ausfällt. Darüber hinaus tat sich in der Erarbeitung des Forschungsstands bezüglich der zuvor genannten Thematik eine Forschungslücke auf, die im nachfolgenden Kapitel 1.3 dargestellt wird.

1.3 Forschungslücke – die Veränderungen des kindlichen Abschiedsverhaltens im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt

Die Beschreibung wissenschaftlicher Beschäftigungen im Kontext der Krippenforschung zeigt auf, dass sich bisher nur wenige Forschungsarbeiten im deutsch- und englischsprachigen Raum der Frage widmeten, wie sich Kleinkinder in der Situation des Abschieds von ihren

Bezugspersonen verhalten. Durch eine umfangreiche Literaturrecherche lassen sich zwar vereinzelte Untersuchungen zum kindlichen Abschiedsverhalten bei Krippeneintritt auffinden, die wenigen vorliegenden Untersuchungen allerdings greifen lediglich einzelne Aspekte dieses Phänomens auf. Dieser Umstand liegt möglicherweise darin begründet, dass sich kaum Untersuchungen im Kontext der Krippenforschung auffinden lassen, die sich explizit mit dem Abschied der Kleinkinder von ihren Bezugspersonen in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt beschäftigen²⁴. So behandeln einige Forscher/innen das Verhalten der Kleinkinder in der Situation des Abschieds von den Bezugspersonen in Zusammenhang mit dem elterlichen Verhalten (vgl. Blurton Jones, Leach 1972; Field u.a. 1984; Besant 1997) oder dem Verhalten der Bezugspädagog/innen (Niedergesäß 2005) bei Krippeneintritt, gegebenenfalls auch in Verbindung mit der so genannten Eingewöhnungsphase, und liefern dahingehend differenzierte Erkenntnisse. Nicht zuletzt dienen diese Untersuchungen dafür, wesentliche Faktoren für den Bewältigungsprozess der Kleinkinder in der Kinderkrippe zu identifizieren, welche die Eingewöhnung in die außerfamiliäre Kindertagesstätte erleichtern können. So wird beispielsweise anhand der Beschreibungen ersichtlich, dass sowohl den bereits bestehenden Bindungsbeziehungen der Kleinkinder zu ihren Bezugspersonen als auch den sich neu entwickelnden Beziehungserfahrungen mit den bislang unbekannten Personen in der Kinderkrippe (vorwiegend Bezugspädagog/innen und Peers) besondere Bedeutung in Hinblick auf die Eingewöhnungsphase der Kinder sowie deren Bewältigungsprozess zugesprochen wird (vgl. Niedergesäß 1989, 2005; Dalli 2000). Auch lassen sich Untersuchungen auffinden, in denen Korrelationsberechnungen hinsichtlich des kindlichen Abschiedsverhaltens in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt und den anschließenden Situationen des Getrennt-Seins (Neunteufl 2011) oder den Wiedervereinigungssituationen (vgl. Blurton Jones, Leach 1972; Field u.a. 1984; Besant 1997) unternommen werden. Fragen zum Eingewöhnungsverlauf der Kleinkinder bei Krippeneintritt bezogen auf das kindliche Abschiedsverhalten wurde bislang jedoch nicht nachgegangen. Auffallend ist gleichsam der Umstand, dass im Zuge der Literaturrecherche keine einzige Arbeit ausfindig gemacht werden konnte, die sich ausschließlich mit dem kindlichen Verhalten in der Situation des Abschieds von den Bezugspersonen in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt beschäftigt. Außerdem brachte die Recherche keine aktuellen Studien bezüglich des zuvor genannten Gegenstandsbereichs hervor. Schließt man

²⁴ Des Weiteren fällt auf, dass in Fachkreisen zur Krippenforschung eine begriffliche Unschärfe hinsichtlich der Termini Abschied und Trennung vorherrscht. Dies zeigt sich vor allem dadurch, dass Forscher/innen nicht selten diese Begriffe synonym verwenden. Jener Sachverhalt erleichtert jedoch eine thematische Auseinandersetzung nicht, hat man es sich zur Aufgabe gemacht, den Gegenstandsbereich des Abschieds in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt im Allgemeinen, bzw. das kindliche Abschiedsverhalten im Speziellen zu untersuchen.

sich jedoch beispielsweise Reidls (2002) Auffassung an, dass Abschiede explizit auf den Fortgang einer Person aufmerksam machen und es ermöglichen, sich auf diese Trennung einzustellen und geht man davon aus, dass der Sinn und Zweck der Kinderkrippe darin besteht, die Kleinkinder und deren Bezugspersonen voneinander zu trennen (Scheerer 2007), verwundert es, dass sich bisher Forscher/innen nur marginal dem kindlichen Abschiedsverhalten in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt in methodisch fundierter Weise widmeten. In diesem Zusammenhang könnte sogar äußerst behutsam die Annahme formuliert werden, dass es Forscher/innen bisher nicht bedeutend genug erschien, differenzierter der Frage nachzugehen, wie sich Kleinkinder in der Situation des Abschieds von den Bezugspersonen in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt verhalten. Im Rahmen der vorliegenden Diplomarbeit ist dies allerdings nicht der Fall, weshalb gezielt das kindliche Abschiedsverhalten ins Zentrum dieser Arbeit gestellt und aus einer bestimmten Perspektive beleuchtet werden soll. Dieser Umstand ergab sich im Zuge der Erarbeitung des vorangegangenen Forschungsstands zum kindlichen Verhalten in der Situation des Abschieds von den Bezugspersonen in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt, wobei eine konkrete Forschungslücke identifiziert werden konnte, die im Rahmen dieser Diplomarbeit aufgegriffen wird. Diese Lücke umfasst das Thema Veränderungen des kindlichen Verhaltens in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt sowie die Bedeutung dieser Veränderungen für den Eingewöhnungsverlauf der Kleinkinder. Die vorliegenden Forschungsarbeiten sind diesbezüglich wenig ergiebig, weshalb die vorliegende Arbeit dazu beitragen soll, diese bestehende Forschungslücke ein Stück weit zu reduzieren. Darüber hinaus wird versucht, anhand der Bearbeitung der Frage, ob und inwiefern sich das kindliche Abschiedsverhalten im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt verändert, Aussagen in Hinblick auf den Bewältigungsprozess der Kleinkinder in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt zu liefern. Bisher konnte nur eine einzige Forschungsarbeit aufgefunden werden (vgl. Schwediauer 2009 u.a. Einzelfallanalysen in Wien), die explizit das kindliche Abschiedsverhalten auf Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt behandelt, um Hinweise auf eine mögliche Bewältigung der damit einhergehenden negativ-belastenden Gefühle des Abschieds bzw. des Verlassen-Werdens herauszuarbeiten. Schwediauers (2009) Arbeit unterscheidet sich allerdings wesentlich von dieser Arbeit in folgenden Punkten: einerseits wird das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen bezüglich Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase ausschließlich im Rahmen einer Einzelfallstudie nach der Methode der Young Child Observation untersucht, zum anderen liegt der Fokus der Untersuchung

nicht nur auf den Abschiedssituationen zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen bzw. den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im kindlichen Abschiedsverhalten.

Im Anschluss an die Identifizierung der Forschungslücke erfolgt im nachfolgenden Kapitel 1.4 die Darstellung der zentralen Forschungsfragen dieser Diplomarbeit, mittels derer die bestehende Lücke aufgegriffen wird.

1.4 Zentrale Forschungsfragen

Die vorliegende Diplomarbeit widmet sich dem Thema der Veränderungen des kindlichen Verhaltens in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt. Das Forschungsinteresse, dem im Rahmen dieser Arbeit nachgegangen wird, soll mit folgender übergeordneten Forschungsfrage konkretisiert werden:

- „Lassen ausgewählte Publikationen, die vom Verhalten der Kinder in der so genannten Eingewöhnungsphase während des Abschieds von den Bezugspersonen handeln, Veränderungen in den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse, sozialer Kontakt im Zusammenhang mit Abschied erwarten, zu denen Daten mittels Videoanalyse im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhoben wurden, und bestätigen die erhobenen Daten diese Erwartungen?“

Die übergeordnete Forschungsfrage wird in zwei Subfragen unterteilt, die jeweils für einen Teil der Diplomarbeit leitend sind und mittels unterschiedlicher methodischer Herangehensweisen geklärt werden.

Die erste Subfrage, die zweigeteilt ist, lässt sich wie folgt präzisieren:

- (1) „Wird in der Fachliteratur das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen bezüglich Veränderungen im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt thematisiert, und wenn ja, in welcher Weise? Lassen sich vor diesem Hintergrund Erwartungen in Hinblick auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Zusammenhang mit Abschied formulieren, zu denen Daten im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhoben wurden?“

Methodisch wird der ersten Subfrage mittels einer Literaturrecherche und –analyse nachgegangen.

Die zweite Subfrage lautet wie folgt:

- (2) „Lassen sich, vor dem Hintergrund der bisherigen dargestellten Ausführungen gemäß der Literaturanalyse, durch die statistische Datenauswertung der mittels Video erhobenen Beobachtungsdaten der Abschiedssequenzen zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen während der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt im zeitlichen Verlauf von Zeitpunkt 1 bis 3 Veränderungen, bezogen auf das kindliche Verhalten, feststellen?“

Beantwortet wird diese zweite Forschungsfrage mittels einer statistisch-quantitativen Analyse des mittels Videoanalyse erhobenen Datenmaterials zum kindlichen Abschiedsverhalten in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt.

Bevor das methodische Vorgehen der Literaturrecherche und -analyse dargestellt werden (Kapitel 2) sowie die daraus gewonnen Ergebnisse, gilt es die Relevanz der vorliegenden Diplomarbeit für die Disziplin der Bildungswissenschaft bzw. der Psychoanalytischen Pädagogik zu klären.

1.5 Disziplinäre Anbindung – Eingewöhnung und Abschied als Bildungsprozesse

Die vorliegende Diplomarbeit ist dem Studienschwerpunkt Psychoanalytische Pädagogik am Institut für Bildungswissenschaft an der Universität Wien zugeordnet. Im Rahmen dieser Arbeit wird eine Thematik aufgegriffen, die zum derzeitigen Stand der Forschung weitgehend unbehandelt blieb: das Verhalten der Kleinkinder in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen und dessen Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt. Dabei gründet das dieser Arbeit zugrunde liegende Forschungsinteresse in der Annahme, dass die so genannte Eingewöhnung bzw. die damit einhergehende Verabschiedung der Kinder von ihren Bezugspersonen bei Krippeneintritt wesentliche Prozesse im Bildungsverlauf der Kinder darstellen. Begründet wird diese Annahme, indem zunächst auf den Bildungsbegriff nach Schäfer Bezug genommen und im weiteren Verlauf näher erläutert wird.

Schäfer (2003) spricht hinsichtlich seines Bildungsverständnisses davon, dass Kleinkinder im Lernprozess auf kein spezifisch vorhandenes Bildungssystem zurückgreifen können, sondern sich selbst entlang den Aufgaben, welche sie zu lösen haben, bilden. In diesem Zusammenhang definieren Schäfer und Laewen ihrem Verständnis zufolge das Kind als sich selbst bildendes Wesen (vgl. Schäfer 2003; Laewen, Andres, Hédervári 2006). Sie legen damit das

Bild eines Kindes zugrunde, welches sich als Subjekt selbst in seiner Tätigkeit hervorbringt. Brandes (2008, 37) zufolge ist dieses Bild keineswegs auf ein bewusstseinsfähiges Subjekt bzw. auf spätere Entwicklungsphasen beschränkt, sondern gilt grundsätzlich vom Säuglingsalter an. Jede Situation hält demzufolge für ein Kleinkind Erfahrungsmöglichkeiten bereit, welche in vielgestaltiger und kreativer Form für Bildungsprozesse herangezogen werden können. In der vorliegenden Diplomarbeit werden gleichsam die Eingewöhnungsphase und die Verabschiedung zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen bei Krippeneintritt als Situationen mit vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten verstanden.

Weiters führt Schäfer (2003) an, dass der Prozess der Selbstbildung von den Aufgaben abhängt, welche Kleinkinder in den ersten Lebensjahren bewältigen müssen oder dürfen. Eine mögliche Aufgabe, die die Kleinkinder im Laufe ihres Lebens zu bewältigen haben, stellt unter anderem der Eingewöhnungsprozess und der sich vollziehende Abschied von ihren Bezugspersonen bei Krippeneintritt dar. In diesem Zusammenhang liegt der vorliegenden Diplomarbeit – in Anlehnung an die WiKi-Studie – die Annahme zugrunde, dass es im Rahmen der Eingewöhnungsphase dem Zustandekommen von Bildungsprozessen zuträglich ist, wenn Kleinkinder Situationen in der Kinderkrippe in wachsendem Ausmaß genießen, sich dafür, was sie in der Kinderkrippe vorfinden, interessieren und soziale Beziehungen zu den Erwachsenen und den Peers der Krippe zusehends im dynamischen Austausch mitgestalten können (Datler, Datler und Hover-Reisner 2010, 89). Darüber hinaus kommt es bereits in diesen Prozessen selbst zur Entfaltung von Bildungsprozessen. Die vorliegende Diplomarbeit ist deshalb besonders relevant für die bildungswissenschaftliche Disziplin bzw. die Psychoanalytische Pädagogik, weil die zuvor genannten Kriterien von Bewältigung (Affekt, Interesse und sozialer Kontakt) zudem als Facetten von Bildung und somit als Bildungsauftrag für die Kinderkrippen verstanden werden. Schlussfolgernd kann davon ausgegangen werden, wenn diese drei Dimensionen gegeben sind, günstige Voraussetzungen für weitere Bildungsprozesse im Sinne der Eingewöhnung geschaffen worden sind.

Einige Forscher/innen bezeichnen den Übergang aus dem familiären Umfeld in die Kinderkrippe als besonderes Ereignis im Leben eines Kleinkindes, welches dasselbe mit bedeutenden Herausforderungen und Aufgaben konfrontiert, die überwunden werden müssen, um eine gelingende Eingewöhnung durchlaufen zu können. So schreiben Niesel und Griebel (1998), dass der Eintritt in eine Kindertagesstätte mit starken Gefühlen des Verlustes und des Abschieds verbunden ist. In diesem Zusammenhang soll ebenso Zwettler-Otte (2006) erwähnt werden, welche festhält, dass ein Abschied bzw. eine Trennung von jemand eine seelische Belastung und Anforderung darstellt, die man als „Trauerarbeit“ bezeichnet. *„Der schwierige*

Prozess der Trauer ist mit Trennungsschmerz und dem Gefühl einer existenziellen Bedrohung verbunden, das im Lauf einer Trennung oft auftritt“ (Zwettler-Otte 2006, 22). Mit dieser Feststellung wiederum schließt Zwettler-Otte an Freud (1917) an, welcher den Prozess der Trauer folgendermaßen beschreibt: *„Die Trauer ist regelmäßig die Reaktion auf den Verlust einer geliebten Person oder einer an ihre Stelle getretenen Abstraktion wie Vaterland, Freiheit, ein Ideal usw.“* (Freud 1917, zit. nach Zwettler-Otte 2006, 22). Auch Bowlby (1961) zeigt in seinen Arbeiten zur Trennung des Kleinkindes von seiner Mutter auf, dass dieses Kind einen Prozess der tiefen Trauer durchmacht. Die Eingewöhnungsphase, als besonderes Lebensereignis, fordert hierbei hohe Lern- und Anpassungsleistungen seitens der Kleinkinder an Veränderungen, welche mit dem Übergang vom familiären Umfeld in die Kinderkrippe einhergehen und für Kinder mit erheblichem Stress verbunden sein können (vgl. Schäfer 2003; Laewen, Andres, Hédervári 2006). *„Denn mit den neuen Rahmenbedingungen sind Veränderungen auf den Ebenen der Identität, der sozialen Rolle und der personalen Beziehung verbunden“* (Niesel, Griebel 1998, 7). Haug-Schnabel und Bensel (2008) führen vor Augen, dass der sich vollziehende Abschied während des Eingewöhnungsprozesses und die darauffolgende Trennung der Kinder von ihren Bezugspersonen eine psychische Herausforderung darstellen. Damit ist gemeint, dass insbesondere Kleinkinder im Krippenalter dabei meist überfordert sind, wenn sie diese Umstellung ohne Unterstützung ihrer Eltern bewältigen müssen. Schlussendlich werden die Kleinkinder vor die herausfordernde Aufgabe gestellt, dass sie sich ab Krippeneintritt zeitweilig von ihren Bezugspersonen verabschieden und in weiterer Folge trennen müssen und mindestens eine neue Beziehung zu einer bislang unbekannten Bezugsperson eingehen, welche sie aktiv mitgestalten. Dieser Beziehungsaufbau zu einer bisher unbekannten Person in der Kinderkrippe, meist ist dies die Bezugspädagogin des einzugewöhnenden Kindes, stellt ebenfalls eine bedeutende Herausforderung für das Kleinkind dar (vgl. Schäfer 2003; Laewen, Andres, Hédervári 2006). Ebenso wird davon ausgegangen, dass Kinderkrippen Orte repräsentieren, in denen Kleinkinder neue Erfahrungen sammeln, jedoch gleichzeitig Orte sind, in die die Kinder ihre vielgestaltigen familiären und außerfamiliären Erlebniswelten mit einbeziehen (vgl. Schäfer 2003; Laewen, Andres, Hédervári 2006). In Folge dieser Erkenntnisse könnte schließlich der Schluss gezogen werden, dass wenn im Vorfeld genügend gute Erfahrungen im familiären und im außerfamiliären Umfeld verinnerlicht worden sind und das Verabschieden bzw. das Alleingelassenwerden keine zu großen Ängste und Gefühle der Trauer wecken, kann der Abschied bzw. die darauffolgende Trennung Anstoß für weitere Bildungsprozesse bzw. Entwicklungsschritte sein.

So schreibt Schäfer (2003), dass sich unterdreijährige Kinder in der Situation befinden, in der man ihnen zunächst nur schwer „etwas beibringen“ kann, weil sie mögliche Erklärungen noch nicht verstehen. Sie sind darauf angewiesen, aus den konkreten Erfahrungen, welche sie durchleben, ein Bild darüber zu entwickeln, wie die Welt um sie herum beschaffen ist und wie man mit ihr umgeht. In ihren eigenständigen Tätigkeiten und Erfahrungen entwickeln Kinder Strukturen, mit welchen sie ihre soziale, sachliche und geistige Welt fassen können. Durch Erfahrungen aus dem Kontakt mit anderen Menschen und mit der sie umgebenden Wirklichkeit differenzieren sie sich. Durch das Lösen der Probleme, welche ihnen in den Weg gestellt werden, verändern sie ihr Bild von sich und der sie umgebenden Welt. Und sie seien dafür ausgestattet, dass sie diese Probleme selbst lösen (Schäfer 2003, 34). Kinder schaffen dies jedoch nicht alleine. Sie benötigen einen Rahmen aus sachlicher und sozialer Unterstützung, welcher dafür sorgt, dass sie keine Probleme lösen müssen, die sie noch nicht lösen können (ebd.). Erwachsene würden also von Geburt an gebraucht, aber jedoch nicht, damit sie den Kindern etwas beibringen, sondern damit sie die Lebensbedingungen und Alltagszusammenhänge, in welchen Kleinstkinder leben, so gestalten, dass die Kinder die Kräfte, die sie haben, neugierig forschend einsetzen können (ebd.). Daraus lässt sich schließen, dass die auf das selbsttätige Kind bezogenen Verhaltensweisen und emotionalen Reaktionen seiner Bezugspersonen eine gewichtige Rolle spielen. In diesem Zusammenhang erwähnt Viernickel (2008), dass sich Bildungsprozesse der Kleinkinder in einem Kontext von emotionaler Bindung und sozialer Kommunikation vollziehen und durch die eigenaktiven Aneignungs- und Schaffensleistungen charakterisiert sind. Schließt man sich Viernickels (ebd.) Annahme an, so kann davon ausgegangen werden, dass sowohl der Eingewöhnungsprozess als auch der damit einhergehende Abschied zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen bedeutsame Aspekte im Bildungsprozess der Kleinkinder einnehmen können, wobei von den Kleinkindern, mit Unterstützung der Bezugspersonen und den Pädagog/innen der Kinderkrippe, eigenständige Aneignungs- und Schaffungsleistungen abverlangt werden. Beziehungsprozesse zu verstehen bzw. diese zu unterstützen und mitzugestalten, ist ein zentraler Aspekt der Psychoanalytischen Pädagogik.

Vor dem Hintergrund dieser Feststellungen wird die vorliegende Diplomarbeit verfasst. Durch die Untersuchung des Verhaltens der Kleinkinder in der Situation des Abschieds von ihren Bezugspersonen bzw. den Veränderungen des kindlichen Abschiedsverhaltens während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt sollen bedeutsame Hinweise in Hinblick auf eine gelingende Eingewöhnung bzw. die Bewältigung der damit einhergehenden negativbelastenden Gefühle herausgearbeitet werden. Dabei wird der Gedanke aufgegriffen, dass sich

die Kinder selbst durch die Aufgaben, die sie zu bewältigen haben, nämlich den Eingewöhnungsprozess und die damit verbundene Verabschiedung von ihren Bezugspersonen, im sozialen Austausch mit anderen bilden. Außerdem wird davon ausgegangen, dass unter anderem der Prozess des Abschieds der Kinder von ihren Bezugspersonen in der so genannten Eingewöhnung einen gewichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Kleinkinder darstellt und somit in dieser Arbeit Erwähnung finden sollte. Hierbei greift diese Diplomarbeit die Überlegung auf, dass innerpsychische Prozesse, die möglicherweise in den Kleinkindern während des Abschieds in der Eingewöhnungsphase ablaufen, nicht unbedingt auf einer bewussten Ebene stattfinden, allerdings in einem bestimmten Verhalten bzw. in den bestimmten Verhaltensweisen zum Ausdruck gebracht werden können. Dabei knüpft diese Arbeit an die Psychoanalytische Pädagogik an, die sich unter anderem mit innerpsychischen Prozessen, wie beispielsweise jenen der Affektregulation, Beziehungserfahrungen und dem Ausbilden der inneren Erlebniswelt der Kleinkinder, beschäftigt, die auch im Verhalten zum Ausdruck kommen können.

Bildungseinrichtungen, wie beispielsweise jene der Kinderkrippe, kommen die Aufgabe zu, wünschenswerte Persönlichkeitsentwicklungen von Kleinkindern in diversen Gruppensettings in dem Sinne anzuregen und zu unterstützen, dass Kleinkindern unter institutionalisierter Verantwortung von Pädagog/innen spezifische Erfahrungen eröffnet werden, die sie in dieser Form von den vertrauten Bezugspersonen nicht nähergebracht werden würden (Datler, Datler und Hover-Reisner 2010, 87).

Im Anschluss an die Erläuterung der disziplinären Anbindung dieser Arbeit an die Bildungswissenschaft, im Speziellen an die Psychoanalytische Pädagogik, folgt die Bearbeitung der ersten Subfrage der vorliegenden Diplomarbeit mittels einer Literaturrecherche bzw. –analyse themenbezogener Publikationen (Kapitel 2). In Kapitel 2.1 erfolgt die Beschreibung der methodischen Vorgehensweise. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse der Literaturanalyse dargestellt (2.2) und diskutiert (2.3).

2 Aktuelle Forschungsarbeiten zum Thema Veränderungen des kindlichen Abschiedsverhaltens im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt – Eine Literaturrecherche und –analyse

Dieses Kapitel ist der Beantwortung der ersten Subfrage, die zweigeteilt ist, gewidmet, nämlich: *„Wird in der Fachliteratur das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen bezüglich Veränderungen im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt thematisiert, und wenn ja, in welcher Weise? Lassen sich vor diesem Hintergrund Erwartungen in Hinblick auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Zusammenhang mit Abschied formulieren, zu denen Daten im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhoben wurden?“*

Ziel der Literaturrecherche und -analyse ist es zum einen, in Anlehnung an die erste Subfrage, Erkenntnisse zu Veränderungen des kindlichen Verhaltens in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt herauszuarbeiten. Zum anderen soll auf Basis dieser Literaturanalyse ermöglicht werden, Erwartungen, unter Berücksichtigung der drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Verhalten der Kleinkinder im Zusammenhang mit der Abschiedssituation, zu denen Daten im Rahmen der WiKi-Studie erhoben wurden, in Hinblick auf die im zweiten Teil dieser Arbeit durchgeführten statistisch-quantitativen Analyse, zu formulieren.

Im nachfolgenden Kapitel erfolgt zunächst die Erläuterung des methodischen Vorgehens der Literaturrecherche und -analyse.

2.1 Forschungsmethodisches Vorgehen

Der Beantwortung der ersten Subfrage ging eine ausführliche Literaturrecherche voraus. Dabei richtete sich der Fokus dieser Recherche auf Fachliteratur zur Krippenforschung sowie zur so genannten Eingewöhnungsphase in die Kinderkrippe, in der das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt beleuchtet wird. Im Zuge der vorliegenden Diplomarbeit werden wissenschaftliche, deutsch- und englischsprachige Publikationen dahingehend analysiert, ob und inwiefern das

Thema der Veränderungen des kindlichen Verhaltens in Abschiedssituationen von Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf in der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt Eingang findet. Die Literaturrecherche umfasste Monographien und Sammelbände sowie diverse Fachzeitschriften (wie beispielsweise „Kindergarten heute“, „Child Development“, „Early Childhood Research Quarterly“, „Early Childhood Research & Practice“ und „Psyche“) und Online-Publikationen (wie beispielsweise von den Seiten <http://www.erzieherin.de>, <http://www.kindergartenpaedagogik.de>, <http://www.psychologie-heute.de> oder <http://www.liga-kind.de>). Im Zentrum der Aufmerksamkeit standen zunächst Publikationen, deren Titel und Inhaltsverzeichnisse auf eine thematische Auseinandersetzung mit Veränderungen des kindlichen Verhaltens in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt deuteten. In einem weiteren Schritt wurden die Literaturverzeichnisse der im Rahmen der Recherche zusammengetragenen Publikationen mit der Absicht gesichtet, weiterführende Publikationen zu der zuvor genannten Thematik aufzufinden. Die anschließende Erweiterung der Literaturrecherche um Publikationen zur Krippenbetreuung bzw. dem Krippeneintritt im Allgemeinen sollten zusätzliche Hinweise in Hinblick auf die zu beantwortende Forschungsfrage liefern.

Nachfolgend sind jene Publikationen angeführt, die mittels der Literaturrecherche in Hinblick auf die erste Subfrage zusammengetragen wurden.

- Ahmadi-Rinnerhofer, L.A. (2007): Der Treibstoff, der den Motor zum Laufen bringt. Das Erleben und Bewältigen von Trennung eines 15 Monate alten Kindes ab dessen Eintritt in die Kinderkrippe. Eine Untersuchung unter Einsatz der Methode der Infant Observation nach dem Tavistock Konzept. Diplomarbeit: Universität Wien
- Ahnert, L. (2002): Frühe Tagesbetreuung und Eltern-Kind-Beziehung. In: Zeitschrift frühe Kindheit 2002. Online im Internet: URL: http://www.liga-kind.de/fruehe/202_ahnert.php [Stand: 8.8.2011]
- Ahnert, L. (2003a): Frühe Kindheit: Bindungs- und Bildungsgrundlagen. Online im Internet: URL: <http://www.liga-kind.de/pages/zeit4.htm> [Stand: 8.8.2011]
- Ahnert, L.; Lamb, M.E. (2003b): Shared Care: Establishing a Balance Between Home and Child Care Settings. In: Child Development 74 (Heft 4), 1044-1049
- Andres, B., Laewen, H.-J. (1995): Eingewöhnung von Kleinkindern in Tageseinrichtungen und Tagespflegestellen. In: Fuchs, D. (Hrsg.): Das Tor zur Welt. Krippenerziehung in der Diskussion. Lambertus: Freiburg, 79-101
- Bailey, A.K. (2008): Verlust: ein vernachlässigtes Thema in der Forschung zur außerfamiliären Betreuung. In: PSYCHE. Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen 62 (Heft 2), 154-170
- Beller, K.E. (1995): Ergebnisse der internationalen Krippenforschung. In: Fuchs, D. (Hrsg.): Das Tor zur Welt. Krippenerziehung in der Diskussion. Lambertus
- Beller, K.E. (2002): Eingewöhnung in die Krippe. Ein Modell zur Unterstützung der aktiven Auseinandersetzung aller Beteiligten mit Veränderungsstress. In: Zeitschrift frühe

- Kindheit 2002. Online im Internet: URL: http://www.liga-kind.de/fruehe/202_beller.php [Stand: 19.11.2011]
- Bensel, J., Haug-Schnabel, G. (2008): Alltag, Bildung und Förderung in der Krippe. In: Maywald, J.; Schön, B. (Hrsg.): Krippen. Wie frühe Betreuung gelingt. Fundierter Rat zu einem umstrittenen Thema. Beltz: Weinheim, 103-142
- Besant, F. (1997): Abschied und Wiedersehen. Alltägliche Übergänge zwischen Familie und Kindergarten. In: Grossmann, W., Kallert, H. (Hrsg.): Beiträge zur frühkindlichen Erziehung 12. Johann Wolfgang Goethe-Universitätsverlag: Frankfurt am Main, 1-187
- Blurton Jones, N., Leach, G. M. (1972): Behavior of children and their mothers at separation and greeting. In: Blurton Jones, N. (Hrsg.): Ethnological studies of child behaviour. Press: London, Cambridge University, 217-249
- Bock, A. (2009): Halt mich fest! Über die Bedeutung des Erlebens von Halt bei der Bewältigung von Trennung und Getrennt-Sein in der Kinderkrippe. Diplomarbeit: Universität Wien
- Bruha, St. (2010): Die Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in die Kinderkrippe. Diplomarbeit: Universität Wien
- Burat-Hiemer, E. (2006): Eingewöhnung am Beispiel der Kinderkrippe mamamia. In: Textor, M.R. (Hrsg.): Kindergartenpädagogik. Onlinehandbuch. Online im Internet: URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1811.html> [Stand: 8.8.2011]
- Dalli, C. (2000): Starting Child Care: What Young Children Learn about Relating to Adults in the First Weeks of Starting Child Care. In: Early Childhood Research & Practice 2, (Heft 2), o.S.
- Datler, W., Ereky, K., Strobel, K. (2002): Alleine unter Fremden. Zur Bedeutung des Trennungserlebens von Kleinkindern in Kinderkrippen. In: Datler, W., Eggert-Schmid Noerr, A., Winterhager-Schmid, L. (Hrsg.): Das selbstständige Kind. Jahrbuch für psychoanalytische Pädagogik 12. Psychosozial-Verlag: Gießen, 53-77
- Datler, W., Datler, M., Hover-Reisner, N. (2010): Von den Eltern getrennt und doch nicht verloren. Annäherungen an das Alltagserleben von Krippenkindern unter dem Aspekt von Bildung. In: Schäfer, G.E., Staeger, R., Meiners, K. (Hrsg.): Kinderwelten – Bildungswelten. Unterwegs zur Frühpädagogik. Cornelsen: Berlin
- Datler, W., Hover-Reisner, N., Fürstaller, M. (2010): Zur Qualität von Eingewöhnung als Thema der Transitionsforschung. Theoretische Grundlagen und forschungsmethodische Gesichtspunkte unter besonderer Bezugnahme auf die Wiener Krippenstudie. In: Becker-Stoll, F., Kalicki, B., Berkic, J. (Hrsg.): Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Cornelsen: Berlin, 159-167
- Fein, G.G. (1995): Infants in Group Care: Patterns of Despair and Detachment. In: Early Childhood Research Quarterly 10, 261-275
- Fein, G.G., Gariboldi, A., Boni, R. (1993): The Adjustment of Infants and Toddlers to Group Care: The First 6 Months. In: Early Childhood Research Quarterly 9, 1-14
- Field, T., Gewirtz, J.L., Cohen, D., Garcia, R., Greenberg, R., Collins, K. (1984): Leave-Takings and Reunions of Infants, Toddlers, Preschoolers, and Their Parents. In: Child Development (55), 628- 635
- Funder, A. (2008): Übergangsobjekte als Trennungshilfe für Kinder in Kinderkrippe und Kindergärten. Eine Analyse deutschsprachiger Fachliteratur unter Einbeziehung erster Beobachtungsmaterialien aus der Wiener Kinderkrippenstudie. Diplomarbeit: Wien
- Griebel, W.; Niesel, R. (2004): Transitionen. Fähigkeiten von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Veränderungen erfolgreich zu bewältigen. Beltz: Weinheim und Basel
- Griebel, W.; Niesel, R. (2005): Die Bewältigung von Übergängen zwischen Familie und Bildungseinrichtungen als Co-Konstruktion aller Beteiligten. In: Testor, M.R. (Hrsg.): Kindergartenpädagogik. Onlinehandbuch. Online im Internet: URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1220.html> [Stand: 8.8.2011]

- Grossmann, K., Grossmann, K.E. (1998): Bindungstheoretische Überlegungen zur Krippenbetreuung. In: Ahnert, L. (Hrsg.): Tagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren. Theorien und Tatsachen. Hans-Huber: Bern u.a., 69-81
- Haas, S. (2008): Ohne Eltern geht's nicht! Praxisbericht aus der Krippe. In: Unsere Kinder
- Hardin, H.T. (2008): "Weinen Mama, weinen!" Außerfamiliäre mütterliche Betreuung und Verlusterfahrungen. In: Psyche. Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen 62 (Heft 2). Klett-Cotta: Stuttgart
- Haug-Schnabel, G., Bensel, J. (2008): „Ich will nicht, dass du gehst!“ In: Kindergarten heute
- Haug-Schnabel, G., Bensel, J. (2010): Kinder unter drei – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern. In: Kindergarten heute spezial
- Hédervári-Heller, È. (2007): Tagesbetreuung in der frühen Kindheit: Bindungs- und Eingewöhnungsprozesse. In: Eggert-Schmid Noerr, A., Finger-Trescher, U., Pforr, U. (Hrsg.): Frühe Beziehungserfahrungen. Die Bedeutung primärer Bezugspersonen für die kindliche Entwicklung. Psychosozial Verlag: Gießen
- Hédervári-Heller, È. (2008): Die Eingewöhnung des Kindes in die Krippe. In: Maywald, J.; Schön, B. (Hrsg.): Krippen. Wie frühe Betreuung gelingt. Fundierter Rat zu einem umstrittenen Thema. Beltz: Weinheim, 97-102
- Heiss, E. (2009): Allein auf weiter Flur. Über die Bedeutung von fixen Strukturen im Alltag des Kindergartens und in Beziehungen. Eine Einzelfallstudie über einen zweijährigen Jungen und dessen Auseinandersetzung mit dem Erleben der Trennung von primären Bezugspersonen. Diplomarbeit: Universität Wien
- Hover-Reisner, N. (2003): Institutionelle Betreuung von Kleinstkindern in Kinderkrippen: Eine Recherche aktueller Literatur und eine Einführung in krippenpädagogische Publikations- und Forschungsfelder. Diplomarbeit: Universität Wien
- Jedletzberger, A. (2010): Vom Trennen, Getrenntsein und der Entdeckung der anderen. Eine Einzelfallstudie zur Bedeutung von Beziehungs- und Interaktionserfahrungen für die Bewältigung von Trennung und Getrenntsein von den Eltern bei Eintritt in eine altersgemischte Kindergartengruppe. Diplomarbeit: Universität Wien
- Kaltseis, R. (2009): Was hat ein Krippenkind davon, selbstständig zu sein? Eine Einzelfallstudie. Diplomarbeit: Universität Wien
- Laewen, H.J. (1989): Nichtlineare Effekte einer Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess von Krippenkindern. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht 36, 102-108
- Laewen, H.J. (1994): Zum Verhalten und Wohlbefinden von Krippenkindern. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht 41, 1-13
- Laewen, H.J., Andres, B., Hédervári, È. (2003): Die ersten Tage - ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Beltz: Weinheim u.a.
- Laewen, H.-J., Andres, B., Hédervári, È. (2006): Ohne Eltern geht es nicht. Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen. Beltz: Weinheim, Basel, Berlin
- Lieberman, A.F. (1995): Das Kleinkind in der Kinderbetreuung. In: Lieberman, A.F.: Ein kleiner Mensch. Das Gefühlsleben des Kindes in den ersten drei Jahren. Rowohlt: Reinbeck bei Hamburg
- Marx, R. (2007): Frühe außerfamiliäre Betreuung: Psychoanalytische Perspektiven (Tagungsbericht). In: Psyche. Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen 61, Klett-Cotta: Stuttgart
- Neunteufl, B. (2011): Abschied und Bewältigung – Die Bedeutung des elterlichen Abschiedsverhaltens für das kindliche Erleben von Trennung in der Abschiedssituation und vom Getrenntsein am Vormittag in der Krippe während der Eingewöhnung. Diplomarbeit: Universität Wien
- NICHHD (o.J.): NICHHD – Study Summary. Online im Internet: URL: <https://secc.rti.org/summary.cfm> [Stand: 8.8.2011]

- Niedergesäß, B. (1989): Förderung oder Überforderung. Probleme und Chancen der außerfamilialen Betreuung von Kleinkindern. Matthias Grünewald Verlag: Mainz
- Niedergesäß, B. (2005): Gestaltung von Eingewöhnungs- und Bildungsprozessen bei den Mainkrokodilen. Eine Zwischenbilanz der Ergebnisse der Bildungsgruppe. Online im Internet: URL: http://www.mainkrokodile.de/pdfs/publ_0405.pdf [Stand: 8.8.2011]
- Pfundner, H. (2011): „Bin schon ganz groß geworden!“ Eine Auseinandersetzung mit dem Entwicklungsprozess eines Integrationskindes beim Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten. Eine Einzelfallstudie. Diplomarbeit: Universität Wien
- Scheerer, A.K. (2007): Fremdbetreuung im frühen Kindesalter. In: Psychoanalyse aktuell. Online Zeitung der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung DPV. Online im Internet: URL: <http://www.psychanalyse-aktuell.de/kinder/fremdbetreuung.html> [Stand: 8.8.2011]
- Scheerer, A.K. (2008a): Krippenbetreuung: Scheitern und Gelingen. In: Psychologie heute 35 (Heft 6), 32-37
- Scheerer, A.K. (2008b): "Mein Baby wird keine Probleme machen..." Konflikt Diagnosen im Zusammenhang mit früher außerfamiliärer Betreuung. In: Psyche. Psychoanalyse und ihre Anwendungen 62 (Heft 2). Klett-Cotta: Stuttgart
- Scheerer, A.K. (2009): Krippenbetreuung als ambivalentes Unternehmen. In: Psychoanalyse aktuell. Online Zeitung der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung DPV. Online im Internet: URL: <http://www.psychanalyse-aktuell.de/kinder/fremdbetreuung.html> [Stand: 8.8.2011]
- Scheffler, A. (2003): Krippenkinder aufnehmen 4. In: Kindergarten heute. Online im Internet: URL: http://www.kindergartenheute.de/beitraege/fachbeitraege/paedagogik_html?k_onl_struktur=729519&einzelbeitrag=775429&archivansicht=1 [Stand: 8.8.2011]
- Schwediauer, L. (2009): Die Bedeutsamkeit der Geschwisterbeziehung für die kleinkindliche Bewältigung von Trennung und Getrenntsein von den Eltern am Übergang in die außerfamiliäre institutionelle Betreuung. Diplomarbeit: Universität Wien
- Strobel, K. (2001): Das Trennungserleben von Kindern im 2. Lebensjahr beim Eintritt in eine Kinderkrippe. Diplomarbeit: Universität Wien
- Suess, G.J., Burat-Hiemer, E. (2009): Erziehung in Krippe, Kindergarten, Kinderzimmer. Kinder fordern uns heraus. Klett-Cotta: Stuttgart
- Textor, M.R. (o.J.): Die "NICHD Study of Early Child Care" – ein Überblick. In: Textor, M.R. (Hrsg.): Kindergartenpädagogik – online Handbuch. Online im Internet: URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1602.html> [Stand: 8.8.2011]
- Twrdy, K. (2003): Die Eingangsphase in die Kinderkrippe: Über das Erleben 1-2 jähriger Kinder während dieser Zeit und Hilfestellungen durch Eltern und Erzieher. Diplomarbeit: Wien
- Viernickel, S., Sechtig, J. (2003): Krippenkinder aufnehmen 1. In: Kindergarten heute. Online im Internet: URL: http://www.kindergartenheute.de/beitraege/fachbeitraege/paedagogik_html [Stand: 8.8.2011]
- Vock, E. (2008): Das Modell für die Eingewöhnung in die Kinderkrippe des Instituts für angewandte Sozialisationsforschung und frühe Kindheit (Infans) und Berücksichtigung der Perspektive des Transitionsansatzes. Diplomarbeit: Universität Wien
- Weizsaecker, E. (2010): Ein Tiger im Schildkrötenpanzer? Vom Beobachten zum Verstehen stiller Bewältigung von Trennung und Getrennt-Sein. Über die Bedeutung des auffallend stillen Verhaltens eines 2 Jahre und 2 Monate alten Jungen während der Eingewöhnung in die Kinderkrippe. Eine Einzelfallstudie. Diplomarbeit: Universität Wien
- Wottawa, K. (2007): Beziehungserfahrungen eines Zweijährigen in der Krippe und im Kindergarten. Eine Untersuchung zur Eingewöhnungsphase in der Krippenkrippe. Diplomarbeit: Universität Wien

Wie bereits einleitend erwähnt, sollen in diesem Kapitel mittels einer Literaturanalyse Antworten auf die erste Subfrage der vorliegenden Diplomarbeit geliefert werden. Demnach bezieht sich die Analyse ausgewählter Publikationen darauf,

- ob in der Fachliteratur das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen bezüglich Veränderungen im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt thematisiert wird und wenn ja, in welcher Weise und
- ob sich vor diesem Hintergrund Erwartungen in Hinblick auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Zusammenhang mit Abschied formulieren lassen, zu denen Daten im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhoben wurden.

Um diesem Forschungsvorhaben nachgehen zu können, musste allerdings zunächst eine Auswahl hinsichtlich jener Publikationen getroffen werden, die für die Analyse geeignet waren und somit Antworten auf die erste Subfrage liefern könnten. In einem nächsten Schritt leitete diese Überlegung zu einer Festlegung von Auswahlkriterien an, anhand derer ausschließlich jene Publikationen ausgewählt wurden, die nachfolgend zur Analyse herangezogen werden. Die Notwendigkeit in der Festlegung konkreter Auswahlkriterien wurde vor allem deshalb als sinnvoll erachtet, weil – wie bereits durch die Recherche deutlich wurde – der in dieser Diplomarbeit zu bearbeitende Gegenstandsbereich sehr spezifisch zu sein scheint und erst in wenige gängige Publikationen Eingang fand. Außerdem kommt in diesem Zusammenhang abermals jener Umstand zu tragen – wie bereits an einer anderen Stelle dieser Diplomarbeit eingehender erläutert – dass die Begriffe Abschied und Trennung in Publikationen häufig synonym verwendet werden. Dieses offensichtliche Missverständnis hinsichtlich der beiden Begrifflichkeiten Abschied und Trennung trägt nicht nur zu einer Erschwerung im gesamten Forschungsprozess bei, sondern führte auch zu einer konkreten Auswahl der zur Analyse herangezogenen Publikationen, wobei der Fokus dezidiert auf Veränderungen des kindlichen Verhaltens in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt gerichtet war. Somit war zugleich das erste Auswahlkriterium wie folgt festgelegt:

- (1) Das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen wird in Hinblick auf Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase in der Kinderkrippe (oder nach Eintritt in die außerfamiliäre Kinderbetreuungsstätte) thematisiert.

Durch dieses erste Auswahlkriterium war allerdings nicht zu erwarten, Publikationen zu definieren, die durch eine analytische Auseinandersetzung Antworten in Hinblick auf den zweiten Teil der ersten Subfrage, der sich vor allem auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt bezieht. Aus diesem Grund wurde ein zweites Auswahlkriterium wie folgt festgelegt:

- (2) Anhand von Publikationen, die das Verhalten der Kleinkinder in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen auf Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase in der Kinderkrippe (oder nach Eintritt in die außerfamiliäre Kinderbetreuungsstätte) thematisieren, können Erwartungen in Hinblick auf die Dimensionen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Zusammenhang mit Abschied formuliert werden, zu denen Daten im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhoben wurden.

Da die Dimensionen der drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt eigens im Rahmen der WiKi-Studie konzipiert wurden, kann bereits an dieser Stelle der Diplomarbeit und noch vor der Auswahl der zur Analyse herangezogenen Publikationen festgehalten werden, dass das zweite Auswahlkriterium möglicherweise nur im Ansatz haltbar ist und gegebenenfalls – um zur Beantwortung der ersten Subfrage brauchbare Ergebnisse liefern zu können – erweitert werden muss.

Diejenigen Publikationen, die nach den zuvor genannten Kriterien gesichtet und ausgewählt wurden bzw. anschließend einer Literaturanalyse unterzogen werden, sind folgende:

- Niedergesäß, B. (1989): Förderung oder Überforderung? Probleme und Chancen der außerfamiliären Betreuung von Kleinstkindern. Matthias-Grünwald-Verlag: Mainz
- Fein, G.G., Gariboldi, A., Boni, R: (1993): The Adjustment of Infants and Toddlers to Group Care: The First 6 Months. In: Early Childhood Research Quarterly 9, 1-14

- Dalli, C. (2000): Starting Child Care: What Young Children Learn about Relating to Adults in the First Weeks of Starting Child Care. In: Early Childhood Research & Practice 2, (Heft 2), o.S.
- Scheerer, A.K. (2008): Krippenbetreuung: Scheitern und Gelingen. In: Psychologie heute, 35, (Heft 6), 32-37
- Schwediauer, L. (2009): Die Bedeutsamkeit der Geschwisterbeziehung für die kindliche Bewältigung von Trennung und Getrenntsein von den Eltern am Übergang in die außerfamiliäre institutionelle Betreuung. Eine Einzelfallstudie. Diplomarbeit. Universität Wien

Diese fünf aufgelisteten Publikationen sind das Ergebnis eines sehr ausführlich durchgeführten Auswahlprozesses und stellen die Grundlage für die nachfolgende Literaturanalyse dar. Die Frage, ob in der Fachliteratur das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen in Hinblick auf Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase in der Kinderkrippe thematisiert wird, kann somit vorweggenommen und mit einem „ja“ beantwortet werden.

Der vorliegende Bestand an Fachliteratur, der nachfolgend zur Analyse herangezogen wird, umfasst Publikationen, die einerseits Antworten dahingehend liefern, in welcher Weise das kindliche Abschiedsverhalten bezüglich Veränderungen während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt thematisiert wird und darüber hinaus die Möglichkeit bieten, Erwartungen in Hinblick auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Zusammenhang mit Abschied zu formulieren, zu denen Daten im Rahmen der WiKi-Studie erhoben wurden.

Wie bereits angekündigt, musste die Durchsicht der Publikationen nach dem zweiten Auswahlkriterium um den Text von Fein, Gariboldi und Boni (1993) erweitert werden. Obwohl sich dieses Werk nicht auf Abschiedssituationen bezieht, sondern auf Situationen des Getrennt-Seins, in denen Kleinkinder getrennt von den Bezugspersonen eine gewisse Zeit in der außerfamiliären Kinderbetreuungsstätte verbringen, wurde dennoch entschieden, diese Publikation in die Literaturanalyse der ersten Subfrage der vorliegenden Diplomarbeit mit einzubeziehen. Die Variablenbezeichnungen von Fein und ihren Kolleg/innen sind mit den Dimensionen der kindlichen Aktivitätsbereiche der WiKi-Studie vergleichbar, wenngleich sie nicht

dieselben Verhaltensweisen erfassen²⁵. Es wird jedoch erwartet, dass diese Forschungsarbeit den größten Erkenntnisgewinn – wenngleich auf Basis eines differenzierten Ansatzes – für den zweiten Teil der ersten Subfrage liefern wird.

Im Anschluss an die Auswahl der zu analysierenden Publikationen wird mit der Literaturanalyse fortgefahren. Die Zweiteilung der ersten Subfrage schlägt sich ebenso in der Analyse nieder, weshalb die beiden Teile der ersten Subfrage zunächst getrennt voneinander behandelt werden. Zusätzlich lässt sich dieses systematische Vorgehen – zur Beantwortung der ersten Subfrage – auch in der Darstellung der Analyseergebnisse des jeweiligen Teils wiederfinden.

Zunächst gilt es den ersten Teil der ersten Subfrage zu bearbeiten. Wie bereits an der Auswahl der Publikationen für die nachfolgende Analyse festgemacht werden konnte, wird das Thema Veränderungen des kindlichen Verhaltens in den Abschiedssituationen während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt in Forschungsarbeiten behandelt. Somit werden im weiteren Verlauf die ausgewählten Publikationen beziehungsweise auf den ersten Teil der ersten Subfrage hinsichtlich folgender Frage analysiert:

„In welcher Weise wird in der Fachliteratur das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen bezüglich Veränderungen im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt thematisiert?“

Die Darstellung der Analyseergebnisse zum ersten Teil der ersten Subfrage erfolgt in Kapitel 2.2.1, wobei zur Untermauerung der Ergebnisse einzelne Textpassagen der jeweiligen Publikationen angeführt werden.

In einem nächsten Schritt erfolgt die Bearbeitung des zweiten Teils der ersten Subfrage, nämlich: *„Lassen sich vor diesem Hintergrund Erwartungen in Hinblick auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Zusammenhang mit Abschied formulieren, zu denen Daten im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhoben wurden?“*

Die Publikationen, die zur Analyse ausgewählt wurden, werden gemäß dem zweiten Teil der Subfrage gesichtet bzw. analysiert. Ziel dabei ist es, mittels der Literaturanalyse Hinweise in Hinblick auf die drei kindlichen Aktivitätsbereich herauszuarbeiten und Erwartungen dahin-

²⁵ Eine genaue Erläuterung der Untersuchung von Fein u.a. (1993) erfolgt in Kapitel 2.2.1 der vorliegenden Diplomarbeit.

gehend zu formulieren, inwiefern sich Veränderungen im Verhalten der Kinder in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt erwarten lassen. Wie bereits angekündigt, ist davon auszugehen, dass die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt – wie sie in der Wi-Ki-Studie eigens definiert wurden – höchstwahrscheinlich kaum in Publikationen explizit erwähnt oder thematisiert werden. Es könnte allerdings sein, dass stattdessen auf Affekte, Emotionen und Gefühle wie auch Interesse, Explorationsverhalten oder Interaktionen Bezug genommen wird. In diesem Fall werden auch diesbezügliche Hinweise in den Gerierungsprozess der Erwartungen aufgenommen, sofern sie für den Forschungsverlauf dieser Diplomarbeit gemäß der Subfrage relevant erscheint.

Im Unterkapitel 2.2.2 werden die Analyseergebnisse diesen Teil der Subfrage betreffend systematisch dargestellt. Jene systematische Darstellung zeichnet sich dadurch aus, dass die Ergebnisse separat jeweils zu den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt angeführt werden, wobei zusätzlich untergliedert wird in: (1) positive affektive Stimmung, (2) negative affektive Stimmung, (3) entdeckendes und erkundendes Interesse, (4) Dynamischer interaktiver Austausch mit den Pädagog/innen/dem Personal der Kinderkrippe sowie (5) Dynamischer interaktiver Austausch mit Peers der Kinderkrippe.

Im Anschluss an die Erläuterung des methodischen Vorgehens und der Darstellung der Recherche umfasst das nachfolgende Kapitel 2.2 die Darstellung der Analyse und deren Ergebnisse. Im abschließenden Kapitel 2.3 sollen die Ergebnisse bezugnehmend auf die forschungsleitende erste Subfrage diskutiert werden.

2.2 Literaturanalyse und Ergebnisse

Nachfolgend werden die mittels Literaturanalyse gewonnen Ergebnisse zur ersten Subfrage dieser Diplomarbeit angeführt, wobei die Darstellung zunächst, gemäß der Zweiteilung der Subfrage, auch in zwei Teilen erfolgt. Begonnen wird mit dem ersten Teil der Subfrage.

2.2.1 Verändert sich das kindliche Abschiedsverhalten im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase?

- (a) Niedergesäß analysierte in seinem Werk *„Förderung oder Überforderung? Probleme und Chancen der außerfamilialen Betreuung von Kleinkindern“* (1989) das Verhalten von Kleinkindern in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen und dessen Verände-

rung im zeitlichen Verlauf der ersten Monate in der Krippe, um konkrete Probleme und Chancen in der außerfamiliären Kindertagesstätte aufzuzeigen. Das Forschungsinteresse des Autors bestand vor allem darin zu beschreiben, inwiefern der Prozess der Loslösung und Individuation von Kleinstkindern unter den teils schmerzhaften Bedingungen der Aufteilung ihres Sozialisationsfeldes in einen familiären Teil und einen außerfamiliären, institutionellen Teil in einer Kinderkrippe, verläuft. Dabei verfolgte der Autor das Forschungsziel, die Besonderheiten des Prozesses der Loslösung und Individuation von Kleinkindern, welche in einem geteilten Sozialisationsfeld aufwachsen, zu erfassen. In seinen Ausführungen bezieht sich Niedergesäß unter anderem auf die Bindungstheorie Bowlbys sowie auf den psychoanalytischen Lösungs- und Individuationsansatz nach Mahler. Als methodisches Vorgehen entschied sich Niedergesäß (ebd.) für die teilnehmende Beobachtung²⁶ auf der Grundlage der psychoanalytischen Methode des szenischen Verstehens nach Lorenzer²⁷ und der unmittelbaren Teilhabe am Geschehen der Kindertageseinrichtung. Der Autor begründet seine Art der Herangehensweise damit, dass es Kleinkindern in dieser frühen Lebensphase noch nicht möglich ist, Gefühle, die sie in bestimmten Situationen (zumeist auch belastenden Situationen) verspüren, in verbaler Form zum Ausdruck zu bringen. Mitunter können aber dennoch durch Verhaltensbeobachtungen und das szenische Verstehen Rückschlüsse zum kindlichen Erleben gezogen werden. Durch die Bearbeitung von Beobachtungsprotokollen sollten schließlich Antworten dahingehend geliefert werden, wie sich die spezifischen Lösungs- und Individuationsprozesse der beobachteten Kinder in der Kinderkrippe gestalteten und inwiefern sie vorwiegend von den Kleinkindern beim Abschied von den Bezugspersonen, in Situationen des Getrennt-Seins von sowie der Wiedervereinigung mit den Bezugspersonen verarbeitet wurden. Forschungsgegenstand Niedergesäß' stellten unter anderem Abschiedssituationen zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt dar, weil er davon ausging, dass Lösungsprobleme der Kin-

²⁶ Als teilnehmender Beobachter führte Niedergesäß nicht nur selbst Beobachtungen durch, sondern partizipierte gleichzeitig als Pädagoge am Krippengeschehen.

²⁷ Szenisches Verstehen in der außerfamiliären Kindertagesstätte bezieht sich größtenteils auf ein zeitweise auffälliges Verhalten von Kleinkindern, zu denen man mit einem Alltagsverständnis keinen direkten Zugang findet (Niedergesäß 1989, 17). In diesem Zusammenhang spricht der Autor davon, dass unbewältigte Konflikte zumeist das Kennzeichen aufweisen, dass diese unbewusst und in maskierter Form immer wieder neu reinszeniert werden müssen, mit der Absicht, sie einer zufriedenstellenden Lösung zuzuführen. Als Konsequenz dieser unbewussten Neuinszenierung könnte es beispielsweise dazu kommen, so Niedergesäß (1989), dass ein Pädagoge oder eine Pädagogin zu einer Übertragungsfigur und infolgedessen in unbewältigte Konflikte eingebunden wird. Mit dieser Neuinszenierung unbewältigter Konflikte und der Einbindung der Pädagog/innen setzt sich das Konzept des szenischen Verstehens auseinander.

der von ihren Bezugspersonen komprimiert in Abschiedssituation zum Ausdruck gebracht werden (ebd., 14). So formuliert der Autor Folgendes:

„Die spezifischen Probleme der Loslösung eines Kleinkindes von seinen Eltern im familialen Bereich drücken sich zum einen als spezifische Probleme ... beim Abschied des Kindes von seinen Eltern in der Krabbelstube aus; zum anderen aktualisiert sich dieses Thema der Loslösung des Kindes von seinen Eltern nicht nur in solchen Abschieds-,szenen'. Sie werden darüber hinaus von den Kindern auch mit anderen Personen in der Krabbelstube (Kinder und Erwachsene) thematisiert, entweder verbal, aber häufiger in Handlung umgesetzt, in Form einer ‚Szene‘. Solche ‚Szenen‘ sind als Versuch des Kindes zu begreifen, die darin thematisierten Probleme zu bewältigen“ (ebd., 13f; Hervorhebung im Original).

Durch die Analyse der Beobachtungsprotokolle konnte Niedergesäß herausarbeiten, dass sich die Bandbreite der spezifischen Probleme der Loslösung der Kleinkinder von ihren Bezugspersonen, in den angeführten Abschiedssituationen sehr individuell gestaltete. Manche Kinder setzten sich in der Abschiedssituation mit der nachfolgenden Trennung auseinander, *„indem sie ihre Eltern – zumeist mit einer (aktiven) Geste (einem Winken, dessen Form jedoch noch einem traurig-hilflosen Heben der Hand bis zu einem lebendigen Wegwinken (aktiven Wegschicken) reichen konnte) – gehen lassen konnten oder indem sie – wenn es für sie schwierig war – dagegen protestierten oder klammerten“* (ebd., 121; Hervorhebung im Original) Anhand der Beobachtungen wurde somit einerseits ersichtlich, dass sich die beobachteten Kinder sehr schwer taten, den Abschied von den Bezugspersonen zu akzeptieren, was zumeist durch deutliches Protestieren, Weinen und Klammern zum Ausdruck gebracht wurde. Andererseits konnte Niedergesäß herausarbeiten, dass es den Kindern sehr schwer fiel, sich generell auf die Situation des Abschieds einzulassen, was Kinder zumeist durch offensichtliches Nichtbeachten der elterlichen Abschiedsgesten sowie durch ein sehr distanziertes Verhalten gegenüber den Bezugspädagog/innen der Krippe andeuteten (ebd., 79f). Darüber hinaus gelang es dem Autor aufzuzeigen, dass sich nur allmählich im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase (zumeist nach einigen Monaten) eine Besserung im Verhalten der Kleinkinder in Hinblick auf den Abschied von den Bezugspersonen feststellen ließ. Zur Verdeutlichung dieser allmählichen Entwicklung, die im Verhalten eines Kindes beobachtet werden konnte, führte Niedergesäß (1989, 90) beispielsweise folgende Textpassage an:

„Für Paul zog sich die Phase am Anfang der Krabbelstube des oft mit Trennungsschmerz und Tränen verbundenen Abschieds von seinen Eltern ... am längsten hin, etwa einen Monat. Eng verbunden damit vollzog sich ein langsamer Annäherungs-

prozess zu meiner Person. In diesem ersten Monat kam er – wenn er traurig war – nicht zu mir, um sich trösten zu lassen, sondern ging zur Tür oder legte sich auf den Boden.“

Anhand dieser kurzen Passage lässt sich erkennen, dass der Abschied von den Bezugspersonen in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt für Kleinkinder in den ersten Wochen eine sehr belastende Situation darstellt, in der Kinder mit schmerzhaften Gefühlen konfrontiert werden. Die Stimmung der Kleinkinder ist dabei zunächst größtenteils negativ getönt. Zudem fällt auf, dass sich Kinder in dieser Situation nicht vom Betreuungspersonal der Kinderkrippe trösten lassen. Niedergesäß' Ausführungen zufolge stellt sich allerdings nach einiger Zeit – in etwa nach einem Monat – eine Besserung ein.

- (b) Fein, Gariboldi und Boni beziehen sich in ihrer Publikation *„The Adjustment of Infants and Toddlers to Group Care: The first 6 Months“* (1993) auf ihre Längsschnittstudie, in der das Verhalten von Säuglingen sowie Kleinkindern und ihren Bezugspädagog/innen beim Eintritt in die außerfamiliäre Kinderbetreuung sowie 3 und 6 Monate später untersucht wurde. Zu insgesamt 99 Kindern, die zum ersten Mal eine außerfamiliäre Kindertagesstätte besuchten, wurde Beobachtungsmaterial zum kindlichen Verhalten beim Eintritt in die außerfamiliäre Kindertagesstätte erhoben. In erster Linie ging das Forschungsteam der Frage nach, ob sich der Stresslevel der zu untersuchenden Stichprobe in den unterschiedlichen Altersgruppen unterscheidet und ob sich der Stress vermindert, wenn das außerfamiliäre Umfeld familiärer wird. In Anlehnung an gängige Studien formulierten die Forscher/innen zu Beginn der Untersuchung Erwartungen dahingehend, dass einzugewöhnende Säuglinge und Kleinkinder verringerte Sozial-, Bewegungs- und Objektaktivitäten und offenen Ausdruck an Unzufriedenheit zeigen. Außerdem wurde erwartet, dass sich die Stresssymptome während der ersten Monate in der Kinderbetreuung wesentlich vermindern. Das Forschungsteam führte zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten (Phase 1 bis 3), zu denen sich die Kleinkinder ohne Begleitung der Bezugspersonen ganztags in der Kindertagesstätte aufhielten, Beobachtungen durch: während der ersten zwei Wochen in der Kinderkrippe (Phase 1), nach drei Monaten (Phase 2) und erneut nach 6 Monaten (Phase 3). Zu jedem Beobachtungszeitpunkt fand die Datenerhebung jeweils zwischen 9.30 und 12.00 am Morgen statt, wobei die Kinder wach waren und weder gefüttert, noch gewickelt wurden. Anschließend überführte das Forschungsteam das erhobene Beobachtungsmaterial anhand einer 7-Punkte Skala in statistisch-auswertbare Daten. Um den erhaltenen Datensatz zu minimieren und bearbeiten zu können, unterteilte die For-

schungsgruppe das beobachtete Verhalten in fünf Kategorien: (1) Aktivität/Interesse, (2) Peer-Interaktion, (3) Erwachsenen-Interaktion, (4) negativer Affekt und (5) positiver Affekt (ebd., 5f).

Die Ergebnisse der Längsschnittstudie verweisen insgesamt auf einen Anstieg in der positiven Gestimmtheit, im kindlichen Interesse sowie in den Peer-Interaktionen, während ein Rückgang in der negativen affektiven Stimmung der Kleinkinder und im Kontakt zu den Erwachsenen im zeitlichen Verlauf von drei Monaten verzeichnet werden konnte. In Hinblick auf die positiven Affekte kommen Fein u.a. (1993) zu dem Ergebnis, dass die von ihnen beobachteten Kleinkinder erst nach sechs Monaten in der außerfamiliären Kindertagesbetreuung signifikant mehr positive Gestimmtheit zum Ausdruck brachten. Nach der verstrichenen Zeitspanne von sechs Monaten war ein gesteigertes Maß an Lächeln und Verbalisierung an den Kleinkindern zu beobachten, wohingegen diese Entwicklungen nach drei Monaten noch nicht zu erkennen waren. Ebenfalls konnten Fein u.a. (1993, 9) anhand ihrer Untersuchung aufzeigen, dass die Kleinkinder, die zur Erhebungsphase 1 positive affektive Stimmung zum Ausdruck brachten, dies auch in Phase 3 taten. Bezüglich der negativen affektiven Stimmung kam das Forschungsteam zum dem Ergebnis, dass die negative Gestimmtheit der Kleinkinder in Phase 1 signifikant gesteigert war und nach drei Monaten minimalst, jedoch nach sechs Monaten insgesamt stark abnahm. In Hinblick auf das Interesse der Kleinkinder konnte das Forschungsteam nur allmählich im zeitlichen Verlauf nach Krippeneintritt einen Anstieg feststellen. Das Interesse blieb zwischen Phase 1 und 2 moderat stabil, stieg allerdings nach sechs Monaten bemerklich an (ebd., 10f). Hinsichtlich der sozialen Kontakte zwischen den Kleinkindern und den Pädagog/innen der außerfamiliären Kindertagesbetreuung konnte das Forschungsteam ein dramatisches Abnehmen von Phase 1 bis 2 und einen leichten Anstieg zwischen Phase 2 und 3 aufzeigen (ebd., 9). Fein u.a. begründen diesen Umstand damit, dass sich die Pädagog/innen zunächst bei Krippeneintritt (Phase 1) mehr um jene Kleinkinder kümmerten, die aufgrund der belastenden Situation des Eintritts verstärkt negative Emotionen zum Ausdruck brachten. Da sich der Krippenbesuch allerdings in Phase 2 bereits weniger belastend für die Kleinkinder gestaltete, nahmen respektive die sozialen Kontakte zwischen den Kleinkinder und den Pädagog/innen ab. Erst allmählich, nach etwa drei weiteren Monaten (Phase 3) stiegen die sozialen Kontakte an, in dem sich das Personal sowohl um Kinder kümmerte, die negative als auch positive Affekte zum Ausdruck brachten (ebd., 1). Bezüglich der sozialen Kontakte zu den anderen Peers der Kinderkrippe können Fein

u.a. (1993, 1) einen signifikanten Anstieg in den Peer-Interaktionen sowohl nach drei Monaten als auch nach sechs Monaten verzeichnen.

- (c) Dalli nimmt in ihrem Text „*Starting Child Care: What Young Children Learn about Relating to Adults in the First Weeks of Starting Child Care*“ (2000) Bezug auf ihre im Jahr 2000 durchgeführte Studie, die sich mit der Eingewöhnungsphase unterdreijähriger Kinder in die Kinderkrippe beschäftigte. Der vorliegende Text befasst sich im Speziellen damit, wie Kleinkinder lernen, eine Beziehung zu dem Betreuungspersonal der außerfamiliären Kindertagesstätte aufzubauen. Dabei werden in der Publikation allerdings nur Teilergebnisse einer Studie präsentiert. Die vorgestellten Ergebnisse beziehen sich auf Einzelfallstudien, in denen das Verhalten von drei Kindern in der Kindertagesstätte beobachtet wurde. Zu drei Zeitpunkten fanden Beobachtungen statt, die darauf abzielten, den Beziehungsaufbau der Kleinkinder zu den Betreuer/innen in der außerfamiliären Kindertagesstätte zu erfassen. Zur Interpretation der erhaltenen Ergebnisse wurden Theorien aus der Bindungsforschung, Entwicklungs- und Sozialpsychologie sowie der Temperamentforschung herangezogen. Darüber hinaus wurde Datenmaterial zum kindlichen Verhalten der beobachteten Kleinkinder vor, in und unmittelbar nach der Situation des Abschieds von ihren Bezugspersonen in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt erhoben. Die erhaltenen Ergebnisse sollten schließlich einen Beitrag zur Qualitätsverbesserung der Krippenbetreuung im Allgemeinen leisten. Die Dauer jeder Beobachtung variierte, abhängig von der Anzahl der jeweiligen Orientierungsbesuche der Kinder, zwischen 8 und 16 Wochen. Im Rahmen eines für 10 Monate angesetzten, qualitativen Einzelfallstudienprojekts, das sich mit den Erfahrungen aller Beteiligten (Kinder, Bezugspersonen und Pädagog/innen der Krippe) in der Eingewöhnungsphase beschäftigte, wurden im Zuge der Datenerfassungen Fallvignetten zu jedem der drei Kinder verfasst. Ausgehend von der Annahme, dass die Kleinkinder aufgrund ihrer noch eingeschränkten sprachlichen Fähigkeiten keine Auskünfte über ihre persönlichen Erfahrungen zum Krippeneintritt geben können, entstanden die Fallvignetten mittels einer Kombination aus verschiedenen Forschungsmethoden: Notizen der Feldforscher in der Krippe, Videoaufnahmen zu Ankunft, Weggang und einer Essenszeit der Kinder, zwei Interviews mit den Müttern und zwei mit den Pädagog/innen, wobei jeweils eines zu Beginn der Phase der alleinigen Anwesenheit in der Institution und eines sechs Wochen später durchgeführt wurde, Tagebucheinträge durch die Mütter oder andere Bezugspersonen sowie durch die Pädagog/innen und schließlich Dokumente zur Institution selbst, die den Eltern unter anderem

Aufschluss zum Prozess der Eingewöhnung geben sollen. Zusätzlich zum erfassten Datenmaterial wurden zur Ergänzung schriftliche Notizen aus einer gewissen Anzahl an informativen Gesprächen herangezogen, die sich außerhalb der Feldforschung ergaben. Aufgrund des methodischen Vorgehens, das sich, wie bereits erwähnt, über einige Monate erstreckte, konnten unter anderem wesentliche Erkenntnisse zu Veränderungen im Verhalten der Kinder, speziell zum kindlichen Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen, im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase verzeichnet werden. Dabei konnte Dalli (2000) nicht nur herausarbeiten, dass das kindliche Verhalten unmittelbar in der Situation des Abschieds von den Bezugspersonen wesentlichen Gefühlsschwankungen unterworfen ist, sondern auch noch ca. eine Stunde nach dem bereits vollzogenen Abschied die Verhaltensweisen variieren von einer offensichtlichen Unberührtheit bis hin zu qualvollen Protest- und Weinreaktion. Zum anderen gelang es der Autorin aufzuzeigen, dass die Situation des Abschieds für die Kleinkinder auch noch für einige Wochen nach dem Eintritt in die Kindertagesstätte schwer auszuhalten war, sich allerdings nach etwa fünf Wochen eine Besserung einstellte. So konnte die Autorin in einem ihrer Protokollberichte Folgendes verzeichnen:

„Nina was so confident and relaxed that it was hard to believe that this was the same child who three weeks earlier had to be carried around the centre by her primary caregiver for the whole period she was there. She moved about the centre with great familiarity ... her confidence in interacting with adults was also clearly more advanced than on previous visits: While she still primarily sought out Sarah as her preferred teacher, she also initiated interactions with three of the other centre staff. ... But perhaps most significant of all was Nina's easy acceptance of her mother's departure at drop-off time: she confidently accepted Jean's goodbye kiss and resumed her block play straightaway” (ebd., o.S.).

- (d) Auch Scheerer beschäftigt sich in ihrem Fachartikel *„Krippenbetreuung: Scheitern und Gelingen“* (2008) unter anderem damit, wie sich das kindliche Verhalten in der Situation des Abschieds von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt verändert. Den in Deutschland bis zum Jahr 2013 geplanten Krippenausbau hat die Autorin zum Anlass genommen, um auf bedeutsame Schwierigkeiten und psychische Herausforderungen aufmerksam zu machen, mit denen Kleinkinder in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt konfrontiert werden (ebd., 32). In diesem Kontext stellt die Autorin ein Fallbeispiel eines 13 Monate alten Mädchens namens Polly vor, anhand dessen aufgezeigt werden soll, wie sich das einzugewöhnende Kind während des Abschieds von den Bezugspersonen verhält und wie sich dieses Verhalten im zeitlichen

Verlauf der Eingewöhnungsphase allmählich verändert. Durch die Auseinandersetzung mit der Publikation von Scheerer (ebd.) wird deutlich, dass der Abschied von den Bezugspersonen eine sehr schmerzhaft Situation darstellt, die Kleinkinder möglicherweise auch noch nach einigen Monaten in der Kinderkrippe daran hindert, sich dem Gruppen-geschehen und den anderen Personen der Krippe zu widmen. Das Sprach- und Zeitver-ständnis der Kleinkinder hat sich noch nicht voll entwickelt, deren Ausdrucksmöglichkei-ten sind sehr beschränkt und der kindliche Organismus verfügt noch über keine ausrei-chenden Selbstregulierungsfähigkeiten, um Stresssymptome wie beispielsweise Tren-nungsschmerz, Verlustangst, Lärm und Konkurrenz zu bewältigen, so Scheerer (ebd., 34). Zur Verdeutlichung dieser für die Kleinkinder äußerst schmerzhaften Abschiedssitu-ation führt die Autorin an:

„Beim morgendlichen Abschied von der Mutter oder Vater kann man beobachten, dass Polly ein sicher gebundenes Kind mit fürsorglichen und zärtlichen Eltern ist. Trotz zweiwöchiger Eingewöhnung im Beisein der Mutter nimmt sie auch nach vier Wochen in der Kindergruppe von sich aus noch keinen Kontakt zu der um sie bemühten Betreuerin auf und will ihre Kinderkarre, in der sie gebracht wird, nicht verlassen und sich auch nicht die Jacke ausziehen lassen. Sie sieht traurig und ernst aus, manchmal beginnt sie einfach zu weinen“ (ebd., 34).

Kleinkinder, die mit dieser belastenden Situation nur schwer zurecht kommen und auf-grund dessen nur schwer neue Bindungen zu bisher unbekannten Personen (wie bei-spielsweise der Bezugspädagog/innen in der Kinderkrippe) eingehen können, flüchten sich möglicherweise in eine äußere und innere Bewegungslosigkeit, um zu versuchen, sich mit ihren eingeschränkten Fähigkeiten selbst zu regulieren (ebd., 34). In diesem Zu-sammenhang führt Scheerer (2008) an, dass gerade Kleinkinder, die mit einem eher ruhi-geren Temperament oder einem langsameren Entwicklungstempo ausgestattet wurden, sich nicht immer ausreichend mitteilen können und deshalb drohen, aus dem emotiona-len, für sie bisher Sicherheit bietenden Bezugsrahmen zu fallen. Die Bewältigung der Verunsicherung, hervorgerufen durch Abschied, Trennung, Trauer und Angst, sei für vie-le Kleinkinder mit einer enormen Anspannung verbunden. Aus diesem Grund spricht sich die Autorin dahingehend aus, dass den einzugewöhnenden Kleinkindern beim Übergang in die Kinderkrippe auf sie eingestellte, emotional und körperlich erreichbare Bezugspä-dagog/innen zur Seite gestellt werden sollten. Diese Verfügbarkeit einer verlässlichen und zugleich einfühlsamen Betreuungsperson in der Krippe biete den Kleinkindern die Möglichkeit, sich allmählich auf den Abschied und somit auch auf die nachfolgende Trennung von den Bezugspersonen einzulassen. Scheerer (2008) zufolge lässt sich dieser

Entwicklungsfortschritt der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase unter anderem an den Veränderungen des kindlichen Verhaltens in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen erkennen. Diese Annahme zeichnete sich auch im Falle Pollys wie folgt ab:

„Drei Monate später benimmt sich Polly in der Kindergruppe unauffällig, sie weint beim Abschied der Eltern nicht mehr, beschäftigt sich mit Spielzeug, aber ihr Gesicht ist immer noch ernst und angestrengt“ (ebd., 34).

- (e) Auch die von Schwediauer verfasste Diplomarbeit *„Die Bedeutsamkeit der Geschwisterbeziehung für die kleinkindliche Bewältigung von Trennung und Getrenntsein von den Eltern am Übergang in die außerfamiliäre institutionelle Betreuung. Eine Einzelfallstudie“* (2009) behandelt unter anderem das Thema Veränderungen des Verhaltens der Kleinkinder in der Situation des Abschieds von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der sogenannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt. Schließlich sollte die Auseinandersetzung mit protokollierten Abschiedssituationen zwischen dem Kleinkind und ihren Bezugspersonen ermöglichen, nach einer Entwicklung respektive Veränderung in Paulinas Erleben und Bewältigen²⁸ des Trennungsschmerzes in Situationen des Verlassen-Werdens zu fragen (ebd., 51). Schwediauer gelang es durch die Bearbeitung der Beobachtungsprotokolle aufzuzeigen, dass sich seit dem ersten Kindergarten tag der Abschied von den Bezugspersonen für Paulina derartig schmerzhaft und lähmend gestaltete, sodass es ihr nur schwer möglich war, sich emotional auf die Verabschiedung und die damit einhergehenden negativ-belastenden Gefühle einzulassen. Deutlich wird diese Feststellung anhand folgender Analyse:

„So äußerte sie an ihrem ersten Kindergarten tag keinerlei (emotionale) Reaktion auf das Weggehen ihrer Eltern und vermittelte dadurch den Eindruck, als ob das Verlassen-Werden von den Eltern für sie nicht schmerzhaft wäre. In diesem Zusammenhang konnte herausgearbeitet werden, dass der Umstand des Sich-nicht-auf-den-Abschied-Einlassens im Falle Paulinas im Dienste der Abwehr von Trennungsschmerz stand“ (ebd., 83).

Erst allmählich im Verlauf der Eingewöhnungsphase, so Schwediauer (ebd., 83), ist das kleine Mädchen imstande, negativ-belastende Affekte in der Abschiedssituation gestisch, mimisch und verbal zum Ausdruck zu bringen (ebd., 138). Resümierend hält die Autorin

²⁸ Die Autorin orientiert sich dabei an der im Rahmen der WiKi-Studie konzipierten Definition von Bewältigung, die im Kapitel zur Einleitung der vorliegenden Diplomarbeit zu finden ist.

fest, dass sich im Laufe der viermonatigen Beobachtungen in Hinblick auf Paulinas Möglichkeiten der Affektregulation in schmerzlichen Situationen des Verlassen-Werdens von den Bezugspersonen kaum Veränderungen zeigen. Allerdings zeigt sich in Paulinas Abschiedsverhalten sehr wohl eine entscheidende Veränderung (ebd., 82). Diesbezüglich stellt die Autorin dahingehend eine Entwicklung fest, dass es Paulina – nach einigen Monaten im Kindergarten – in den Abschiedssituationen gelang, sich ein Stück weit auf die Verabschiedung und die damit einhergehenden schmerzhaften Gefühle einzulassen, was ihr zum Zeitpunkt des Kindertageeintritts nicht möglich war (ebd.). Zusätzlich sieht Schwediauer einen Entwicklungsfortschritt dahingehend, dass sich das Erleben des Mädchens in Situationen der Verabschiedung von einer beobachtbaren Unberührtheit gegenüber dem Verlassen-Werden hin zu einem stückweisen Wahrnehmen, Zulassen und Ausdrücken-Können von Abschiedsschmerz bzw. Trennungsschmerz wandelte (ebd., 83). Hinsichtlich Paulinas Bewältigung der schmerzhaften Affekte des Verlassen-Werdens in der Situation des Abschieds kam Schwediauer (ebd., 129) zu dem Ergebnis, dass sich im zeitlichen Verlauf der Beobachtungen keine offensichtlichen Veränderungen in den Bewältigungsdimensionen feststellen ließen, weshalb die Autorin zu dem Schluss kam, dass das Mädchen keine gelungene Eingewöhnung – im Sinne der Bewältigungsdefinition – durchlebte. Zu jenen Einschätzungen kam Schwediauer, indem sie unter Bezugnahme auf ihre angeführte Bewältigungsdefinition den Fokus konkret auf den kindlichen Affekt, das Interesse des Kindes am Gruppengeschehen sowie auf den aktiven dynamischen Austausch des Kindes mit den Pädagog/innen und Peers des altersgemischten Kindergarten legte.

Im Anschluss an die Darstellung der Analyseergebnisse hinsichtlich des ersten Teils der Subfrage, ob in der Fachliteratur das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen bezüglich Veränderungen im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt thematisiert wird, kann diese mit einem „ja“ beantwortet werden, wenngleich die Thematisierung nur in wenigen Publikationen Eingang findet. *„In welcher Weise wird in der Fachliteratur das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen bezüglich Veränderungen im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt thematisiert?“*

Nachfolgend sollen die mittels der Literaturanalyse gewonnenen Erkenntnisse punktuell zusammengefasst werden, auf die ich mich in meinem weiteren Forschungsvorhaben stützen möchte:

- Zu Beginn des Aufenthalts in der Kinderkrippe fällt es Kleinkindern sehr schwer, sich generell auf die Situation des Abschieds einzulassen (vgl. Niedergesäß 1989; Dalli 2000; Schwediauer 2009). Die Stimmung der Kleinkinder ist dabei zunächst größtenteils negativ gefärbt (Niedergesäß 1989). Zeichen dieser negativ getönten Stimmung äußern sich nicht selten in einer beobachtbaren Unberührtheit gegenüber dem Verlassen-Werden (Schwediauer 2009) oder einem offensichtlichen Nichtbeachten der Verabschiedung der Bezugspersonen bzw. deren Abschiedsgesten (Niedergesäß 1989).
- Vor, in und nach den Abschiedssituationen mit den Bezugspersonen sind Kleinkinder, aufgrund der schmerzhaften Verabschiedungen, Gefühlsschwankungen unterworfen, die, wenn es ihnen überhaupt möglich ist, individuell von den Kindern im Verhalten zum Ausdruck gebracht werden. Die manifesten Verhaltensweisen sind von einem starken Wandel unterworfen: In der einen Minute ignorieren die Kleinkinder den Abschied von den Bezugsperson und möglicherweise 10 bis 15 Minuten später verleihen sie ihrem Abschiedsschmerz oder Kummer durch lautstarkes Protestieren und Weinen Ausdruck (Dalli 2000).
- Dass sich Kleinkinder zunächst nicht auf den Abschied von den Bezugspersonen einlassen können und im Rahmen der Verabschiedung mit stark negativ-belastenden Affekten konfrontiert werden, zeichnet sich gleichsam im Umgang mit den Bezugspädagog/innen in der Kinderkrippe ab (ebd.). Dieser Umstand äußert sich in einem distanzierten Verhalten gegenüber dem Betreuungspersonal (ebd.), wobei Kleinkinder sich kaum oder nur sehr selten von den Pädagog/innen trösten lassen oder sogar jeglichen Kontakt zu diesen meiden (Scheerer 2008).
- Allmählich, im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase, stellt sich eine Besserung in der schmerzhaften Situation des Abschieds von den Bezugspersonen ein (vgl. Niedergesäß 1989; Dalli 2000), die am kindlichen Verhalten beobachtet werden kann – zeitlich allerdings, abhängig vom Kleinkind, stark variiert. Ein Zeitrahmen lässt sich zwischen einem Monat und sechs Monaten abstecken (vgl. Niedergesäß 1989; Dalli 2000; Fein u.a. 1993; Scheerer 2008; Schwediauer 2009).
- Eine Veränderung im Verhalten, die auf eine Linderung der verspürten schmerzhaften Gefühle in der Abschiedssituation schließen lässt, zeigt sich im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase daran, dass (1) Kleinkinder, im Zuge eines Wahrnehmens und Sicheinlassenkönnens auf den Abschied, negativ-belastende Affekte gestisch, mimisch und verbal deutlich zum Ausdruck bringen können (Schwediauer 2009), (2) vermehrt eine positive Stimmung an den Kleinkindern zu erkennen ist (Fein u.a. 1993), (3) we-

niger protestierende, klammernde und weinende Kinder in der Kinderkrippe zu beobachten sind (vgl. Fein u.a. 1993; Scheerer 2008), (4) sich Kleinkinder eher von Pädagog/innen trösten lassen bzw. der Kontakt zwischen diesen ansteigt (vgl. Fein u.a. 1993; Dalli 2000) (5) die Peer-Interaktionen stetig ansteigen (ebd.) und (6) sich Kleinkinder eher im Zuge der Abschiedssituation anderen Gegenständen oder Spielzeug in der Kinderkrippe widmen (Scheerer 2008).

Die Literaturanalyse der vorliegenden Publikationen ermöglichte es aufzuzeigen, ob und wenn ja, in welcher Weise das Thema Veränderungen des kindlichen Verhaltens in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen in der Fachliteratur thematisiert wird. Die erhaltenen Erkenntnisse sind für den weiteren Forschungsprozess der vorliegenden Diplomarbeit von bedeutender Relevanz. Vor dem Hintergrund des gewonnenen Wissens durch die Bearbeitung des ersten Teils der Subfrage, wird sich das nächste Kapitel dem zweiten Teil der ersten Subfrage widmen, nämlich *„Lassen sich vor diesem Hintergrund Erwartungen in Hinblick auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Zusammenhang mit Abschied formulieren, zu denen Daten im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhoben wurden?“*

2.2.2 Welche Erwartungen lassen sich in Hinblick auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt formulieren?

Mittels der vorangegangenen Literaturanalyse im Zuge der Beantwortung des ersten Teils der ersten Subfrage wurde deutlich, dass die Veränderungen des kindlichen Verhaltens in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt in Forschungsarbeiten bislang nur wenig Beachtung finden. In diesem Zusammenhang sollte auch vermerkt werden, dass sich bereits in Anlehnung an den ersten Teil der ersten Subfrage der Umstand nicht einfach gestaltete, die zusammengetragenen Publikationen nach Hinweisen in Hinblick auf Veränderungen des kindliche Verhaltens in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt zu analysieren. Noch schwieriger gestaltete sich die Bearbeitung des zweiten Teils der ersten Subfrage, nämlich aufbauend auf den Ergebnissen des ersten Teils der Subfrage, konkrete Erwartungen, unter Bezugnahme auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt, zu formulieren. Einige wenige Ausnahmen ließen sich dennoch finden, die es ermöglichten, in Anlehnung an den zweiten Teil der ersten Subfrage,

Erwartungen zu konkretisieren. Bevor allerdings in einem nächsten Schritt auf diese Erwartungen näher eingegangen wird und um ein besseres Verständnis dahingehend zu schüren, soll erneut kurz auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt eingegangen werden anhand derer die Erwartungen formuliert wurden. Eine diesbezügliche Erläuterung schließt mit dem nachfolgenden Abschnitt an.

Wie bereits einleitend erwähnt, erfolgte die Konzipierung der drei kindlichen Aktivitätsbereiche (1) Affekt, (2) Interesse und (3) sozialer Kontakt im Rahmen des Forschungsprojekts der Wiener Kinderkrippenstudie. Um das kindliche Verhalten so detailgetreu wie möglich erfassen zu können, wurden die Dimensionen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt zusätzlich in weitere Variablen, nämlich in positive und negative affektive Stimmung, entdeckendes und erkundendes Interesse, dynamischer interaktiver Austausch mit den Pädagog/innen und/oder dem Personal der Einrichtung sowie dynamischer interaktiver Austausch mit Peers der Einrichtung, untergliedert (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 3ff). Dabei wird erfasst, mit welchen positiv- oder negativ-belastenden Affekten Kinder in der so genannten Eingewöhnung beim Eintritt in die Kinderkrippe konfrontiert werden, welcher Person, Gegenstand oder Situation sich die Kleinkinder interessiert zuwenden und weiters, inwieweit es den Kindern möglich ist, an Prozessen des dynamischen Austauschs mit den Pädagogen oder den Peers aktiv zu partizipieren. Im Detail geben die Variablen der drei kindlichen Aktivitätsbereiche Aufschluss über das Verhalten der Kleinkinder in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt wie folgt:

Positive affektive Stimmung

Hierbei geht es darum zu erheben, wie glücklich, fröhlich oder inwieweit das Kleinkind positiv in seinem Verhalten zu sein scheint. Ausdrucksformen wie beispielsweise jenem des Klanges der Stimme, des Stimmungsausdruck generell oder der Gestik des Kindes geben Auskunft über die positive Gestimmtheit. „*Positive affektive Stimmung des Kindes findet z.B. Ausdruck durch Lächeln, Lachen, positiven und warmen Tonfall, enthusiastischen/freudvollen Körperausdruck und Körperspannung (z.B. freudiges Gestikulieren mit Armen und Beinen, wenn das Kind etwas erzählt oder sich ein Buch ansieht)*“ (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 10).

Negative affektive Stimmung

In diesem Zusammenhang geht es darum zu erheben, wie unglücklich oder traurig das Kind zu sein scheint bzw. inwiefern sich die negative Gestimmtheit im Verhalten des Kindes zeigt. Ausdrucksformen wie beispielsweise jenem des Klanges der Stimme, des Stimmungsausdruck generell oder der Gestik des Kindes geben Auskunft über die negative Gestimmtheit. „*Negative affektive Stimmung findet z.B. Ausdruck durch Weinen, angespannter Körperausdruck, welcher Missbilligung vermuten lässt, Stirnrunzeln, lautstark Zeichen des Unmutes, negativ gefärbte Aufregung usw.*“ (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 13).

Entdeckendes und erkundendes Interesse

Ein entdeckendes und erkundendes Interesse im kindlichen Verhalten zeichnet sich durch ein Erforschen und den Versuch des Verstehens aus. Ausdrucksformen wie ein konzentriertes Schauen mit einer gewissen Spannung im Blick und einer gewissen Körperspannung lassen auf ein entdeckendes und erkundendes Interesse schließen. „*Häufig kommt es zu einer Art ‚innehalten‘ und einem vollen Gerichtetsein auf das Objekt des Interesses*“ (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 15).

Dynamischer interaktiver Austausch mit Pädagog/innen/dem Personal der Einrichtung

Es handelt sich um einen Austausch miteinander interagierender Personen, der zwischen dem Kind und mindestens einer erwachsenen Person (Personen der Einrichtung, nicht die eigenen Eltern oder Eltern anderer Kinder) in einem dynamischen Wechselspiel aufrechterhalten wird (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 22). „*Dabei teilen Kind und Erwachsener ihr Interesse aneinander, an bestimmten Aktivitäten oder an unbelebten Gegenständen. Sie reagieren aufeinander, gehen jeweils auf die Signale und Gesten des Anderen ein*“ (ebd.)

Dynamischer interaktiver Austausch mit Peers der Einrichtung

Hierbei handelt es sich um einen Austausch miteinander interagierender Personen, der zwischen dem Kind und mindestens einem anderen Kind in einem dynamischen Wechselspiel aufrechterhalten wird (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 23). „*Dabei teilen die Kinder ihr Interesse aneinander, an bestimmten Aktivitäten oder an unbelebten Gegenständen. Sie reagieren jeweils auf die Signale und Gesten des Anderen*“ (ebd.)

Wenngleich sich im Rahmen der Literaturrecherche zum Thema Veränderungen des kindlichen Verhaltens in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der

Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt einige wenige Publikationen auffinden lassen, in denen die drei kindlichen Aktivitätsbereiche explizit Erwähnung finden bzw. behandelt werden, gestaltet sich der Ertrag dennoch sehr spärlich. Dieser Umstand lässt sich wohl damit begründen, dass der Fokus auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt, anhand derer im Zuge der WiKi-Studie das beobachtbare Verhalten der Kleinkinder in der Verabschiedung von den Bezugspersonen in der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt eingeschätzt wird, spezifisch für das Forschungsprojekt zu sein scheint. Vor dem Hintergrund dieses gewonnen Wissens im Rahmen der Bearbeitung des ersten Teils der ersten Subfragen, wurden die vorliegenden Publikationen, die das kindliche Abschiedsverhalten in der Eingewöhnungsphase aufgreifen und mitunter Erkenntnisse zu Veränderungen des kindlichen Verhaltens im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase hervorbringen, erneut gesichtet und dahingehend analysiert, ob sich Hinweise hinsichtlich der drei kindlichen Aktivitätsbereiche auffinden lassen, die die Formulierung von Erwartungen, gemäß dem zweiten Teil der Subfrage, zulassen.

Bezugnehmend auf die Frage, ob sich nun vor dem Hintergrund der vorangegangenen Literaturanalyse Erwartungen in Hinblick auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Zusammenhang mit Abschied formulieren lassen, zu denen Daten im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhoben wurden, kann auch diese mit einem „ja“ bzw. mit den nachfolgenden, konkret formulierten Erwartungen beantwortet werden.

Die Darstellung der mittels Literaturanalyse gewonnen Ergebnisse zum zweiten Teil der ersten Subfrage erfolgt im anschließenden Abschnitt, wobei die Analyseergebnisse systematisch in Form von konkret formulierten Erwartungen in Hinblick auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt (bzw. den Variablen positive affektive Stimmung, negative affektive Stimmung, entdeckendes und erkundendes Interesse, Dynamischer interaktiver Austausch mit Pädagog/innen/dem Personal der Einrichtung sowie Dynamischer interaktiver Austausch mit Peers der Einrichtung) im Zusammenhang mit Abschied angeführt werden. Auch die erhaltenen Erkenntnisse, die durch die Bearbeitung des zweiten Teils der ersten Subfrage gewonnen werden, sind für den weiteren Forschungsprozess der vorliegenden Diplomarbeit von bedeutender Relevanz. Schließlich sollen diese gewonnenen Erkenntnisse – in konkreten Erwartungen formuliert – in die statistisch-quantitativen Untersuchung, die im zweiten Teil dieser Diplomarbeit durchgeführt wird, einfließen. Somit lassen sich die Analyseergebnisse – erhalten durch die Bearbeitung des zweiten Teils der ersten Subfrage – in folgenden Erwartungen darstellen:

(1) Positive affektive Stimmung

Zu Beginn des Krippenaufenthalts lässt sich im Verhalten der Kleinkinder während des Abschieds von den Bezugspersonen, wenn überhaupt nur in sehr geringem Ausmaß, eine positive affektive Stimmung feststellen (vgl. Niedergesäß 1989; Fein u.a. 1993; Dalli 2000; Scheerer 2008; Schwediauer 2009). Es könnte sich sogar erwarten lassen, dass sich in der positiven Stimmung der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zunächst erneut ein Abfall verzeichnen lässt, bis schließlich nach etwa 6 Monaten ein deutlicher Anstieg zu erkennen ist (Fein u.a. 1993). Folglich sollte zumindest ein Anstieg der positiven affektiven Stimmung im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase nach einigen Monaten nachzuweisen sein, wenn auch nicht sofort nach einigen Wochen.

(2) Negative affektive Stimmung

Zu Beginn der Eingewöhnungsphase ist das Verhalten der Kleinkinder größtenteils von negativen Affekten geprägt (vgl. Niedergesäß 1989; Fein u.a. 1993; Dalli 2000; Scheerer 2008; Schwediauer 2009). Zudem lässt sich zunächst ein signifikanter Anstieg in der negativen affektiven Stimmung der Kinder nach einigen Wochen erwarten, wobei schließlich eine deutliche Veränderungen/Verbesserung nach einigen weiteren Monaten in der Kinderkrippe zu verzeichnen sein sollte (Fein u.a. 1993). Folglich sollte zumindest ein Abfall der negativen affektiven Stimmung im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase nach einigen Monaten nachzuweisen sein.

(3) Entdeckendes und erkundendes Interesse

Es lässt sich erwarten, dass das entdeckende und erkundende Interesse beim Eintritt in die Kinderkrippe aufgrund der neuen, fremden Umgebung sowie die negativ-belastenden Gefühle in der Abschiedssituation, nur marginal im kindlichen Verhalten zum Ausdruck gebracht wird (Fein u.a. 1993). Bereits im zeitlichen Verlauf nach einigen Wochen sollte allerdings ein signifikanter Anstieg im kindlichen Interesse zu verzeichnen sein, wobei sich dieser Anstieg auch nach einigen Monaten stetig fortgesetzt haben sollte (Fein u.a. 1993). Folglich sollte sich ein stetiger Anstieg im entdeckenden und erkundenden Interesse im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase feststellen lassen.

(4) Dynamischer interaktiver Austausch mit Pädagog/innen/dem Personal der Einrichtung

Es wird erwartet, dass sich im Verhalten der Kleinkinder zu Beginn der Eingewöhnungsphase, im Gegensatz zu den anschließenden Wochen und Monaten in der Kinderkrippe, der meiste dynamische interaktive Austausch mit den Pädagog/innen oder dem Personal der Kinderkrippe zeigt (vgl. Niedergesäß 1989; Fein u.a. 1993; Dalli 2000). Auch sollte sich in den ersten Wochen der Eingewöhnungsphase zunächst, wenn auch nur in sehr geringem Ausmaß, ein Anstieg im sozialen Kontakt zu dem Betreuungspersonal verzeichnen lassen. Allerdings ist eine generelle signifikante Abnahme des dynamischen interaktiven Austauschs im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase nach einigen Monaten in der Kinderkrippe zu erwarten, wobei die größte Veränderung in den ersten Wochen in der Kindertagesstätte erfolgen sollte (vgl. Fein u.a. 1993; Dalli 2000; Scheerer 2008).

(5) Dynamischer interaktiver Austausch mit Peers der Einrichtung

Zu Beginn der Eingewöhnungsphase könnte der dynamische interaktive Austausch mit den Peers der Kinderkrippe sehr minimal ausfallen (vgl. Niedergesäß 1989; Fein u.a. 1993; Schwediauer 2009). Aufgrund der bisher unbekannten Umgebung und fremden Personen fällt es den einzugewöhnenden Kleinkindern womöglich sehr schwer, sich auf die andren Peers der Kinderkrippe einzulassen (Scheerer 2008). Allerdings ist ein stetiger Anstieg im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase nach einigen Wochen oder Monaten nach Krippeneintritt zu erwarten (Fein u.a. 1993).

Resümierend kann festgehalten werden, dass sich in allen genannten Variablen der mittels Video erhobenen kindlichen Verhaltensweisen in den Abschiedssituationen, Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase erwarten lassen. Außerdem ist anzunehmen, dass die Kleinkinder sehr individuell in ihrem Verhalten auf den Abschied von den Bezugspersonen bei Krippeneintritt reagieren und somit starke Unterschiede zwischen den Verhaltensweisen in allen Dimensionen der einzelnen Kinder festzustellen sind.

Am Ende der detaillierten Darstellung der Analyseergebnisse zum zweiten Teil der ersten Subfrage, sollen nun die mittels der Literaturrecherche und -analyse gewonnen Ergebnisse zur ersten Subfrage *„Wird in der Fachliteratur das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen bezüglich Veränderungen im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt thematisiert, und wenn ja, in welcher Weise? Lassen*

sich vor diesem Hintergrund Erwartungen in Hinblick auf die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Zusammenhang mit Abschied formulieren, zu denen Daten im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhoben wurden?“ der vorliegenden Diplomarbeit gemeinsam im nachfolgenden Kapitel 2.3 diskutiert werden.

2.3 Diskussion der Ergebnisse bezüglich der ersten Subfrage

Ziel der Literaturrecherche und -analyse war es zum einen, in Anlehnung an die erste Subfrage, Erkenntnisse zu Veränderungen des kindlichen Verhaltens in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt herauszuarbeiten. Zum anderen sollte auf Basis der Literaturanalyse ermöglicht werden, Erwartungen in Hinblick auf die im zweiten Teil dieser Arbeit durchgeführte statistisch-quantitative Untersuchung zu formulieren

Bereits im Zuge der Literaturrecherche wurde deutlich, dass sich der Ertrag wissenschaftlicher Auseinandersetzungen zum Thema der Veränderungen des kindlichen Verhaltens in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt, sehr spärlich gestaltet. Dieser Umstand schlug sich nicht zuletzt in der Auswahl der vorliegenden Publikationen nieder, die schließlich einer eingehenden Analyse unterzogen wurden. Um dennoch – trotz der wenigen vorhandenen Beiträge – den bestmöglichen Ertrag zu liefern, wurden die Kriterien für die in Hinblick auf die Literaturanalyse auszuwählenden Publikationen, mit besonderer Sorgfalt festgelegt.

Beschäftigt man sich nun im Zuge einer Literaturanalyse eingehender mit der Frage, ob und wenn ja, in welcher Weise das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen bezüglich Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase in der Fachliteratur behandelt wird, gestaltet sich dieser Weg sehr steinig. Die Analyse hat ergeben, dass in der überwiegenden Anzahl an Publikationen die Bearbeitung des Themas der Veränderungen des kindlichen Abschiedsverhaltens im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt lediglich eine Randerscheinung in wissenschaftlichen Auseinandersetzungen darstellt. Damit ist gemeint, dass in den häufigsten Fällen der Publikationen keine explizite Behandlung der zuvor genannten Thematik vorgenommen wird, sondern lediglich in einer Randbemerkung erwähnt wird. Wenngleich mittels der Analyse ausgewählter Publikationen Erkenntnisse bezüglich der Veränderungen des kindlichen Abschiedsverhaltens im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase erarbeitet werden konnten, stellt sich die Frage, inwieweit die gewonnenen Ergebnisse als repräsentativ gelten. Der überwiegende Teil der

zur Analyse herangezogenen Publikationen beschränkt sich in den Auseinandersetzungen nämlich hauptsächlich auf Einzelfallstudien, die jeweils Ergebnisse zu einzelnen Fällen – in diesem Fall zu einzelnen Kleinkindern – hervorbringen. So beschränken sich sowohl Niedergesäß (1989) als auch Dalli (2000), Scheerer (2008) und Schwediauer (2009) in ihren Arbeiten, im Gegensatz zu jener von Fein u.a. (1993), ausschließlich auf ein bis höchstens drei Kinder, die im Zuge der Eingewöhnung in die Kinderkrippe untersucht werden und versuchen dabei anhand der Analyse diverser Einzelfallvignetten, Erkenntnisse zum Verhalten der von ihnen beobachteten Kleinkinder in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt hervorzubringen. Die mittels Einzelfallanalysen gewonnenen Ergebnisse beinhalten dabei lediglich Erkenntnisse zu einzelnen Personen. Deren Ergebnisse verweisen sehr wohl darauf, dass sich das kindliche Verhalten in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase verändert und es den Kindern allmählich möglich wird, sich eher auf den Abschied einzulassen, die Phasen des Protest und Weinens abklingen, sich auch eher von den Pädagog/innen der Kinderkrippe trösten lassen und vermehrt der Kontakt zu den anderen Peers der Krippe gesucht wird (vgl. Niedergesäß 1989; Dalli 2000; Scheerer 2008; Schwediauer 2009), aber treffen diese Erkenntnisse auf die Mehrheit der Kleinkinder in der Kinderkrippe zu? Es mag nicht bestritten werden, dass die Notwendigkeit besteht, das Verhalten einzelner Kinder in dieser spezifischen Situation des Abschieds zu untersuchen, dennoch sollte hinterfragt werden, inwiefern es möglich ist, von Einzelfällen auf die Allgemeinheit zu schließen. Vor dem Hintergrund der Überlegung, dass Kleinkinder bis zum dritten Lebensjahr keine konkrete Aussagen zu ihrem Befinden tätigen können (Dalli 2000, o.S.) und in Anlehnung an Dornes (2004, 26), der davon ausgeht, dass das Erleben der Kleinkinder unmittelbar im kindlichen Verhalten ausgedrückt wird, könnte dies allerdings für die Untersuchung bestimmter Einzelfälle sprechen. Denn fest steht, dass statistisch-quantitative Untersuchungen nicht – wie im Sinne von Einzelfallstudien oder -analysen – den Anspruch erheben, Ergebnisse zu Einzelfällen zu liefern, sondern stets den Fokus auf mehrere Personen oder Personengruppen gerichtet haben (Schwediauer 2009). Stellt man dennoch den Anspruch, Erkenntnisse über eine größere Anzahl an Kleinkindern hinsichtlich der Veränderungen des kindlichen Abschiedsverhaltens im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt in Erfahrung zu bringen oder sogar daraus bestimmte Muster zu identifizieren, verweisen die in dieser Diplomarbeit erhaltenen Analyseergebnisse auf einen eindeutigen Mangel an bestehenden wissenschaftlichen Auseinandersetzungen. Im Zuge der Recherche konnte lediglich eine Publikation, nämlich die von Fein, Gariboldi und Boni (1993), aufgefunden werden, deren inhaltliche Ausein-

zung darauf schließen lässt, dass eine größere Gruppe an Kleinkindern untersucht wird. Dieses Ergebnis ist nur bedingt zufriedenstellend. Vor allem auch deshalb, da die Literaturanalyse der Publikation von Fein u.a. ergab, dass nicht das kindliche Abschiedsverhalten im Zuge der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt behandelt wird, sondern das Verhalten der Kleinkinder in der Situation des Getrennt-Seins in den Blick gebracht wird. Diesbezügliche Erkenntnisse wurden dennoch in die vorliegende Diplomarbeit bzw. in die Generierung der Erwartungen mit einbezogen, da durch die Analyse dieser Publikation der größte Erkenntnisgewinn in Hinblick auf den zweiten Teil der Subfrage erzielt werden konnte und unter anderem deshalb konkrete Erwartungen für die im zweiten Teil der Diplomarbeit durchgeführte statistisch-quantitative Analyse formuliert werden konnten. Außerdem stellt diese Publikation – abgesehen von der Diplomarbeit von Schwediauer (2009), die im Rahmen der WiKi-Studie entstand – die Einzige dar, die explizit die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt Interesse und sozialer Kontakt in ihrer Auseinandersetzung aufgreift, die anderen für die Analyse verwendeten Publikationen gehen lediglich implizit darauf ein. Dieser Umstand verwundert allerdings nicht, geht man davon aus, dass die begriffliche Fixierung der drei kindlichen Aktivitätsbereiche, mittels derer unter anderem das kindliche Verhalten in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt untersucht werden soll, speziell im Rahmen der WiKi-Studie erfolgte.

Die auf Basis der Analyseergebnisse formulierten Erwartungen hinsichtlich eines Anstiegs in den kindlichen Aktivitätsbereichen positive affektive Stimmung, entdeckendes und erkundendes Interesse sowie dynamischer interaktiver Austausch mit den Peers der Einrichtung sowie eines Absinkens in den Dimensionen negative affektive Stimmung sowie dynamisch interaktiver Austausch mit den Pädagog/innen/dem Personal der Einrichtung (vgl. Niedergesäß 1989; Fein, Gariboldi, Boni 1993; Dalli 2000; Scheerer 2008; Schwediauer 2009) sollen anhand der Untersuchung des Datenmaterials zu 104 einzugewöhnenden Kleinkindern, die im Zuge der Wiki-Studie in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen bei Krippeneintritt erhoben wurden, im zweiten Teil der Diplomarbeit nachgegangen werden.

II Statistisch-quantitative Analyse

Der zweite Teil der vorliegenden Diplomarbeit umfasst eine statistisch-quantitative Analyse mittels derer die zweite Subfrage dieser Arbeit beantwortet wird, nämlich „Lassen sich, vor dem Hintergrund der bisherigen dargestellten Ausführungen gemäß der Literaturanalyse, durch die statistische Datenauswertung der mittels Video erhobenen Beobachtungsdaten der Abschiedssequenzen zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen während der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 Veränderungen, bezogen auf das kindliche Verhalten, feststellen?“

Die statistisch-quantitative Analyse, die im Rahmen dieser Diplomarbeit durchgeführt wird, ist der empirischen Sozialforschung zuzuordnen. Empirische Sozialforschung bezeichnet dabei „*die systematische Erfassung und Deutung sozialer Erscheinungen [sozialer Tatbestände; Anm. J.R.]*“ (Atteslander 2010, 3). Zu den empirisch wahrnehmbaren sozialen Tatbeständen zählen unter anderem das beobachtbare menschliche Verhalten, Beziehungen, durch Sprache mitgeteilte Meinungen sowie Normen und Einstellungen. Unter empirisch ist zu verstehen, dass theoretisch formulierte Annahmen an sozialen Wirklichkeiten überprüft werden. „*Theoretische Annahmen und die Beschaffenheit der zu untersuchenden sozialen Realität sowie die zur Verfügung stehenden Mittel bedingen den Forschungsablauf*“ (Atteslander 2010, 4f; Hervorhebung im Original). In diesem Zusammenhang sollte allerdings betont werden, dass theoretische Annahmen nicht selten über das hinaus gehen, was durch die Methode bzw. die empirische Untersuchung tatsächlich festzustellen ist. Es sind lediglich Ausschnitte (soziale Tatbestände) der sozialen Wirklichkeit zu erfassen, die im Blickfeld theoretischer Annahmen festzuhalten sind (ebd., 14). Zumeist ist die zu untersuchende Gruppe, die Grundgesamtheit, weshalb es vonnöten ist, eine Stichprobe auszuwählen, um durch diese Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit ziehen zu können (Atteslander 2010, 258). „*Beobachtbar sind lediglich Verletzungen von Normen, erfragbar allenfalls bewusste Aspekte und Vorstellungen über Erwartungen. So können wir beispielsweise Kleinkinder in ihrem Verhalten zwar beobachten und dieses Verhalten durch Normentheorien erklären*“ (ebd., 15). Es muss allerdings auf Befragungen verzichtet werden, da Kleinkinder noch nicht verbal kommunizieren (ebd.). Mit Methoden der empirischen Sozialforschung wird die geregelte und nachvollziehbare Anwendung von Erfassungsinstrumenten wie jener der Beobachtung, Befragung, des Interviews und des Experiments verstanden. Die Anwendung empirischer Forschungsmethoden erfolgt im Spannungsfeld von Theorie und Praxis. Die analytische Statistik ermöglicht es Atteslander zufolge, Hypothesen „objektiv“ anhand einer Stichprobe zu überprüfen. Es ergeben sich somit für

die Überprüfung der Hypothesen wahrscheinlichkeitsbehaftete Aussagen hinsichtlich der Validität der Hypothese für die Grundgesamtheit (ebd., 258). Es geht nicht bloß um eine subjektive Beschreibung von sozialen Verhältnissen oder um einfache Erlebnisberichte einzelner Menschen. Die empirische Sozialforschung muss vielmehr besonderen Kriterien der Wissenschaftlichkeit genügen, wobei eine Objektivität angestrebt wird. Zudem muss das Erfassen gesellschaftlicher Daten intersubjektiv nachvollziehbar sein. Die einzelnen Forschungsschritte sozialer Tatbestände sowie ihre Deutungen durch Dritte gilt es unabhängig von Neigungen und Fertigkeiten der Forscher/innen kontrollierbar zu strukturieren (ebd., 7). Eine strukturierte Forschungsstrategie soll demnach eine nachvollziehbare Transparenz gewährleisten.

Den wissenschaftlichen Kriterien der empirischen Sozialforschung wird in der statistisch-quantitativen Analyse der vorliegenden Diplomarbeit Rechnung getragen, weshalb es in den nachfolgenden Kapiteln zunächst darum geht, im Detail die Forschungsstrategie der Analyse transparent und nachvollziehbar darzustellen.

Der zweite Teil der vorliegenden Diplomarbeit – die statistisch-quantitative Analyse – befasst sich zunächst mit der Zielsetzung der Untersuchung und der theoriegeleiteten Hypothesengenerierung (Kapitel 3). Im Anschluss daran wird das methodische Vorgehen erläutert (Kapitel 4), das Videoanalyseinstrument vorgestellt, auf die Datenerhebung und -auswertung eingegangen und die Stichprobenauswahl beschrieben. Das Kapitel 5 umfasst die Beschreibung der Berechnungen durch die analytische Statistik mit Hilfe des Auswertungsprogramms SPSS 16.0, die Darstellung der Ergebnisse sowie eine Diskussionen dieser hinsichtlich der zweiten Subfrage. Kapitel 6 beinhaltet die Diskussion der erhaltenen Ergebnisse bezüglich einer gelungenen Eingewöhnung im Sinne der Wiener Kinderkrippenstudie. Den Abschluss der Diplomarbeit bildet Kapitel 7, in dem eine Zusammenfassung der vorliegenden Arbeit erfolgt sowie ein Ausblick auf weitere Forschungsuntersuchungen gegeben wird.

3 Ziel der Untersuchung und Ableitung der Hypothesen

Die vorliegende Arbeit liefert Erkenntnisse über das Verhalten unterdreijähriger Kinder in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen während der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt. Konkreter wird der Frage nachgegangen und werden Ergebnisse dahingehend geliefert, ob sich Veränderungen des kindlichen Verhaltens in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungszeit in die Kin-

derkrippe feststellen lassen und wenn ja, in welcher Weise. Zur Beantwortung der zweiten Subfrage der übergeordneten Fragestellung der vorliegenden Diplomarbeit erfolgt eine statistisch-quantitative Analyse des im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhobenen Datenmaterials zu Abschiedssituationen zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen bei Krippeneintritt. In der so genannten Eingewöhnungsphase wurden videobasierte Beobachtungen der Kleinkinder und ihren Bezugspersonen in Abschiedssituationen durchgeführt. Die zu bearbeitenden „Abschiedsdaten“ wurden von eingeschulten, studentischen Projektmitarbeiterinnen im Zuge der Videokodierung mittels eines eigens in der WIKI-Studie konzipierten Kodierungssystems erhoben. In Folge der in dieser Diplomarbeit durchgeführten statistisch-quantitativen Analyse wird den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Verhalten der Kinder während des Abschieds von den Bezugspersonen Rechnung getragen. Bezugnehmend auf Veränderungen des kindlichen Verhaltens im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt werden gesondert die Variablen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 auf signifikante Ergebnisse analysiert.

Im ersten Teil dieser Diplomarbeit – dem Theoretischen Rahmen – wurden mit der Beantwortung der ersten Subfrage der übergeordneten Fragestellung anhand einer Literaturrecherche und -analyse theoretische Annahmen bezüglich der Veränderungen des kindlichen Verhaltens in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt extrahiert und in Form von konkreten Erwartungen bezüglich der nachfolgenden statistisch-quantitativen Analyse zusammengefasst. Diese Erwartungen werden zu allererst gemäß der Forschungsfrage in Hypothesen überführt.

Im nachfolgenden Unterkapitel wird auf die leitende Forschungsfrage und die sich davon ableitenden Hypothesen eingegangen. Im Zuge dessen sollen die auf Grundlage der im ersten Teil der Diplomarbeit – dem Theoretischen Rahmen – dargestellten bisherigen Forschungsarbeiten und ausgewiesenen Forschungslücke resultierenden, theoriegeleiteten Hypothesen präsentiert werden.

3.1 Forschungsfrage und Hypothesen

Dieses Unterkapitel widmet sich der Darstellung der zu überprüfenden Hypothesen. Die Forschungshypothesen werden entsprechend den Erkenntnissen gerichtet formuliert, die sich aus der vorangegangenen Literaturrecherche und -analyse ergaben.

Der zweite Teil der vorliegenden Diplomarbeit behandelt anhand des Datenmaterials der Wi-Ki-Studie die Veränderungen der drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt. Dabei lautet die forschungsleitende Fragestellung folgendermaßen:

„Lassen sich, vor dem Hintergrund der bisherigen dargestellten Ausführungen gemäß der Literaturanalyse, durch die statistische Datenauswertung der mittels Video erhobenen Beobachtungsdaten der Abschiedssequenzen zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen während der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt im zeitlichen Verlauf von Zeitpunkt 1 bis 3 Veränderungen, bezogen auf das kindliche Verhalten, feststellen?“

3.1.1 Hypothesen – Veränderungen in den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase

Wie bereits erwähnt, liegt das Hauptaugenmerk der Wiener Kinderkrippenstudie auf der Erforschung des Phänomens der so genannten Eingewöhnungsphase unterdreijähriger Kinder in die Kinderkrippe bzw. auf der Bewältigung der damit einhergehenden belastenden Gefühle des Verlassen-Werdens und Getrennt-Seins. Die Bewältigungsdefinition der Wiener Kinderkrippenstudie lässt darauf schließen, dass Veränderungen des kindlichen Verhaltens in den Dimensionen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt Auskunft über den Eingewöhnungsverlauf sowie über den Bewältigungsprozess der negativ-belastenden Gefühle in der Eingewöhnung geben. Demnach kann davon ausgegangen werden, dass die Dimensionen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt Indikatoren für eine gelungene Eingewöhnung darstellen. Der Fokus liegt deshalb unter anderem auf den Veränderungen der drei kindlichen Aktivitätsbereiche im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsprozess bei Krippeneintritt, weil das Forschungsprojekt, in dem es sich gängigen Annahmen im Kontext der Krippenforschung zur Eingewöhnung anschließt, davon ausgeht, dass zunächst alle Kleinkinder, die zum ersten Mal

in eine Kinderkrippe eingewöhnt werden, mit erheblichen schmerzhaften Gefühlen konfrontiert werden und eine gewisse Zeit benötigen, um sich an diese Situation zu gewöhnen.

Diese Überlegung führt, auf Grundlage der forschungsleitenden Fragestellung, zur Formulierung der Haupthypothese H_1 (Alternativhypothese H_1):

- Es lassen sich Veränderungen in den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase (Zeitpunkt 1 bis Zeitpunkt 3) ausmachen.

Demnach lautet die dazugehörige statistische Nullhypothese H_0 folgendermaßen:

- Es lassen sich keine Veränderungen in den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase (Zeitpunkt 1 bis Zeitpunkt 3) ausmachen.

Von der Haupthypothese H_1 werden verschiedene Subhypothesen abgeleitet, die es im Zuge der statistisch-quantitativen Analyse zu bearbeiten gilt. Eine diesbezügliche Erläuterung bzw. eine Darstellung der Subhypothesen erfolgt in den nachfolgenden Abschnitten.

Hinsichtlich der Veränderungen in den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt folgt das Forschungsprojekt der WiKi-Studie der Annahme, wenn sich das beobachtbare Verhalten der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zusehends nicht nur durch eine weitestgehend positive affektive Stimmung (bzw. einer niedrigeren negativen Gestimmtheit) auszeichnet, sondern die Kinder ihr entdeckendes und erkundendes Interesse anderen Personen wie auch Gegenständen der Kinderkrippe widmen und in sozialen Kontakt mit den Pädagog/innen und Peers eintreten, dann kann von einer gelungenen Bewältigung und somit von einer gelungenen Eingewöhnung in die Kinderkrippe ausgegangen werden (Datler, Hover-Reisner, Fürstaller 2010). Dieser Annahme wird im Rahmen der vorliegenden statistisch-quantitativen Analyse Rechnung getragen, indem die Subhypothesen 1 bis 5 in den nachfolgenden Unterkapiteln (3.1.1.1-3.1.1.5) gerichtet den Variablen (1) positive affektive Stimmung, (2) negative affektive Stimmung, (3) entdeckendes und erkundendes Interesse, (4) dynamischer interaktiver Austausch mit den Pädagog/innen und (5)

dynamischer interaktiver Austausch mit Peers der Krippe und unter Bezugnahme auf bereits im Theoretischen Rahmen dieser Diplomarbeit referierten Untersuchungen formuliert werden.

3.1.1.1 Subhypothese 1 – Positive affektive Stimmung der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase

Beim Eintritt in die Kinderkrippe ist davon auszugehen, dass der Großteil der Kleinkinder den Abschied und das Verlassen-Werden von ihren vertrauten Bezugspersonen in einer Regelmäßigkeit und Intensität durchleben, wie sie dies bisher noch nicht in ihrem jungen Leben erfahren mussten. Sie werden mit negativ-belastenden Gefühlen wie beispielsweise jene des Abschiedsschmerzes und der Trauer konfrontiert, die es ihnen zunächst nur schwer möglich macht, neue Situationen, Gegenstände und Personen in der Kinderkrippe in angenehmer und lustvoller Weise zu erleben. Der Abschied und das Verlassen-Werden stellen Belastungen dar, und es ist anzunehmen, dass diese Belastungserfahrungen in kindlichen Affektäußerungen im manifesten Verhalten zum Ausdruck gebracht werden.

Basierend auf den bisherigen Ausführungen und Forschungsarbeiten (vgl. Niedergesäß 1989; Fein u.a. 1993; Schwediauer 2009) ist davon auszugehen, dass Kleinkinder zu Beginn der so genannten Eingewöhnungsphase in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen nur minimal positive Affekte zum Ausdruck bringen. Es ist jedoch anzunehmen, dass im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase und mit den damit einhergehenden regelmäßigen und wiederholenden Erfahrungen des Abschieds und des Verlassen-Werdens von den Bezugspersonen, die Fähigkeiten der Kleinkinder wachsen, alleine oder mit der Unterstützung anderer, angenehme Affektzustände herbeizuführen, zu stabilisieren oder möglicherweise sogar zu steigern (Datler, Hover-Reisner, Fürstaller 2010, 163). In diesem Zusammenhang ist davon auszugehen, dass eine gelingende Eingewöhnung mit einer Steigerung der Kompetenzen im Bereich der Affektregulation einhergeht (ebd.).

Basierend auf den bisherigen Ausführungen und Forschungsarbeiten besteht die Annahme, dass die positive affektive Stimmung der Kleinkinder in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 zunimmt. Dies führt zur Formulierung der folgenden Subhypothese $H_1^{(1)}$:

- $H_1^{(1)}$: Das Ausmaß der positiven affektiven Stimmung der Kinder nimmt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 zu.

3.1.1.2 Subhypothese 2 – Negative affektive Stimmung der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase

Im Gegensatz zur positiven affektiven Stimmung ist hinsichtlich der negativen affektiven Stimmung der Kleinkinder in Abschiedssituationen während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt davon auszugehen, dass diese in hohem Maße zum Ausdruck gebracht wird (vgl. Niedergesäß 1989; Fein u.a. 1993; Dalli 2000; Scheerer 2008; Schwediauer 2009). Aufgrund der negativ-belastenden Gefühle des Abschieds bzw. des Verlassen-Werdens, mit denen Kleinkinder bei Krippeneintritt konfrontiert werden, ist davon auszugehen, dass Kinder zunächst damit beschäftigt sind, unangenehme Gefühle zu lindern, sich davor zu schützen oder sogar zu beseitigen. (Datler, Hover-Reisner, Fürstaller 2010, 163). Aus diesem Grund ist zu erwarten, dass vor allem zu Beginn der Eingewöhnungsphase (Zeitpunkt 1) die negative affektive Stimmung im Verhalten der Kleinkinder stark ausgeprägt ist und sich dieser Umstand möglicherweise bis zum dritten Erhebungszeitpunkt nur allmählich ändert. Vor dem Hintergrund bestehender Forschungsarbeiten wird allerdings davon ausgegangen, dass es den Kleinkindern im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zusehends gelingt, belastende Gefühle wie beispielsweise jene des Abschiedsschmerzes, zu lindern und sich dieser Umstand im manifesten Verhalten im Sinne einer Abnahme der negativen affektiven Stimmung der Kleinkinder beobachten lässt. Beispielsweise konnten Fein u.a. (1993, 9) in ihrer Studie bezüglich der negativen affektiven Stimmung der von ihnen untersuchten Kleinkindern aufzeigen, dass die negative Gestimmtheit der Kinder in Phase 1 signifikant gesteigert war und nach drei Monaten minimalst, jedoch nach sechs Monaten insgesamt stark abnahm.

Auf der Basis bisheriger Ausführungen und Forschungsarbeiten besteht in Hinblick auf die in weiterer Folge durchzuführenden statistisch-quantitativen Analyse die Annahme, dass die negative affektive Stimmung der Kleinkinder in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 zusehends abnimmt. Dies führt zur Formulierung der folgenden Subhypothese $H_1^{(2)}$:

- $H_1^{(2)}$: Das Ausmaß der negativen affektiven Stimmung der Kinder nimmt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 ab.

3.1.1.3 Subhypothese 3 – Entdeckendes und erkundendes Interesse der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase

Aufgrund der Belastungserfahrungen des Abschieds und des Verlassen-Werdens ist davon auszugehen, dass Kleinkinder zu Beginn der Eingewöhnungsphase zunächst das Verlangen verspüren, einen engen Kontakt mit den vertrauten Bezugspersonen beizubehalten und bemüht sind, im Sinne der Affektregulierung, negativ-belastende Gefühle zu lindern respektive positive Emotionen herbeizuführen, und demnach allererst wenig an dem interessiert sind, was sie in der Kinderkrippe vorfinden (Datler, Hover-Reisner, Fürstaller 2010, 163). Daraus lässt sich schließen, dass Kleinkinder erst Interesse an der neuen Umgebung, den Gegenständen und Personen in der Kinderkrippe zeigen, wenn sie imstande sind, die negativ-belastenden Emotionen des Abschieds und des Verlassen-Werdens auszuhalten bzw. zu regulieren. Bezugnehmend auf bestehende Untersuchungen ist anzunehmen, dass Kleinkinder erst nach einer geraumen Anlaufzeit in der Krippe eine gewisse Sicherheit entwickeln, die es ihnen ermöglicht, sich explorierend dem Gruppengeschehen zu widmen. So lieferten Fein u.a (1993) Ergebnisse dahingehend, dass die von ihnen beobachteten Kleinkinder insgesamt sechs Monate benötigten, bis das Interesse beobachtbar zunahm.

In Folge der bestehenden Ausführungen und Forschungsarbeiten besteht die Annahme, dass das entdeckende und erkundende Interesse der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf zwischen den Erhebungszeitpunkten 1 bis 3 ansteigt. Dabei lässt sich folgende Subhypothese $H_1^{(3)}$ formulieren:

- $H_1^{(3)}$: Das Ausmaß des entdeckenden und erkundenden Interesses der Kinder nimmt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 zu.

3.1.1.4 Subhypothese 4 – Dynamischer interaktiver Austausch mit Pädagog/innen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase

Niesel und Griebel (1998, 2) zufolge sind mit Übergängen markante Veränderungen in den Beziehungen verknüpft. Es verändern sich mit dem Krippeneintritt vor allem die familiären Beziehungen, weil die Kleinkinder unabhängiger und selbständiger werden und neue Beziehungen zu Erwachsenen und Peers für ihre Entwicklungen nutzen (ebd.). Schließt man sich gegenwärtigen Annahmen an, dass der Abschied und das Verlassen-Werden von den Bezugspersonen in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt äußerst belastende Situationen für die Kleinkinder darstellen, so sollte davon ausgegangen werden, dass sie zunächst nur bedingt in der Lage sind, mit anderen Personen in der Krippe (Erwachsene oder andere Peers der Einrichtung) in dynamischen interaktiven Austausch zu treten (Datler, Hover-Reisner, Fürstaller 2010, 164). Einzugewöhnenden Kleinkinder, die zum ersten Mal in eine Gruppensituation eintreten, sind in ihrem sozialen Verhalten gehemmt, vor allem jene Kinder, die bisher keine Erfahrungen mit außerfamiliärer Gruppenbetreuung sammeln konnten (vgl. Howes, Rubenstein 1985; Howes 1988). Es ist allerdings davon auszugehen, dass mit einer wachsenden Vertrautheit gegenüber der Krippe bzw. dem Krippengeschehen eine Besserung in der sozialen Zurückhaltung eintritt (Howes 1988) und sich Kleinkinder allmählich im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase auf einen dynamischen interaktiven Austausch mit den anderen Personen der Kinderkrippe (Pädagog/innen und Peers) einlassen (Dalli 2000). Bezugnehmend auf den dynamischen interaktiven Austausch der Kleinkinder mit den Pädagog/innen der Kinderkrippe ist zu erwarten, dass vor allem zu Beginn der Eingewöhnungsphase (Zeitpunkt 1) ein Anstieg im dynamischen Austausch zu erkennen ist, da Kleinkinder zum einen aufgrund der negativ-belastenden Gefühle des Abschieds und Verlassen-Werdens vermehrt den Kontakt zu den Pädagog/innen suchen, um Trost und Schutz zu finden sowie eine sichere Basis, von der aus das bisher unbekannte Umfeld und die anderen Personen in der Krippe beforscht werden können. Zum zweiten ist davon auszugehen, dass sich die Pädagog/innen zunächst zunehmend um jene Kleinkinder kümmern, die verstärkt Leid und den Wunsch nach Fürsorge zum Ausdruck bringen. Aus diesem Grund ist zu erwarten, dass der dynamisch-interaktive Austausch zwischen den Kleinkindern und den Pädagog/innen der Kinderkrippe in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen zu Zeitpunkt 1 höher ausfällt als zu den Zeitpunkten 2 und 3.

In Folge der bestehenden Ausführungen und Forschungsarbeiten besteht die Annahme, dass der dynamische interaktive Austausch mit den Pädagog/innen der Kinderkrippe im zeitlichen

Verlauf zwischen den Erhebungszeitpunkten 1, 2 und 3 sinkt. Dabei lässt sich folgende Subhypothese $H_1^{(4)}$ formulieren:

- $H_1^{(4)}$: Das Ausmaß des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Pädagog/innen nimmt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 ab.

3.1.1.5 Subhypothese 5 – Dynamischer interaktiver Austausch mit Peers im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase

Wie bereits erwähnt, haben Untersuchungen gezeigt, dass Kleinkinder, die das allererste Mal in eine Gruppensituation eintreten, in ihrem sozialen Verhalten fremden Personen gegenüber gehemmt sind und sich nur schwer anderen annähern können (vgl. Howes, Rubenstein 1985; Howes 1988). Hinsichtlich des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Peers der Kinderkrippe ist davon auszugehen, dass Kleinkinder zunächst in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen beim Eintritt in die Kinderkrippe aufgrund der nichtvertrauten, neuen Umgebung und der Anwesenheit fremder Personen wenig sozialen Kontakt mit den anderen Kindern der Einrichtung suchen bzw. eingehen (Fein u.a. 1993). Vor allem ist davon auszugehen, dass einzugewöhnende Kleinkinder zunächst vermehrt den Kontakt zu den Bezugspersonen suchen und aufgrund dessen wenig Interesse an anderen Peers zeigen. Es ist allerdings mit einer zunehmenden Vertrautheit gegenüber der neuen Umgebung und der kontinuierlichen Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu erwarten, dass es den Kleinkindern im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase zusehends gelingt, sich auf den dynamischen interaktiven Austausch mit den anderen Peers der Kinderkrippe einzulassen (Viernickel 2000, 50). Bezüglich der sozialen Kontakte zu den anderen Peers der Kinderkrippe konnten beispielsweise Fein u.a. (1993, 1) einen signifikanten Anstieg in den Peer-Interaktionen sowohl nach drei Monaten als auch nach sechs Monaten verzeichnen.

Demnach wird angenommen, dass zum Zeitpunkt 1 der Erhebung der soziale Kontakt zu den Peers im Gegensatz zu den Zeitpunkten 2 und 3 weniger hoch ausfällt, wohingegen hinsichtlich der Veränderungen im zeitlichen Verlauf zwischen den drei Erhebungszeitpunkten ein Anstieg im sozialen Kontakt zu den Peers erwartet wird. Dabei lässt sich folgende Subhypothese $H_1^{(5)}$ formulieren:

- $H_1^{(5)}$: Das Ausmaß des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Peers nimmt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 zu.

Die angeführten Hypothesen werden anhand der mittels Video erhobenen Daten der Abschiedssituationen zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt unter Zuhilfenahme des statistischen Auswertungsprogramms SPSS, Version 16.0, bearbeitet.

Im Anschluss an die Darstellung der forschungsleitenden zweiten Subfrage der vorliegenden Diplomarbeit und den zu bearbeitenden Hypothesen erfolgt nun in den nächsten Abschnitten eine Erläuterung der methodischen Vorgehensweise der statistisch-quantitativen Analyse bzw. der Prüfung der Hypothesen.

4 Forschungsmethodisches Vorgehen

In den nachfolgenden Kapiteln wird das Forschungsdesign der statistisch-quantitativen Analyse beschrieben. Begonnen wird mit der Darstellung der Operationalisierung der theoriegeleiteten Hypothesen. Dabei werden das methodische Vorgehen in der Untersuchung sowie die Durchführung der Datenerhebung und -auswertung mit Hilfe des Videoanalyseinstruments erläutert. Weiters soll auf die heranzuziehenden statistischen Auswertungsverfahren sowie auf die Stichprobenauswahl eingegangen werden.

Zur Beantwortung der zweiten Subfrage wird ein Teil der Daten verwendet, die mittels des eigens für die Wiener Kinderkrippenstudie modifizierten Forschungsinstruments der videobasierten Beobachtung erhoben wurden. Wie bereits an einer anderen Stelle dieser Arbeit erläutert, ist das methodische Vorgehen der Beobachtung in der empirischen Sozialforschung einzuordnen (Atteslander 2010, 5). Die Durchführung der Videobeobachtungen unterdreijähriger Kleinkinder in Kinderkrippen und altersgemischten Kindergartengruppen erfolgte von eingeschulten, studentischen Projektmitarbeiterinnen in Kinderkrippen. Während der Beobachtungen waren die Beobachterinnen (die „Feldarbeiter“ oder auch „Fieldworker“ genannt) angehalten, soweit wie möglich Interaktionen mit den Projektkindern und ihren Bezugspersonen zu vermeiden, wobei Fragen sehr freundlich, allerdings zurückhaltend beantwortet und Spieleinladungen von den Kleinkindern höflich abgewiesen wurden (Interne WiKi-Projektpapiere). Das methodische Design der Beobachtung zeichnet sich dadurch aus, dass ein systematisches Erfassen, Festhalten und Deuten sinnlich wahrnehmbaren Verhaltens zum Zeitpunkt seines Geschehens ermöglicht wird (ebd., 73). Einerseits können Beobachtungsstudien sicht-, hör- und riechbaren Phänomenen nachgehen, was bedeutet, dass sinnlich wahrnehmbares soziales Verhalten erfasst werden kann, andererseits eignet sich diese Methode zur Erhebung nicht-verbalisiertem sozialen Handelns, wie beispielsweise dies bei Kleinkindern der Fall sein kann (ebd., 78f). Wie bereits an einer anderen Stelle dieser Diplomarbeit erwähnt, ist es nämlich nur schwer möglich, Erkenntnisse über die innerpsychische Erlebenswelt der Kleinkinder zu erhalten. So schreibt Reidl (2002, 56), dass Kleinkinder bis in die Mitte des zweiten Lebensjahrs ausschließlich in der Lage sind, sich nonverbal zu verständigen und sie darauf angewiesen sind, auch ohne Sprache von ihren Bezugspersonen verstanden zu werden. Um jedoch gehört zu werden, bringen Kleinkinder bis zu diesem Lebensalter ihre Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten nicht (oder nur in Ansätzen) durch Worte zum Ausdruck (ebd.).

Mit der Methode der Beobachtung wird jedoch ermöglicht, sogar Details zur kindlichen Gestik und Mimik aufzunehmen, die mit anderen methodischen Verfahren nicht möglich wären.

Von Verhaltensbeobachtungen können Rückschlüsse auf das kindliche Erleben gezogen und Modelle darüber entwickelt werden, was in der innerpsychischen Erlebniswelt der Kleinkinder vor sich gehen mag (Dornes 2008, 29). Aus diesem Grund wird im Rahmen der Krippen- bzw. Kleinkindforschung das Instrument der Beobachtung bevorzugt, weil es auch in der Untersuchung von Kleinkindern angewandt werden kann.

Diesen Umstand nahm sich das Forschungsteam der Wiener Kinderkrippenstudie zum Anlass, um mittels der Videobeobachtung unter anderem das kindliche Verhalten in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt zu erheben, um schließlich in weiterer Folge durch die Untersuchung des erhobenen Datenmaterials konkrete Aussagen zum Eingewöhnungsprozess bzw. des Bewältigungsprozesses der beobachteten Kleinkinder treffen zu können. Das Projektteam folgte dabei dem Leitbild der Feldbeobachtung, das soziale Verhalten der Kleinkinder in ihrer natürlichen Umwelt – in diesem speziellen Fall in der Kinderkrippe oder der altersgemischten Kindergartengruppe – und der dort vorherrschenden Bedingungen zu untersuchen, ohne diese gezielt zu verändern (ebd., 82). Im nachfolgenden Kapitel soll nun das in der WiKi-Studie angewandte Instrument der Videoanalyse näher dargestellt werden.

4.1 Videoanalyseinstrument

Im folgenden Kapitel wird auf das Videoanalyseinstrument eingegangen, welches neben anderen methodischen Verfahren im Kontext der Wiener Kinderkrippenstudie angewandt wurde (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 3).

Die Wiener Kinderkrippenstudie wird vor dem Hintergrund einer wesentlichen Annahme durchgeführt. Die Annahme besagt, dass Kinder, die erstmals außerfamiliär in einer Kinderkrippe oder einer altersgemischten Kindergartengruppe betreut werden, negativ-belastende Gefühle des Verlassen-Werdens und des Getrennt-Seins verspüren und diese in beobachtbarem Verhalten zum Ausdruck bringen. Um das manifeste Verhalten wissenschaftlich untersuchen zu können, wird unter anderem die Forschungsmethode der Videoanalyse herangezogen. Das Videoanalyseinstrument zielt darauf ab, *„unmittelbare Reaktionen der Kinder auf den Übergang von familiärer zu außerfamiliärer Betreuung zu identifizieren und schließlich zu analysieren“* (ebd.).

Schlussendlich wird anhand der Analyse der videobasierten Beobachtungen des manifesten Verhaltens der Kleinkinder versucht, Erkenntnisse sowohl zum Verhalten als auch zum Erleben der Kinder hinsichtlich der Bewältigung von Verlassen-Werden und Getrennt-Sein während des Eingewöhnungsprozesses treffen zu können. Das Erleben der unterdreijährigen Kin-

der in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt ist, wie bereits erwähnt, für das Forschungsteam der WiKi-Studie von besonderem Interesse. Nicht zuletzt deshalb, weil das Forschungsprojekt anhand der Untersuchung des kindlichen Erlebens in der Eingewöhnungszeit eine Forschungslücke aufgreift.

Zusätzlich sollen für den kindlichen Bewältigungsprozess hemmende und förderliche Faktoren identifiziert werden, weshalb auch das Verhalten der Bezugspersonen und der Pädagog/innen/des Personals der Kinderbetreuungseinrichtungen erhoben wurden. Begründet wird diese Herangehensweise damit, dass sowohl die Bezugspersonen der Kleinkinder als auch die Pädagog/innen/das Personal der Einrichtungen den kindlichen Bewältigungsprozess beeinflussen können (ebd.).

Der nachfolgende Abschnitt umfasst die Darstellung der Datenerhebung mittels des Videoanalyseinstruments²⁹ und die Auswertung der erhobenen Abschiedsdaten.

4.1.1 Erhebung der Daten – Videoaufnahmen

Die Datenerhebung erfolgte durch Filmaufnahmen der Kinder beim Eintreffen in die Institution bzw. bei der Verabschiedung der Bezugspersonen sowie während der gemeinsamen Vormittagsaktivitäten, welche von eingeschulten, studentischen Projektmitarbeiterinnen in unterschiedlichen Einrichtungen aus dem Raum Wien mittels Videokamera auf Band aufgenommen werden. Die Aufnahmelänge der Abschiedssituation betrug maximal 20 Minuten, die der gemeinsamen Vormittagsaktivitäten höchstens 60 Minuten (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 4). Die „Fieldworker“ hatten genaue Instruktionen wie die Aufnahmen durchgeführt werden sollten. Die Beobachtungen fanden unter Einverständnis der Bezugspersonen und Pädagog/innen/dem Personal der Einrichtung statt. Zu drei bestimmten Zeitpunkten begaben sich die studentischen Projektmitarbeiterinnen des Forschungsprojekts in die Kindertageseinrichtungen, sodass die so genannte Eingewöhnung der Kinder innerhalb eines Zeitraums immer wieder beobachtet werden konnte. Es waren drei Zeitpunkte festgelegt: Die erste videobasierte Beobachtung (Zeitpunkt 1) fand innerhalb der ersten zwei Wochen nach Krippeneintritt statt. Die zweite Erhebung (Zeitpunkt 2) wurde zwei Monate nach Krippeneintritt durchgeführt. Die dritte Erhebung (Zeitpunkt 3) mittels der videographischen Beobachtung fand schließlich ca. vier Monate nach Krippeneintritt statt (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 4). Zu jedem Erhebungszeitpunkt wurden jeweils eine so genannte Abschiedssituation sowie

²⁹ Eine detaillierte Darstellung des Videoanalyseinstruments und dessen Einsatz im Rahmen der WiKi-Studie ist der Diplomarbeit von Katharina Eder (2011) zu entnehmen.

eine Vormittagsaktivität für jedes Kleinkind erhoben, wobei insgesamt ein Datenmaterial zu 104 unterdreijährigen Kleinkindern zusammengetragen werden konnte.

4.1.2 Auswertung der Daten – Kodierung der Videos

Die Datenauswertung wiederum erfolgte mittels der Videokodierung, welche von weiteren eingeschulten, studentischen Projektmitarbeiterinnen anhand eines eigens in der Wiener Kinderkrippenstudie entwickelten Kodierungssystems durchgeführt wurde. Bei der Erstellung des Kodierungssystems orientierte sich das Forschungsteam der WiKi-Studie unter anderem an den Inhalten des Kodierungshandbuchs Phase I der NICHD Study of Early Child Care and Youth Development³⁰ und des „Codierungshandbuchs“ der Vienna Longitudinal Study (2002) sowie des für ihre Dissertationsstudie erstellte Kodierungssystem von Katharina Ereky (2003) (ebd., 10ff). Das Kodierungssystem, welches in einem Kodierungshandbuch schriftlich festgehalten wurde, gibt vor, dass in den mittels Video erhobenen Situationen (Abschiedssituation und Situation im Lauf des Vormittags) jeweils das Verhalten der Kleinkinder, der Bezugspersonen und der Pädagog/innen/dem Personal der Einrichtung in diesen Situationen getrennt ausgewertet werden. Die videographische Analyse bezog sich auf die drei Kategorien 1) Kindliche Aktivitätsbereiche³⁰ 2) Qualität der Interaktion der Pädagog/innen/des Personals der Einrichtung mit dem Kind³¹ und 3) Qualität der Interaktion der Eltern mit dem Kind bei der Ankunft in die Einrichtung und bei der Verabschiedung vom Kind³², wobei die Einschätzung jeweils auf Basis des Kodierungssystems erfolgte (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 4). Dabei kamen insgesamt fünf Kodierungsgruppen (zum größten Teil bestehend aus studentischen Mitarbeiterinnen) zustande (ebd.). Eine studentische Mitarbeiterin übernahm jeweils die Kodierung einer dieser zuvor genannten Kategorien. Ebenfalls wurde die Kodierung der Abschiedssituation und der gemeinsamen Situation im Lauf des Vormittags eines Kindes jeweils von einer Projektmitarbeiterin übernommen. Das eigens in der WiKi-Studie konzipierte Kodierungshandbuch fungierte als Basis für die Kodierungen der jeweiligen Kategorienbereiche, wobei die darin formulierten Definitionen der Variablen und Skalierungen bei Unsicherheiten im Zuge der Kodierungen als Entscheidungsgrundlage heranzuziehen waren (ebd., 7). Die Einschätzungen der jeweiligen Kategorienbereiche wurden in speziellen

³⁰ Die kindlichen Aktivitätsbereiche im Verhalten der Kleinkinder wurden sowohl in den Abschiedssituationen als auch in den gemeinsamen Situationen im Lauf des Vormittags eingeschätzt.

³¹ Die Qualität der Interaktion der Pädagog/innen/des Personals der Einrichtung mit dem Kind wurde in den Abschiedssituationen und in den gemeinsamen Situationen im Lauf des Vormittags eingeschätzt.

³² Die Qualität der Interaktion der Eltern mit dem Kind bei der Ankunft in die Einrichtung und bei der Verabschiedung vom Kind wurde ausschließlich in der Abschiedssituation eingeschätzt.

Kategorienbögen eingetragen. Zur Überprüfung der Kodierungsübereinstimmungen fanden regelmäßige Interrater-Reliabilitätsprüfungen statt (ebd.). Im Anschluss daran erfolgte die Dateneingabe der kodierten Werte in das statistische Auswertungsprogramm SPSS.

In den nachfolgenden Kapiteln der vorliegenden Diplomarbeit wird ausschließlich mit dem Verhalten der Kleinkinder in den Abschiedssituationen weiterverfahren, weil diese für den weiteren Forschungsprozess relevant sind.

4.1.2.1 Die drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt

Das Verhalten der Kleinkinder in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen während der so genannten Eingewöhnungsphase wird anhand der drei kindlichen Aktivitätsbereiche eingeschätzt. Bei den drei kindlichen Aktivitätsbereichen handelt es sich um die Dimensionen 1) Affekt, 2) Interesse und 3) sozialer Kontakt. Dabei wird erfasst, mit welchen positiven- oder negativ-belastenden Affekten Kinder während der so genannten Eingewöhnung in die Kinderkrippe konfrontiert werden, welchen Personen, Gegenständen oder Situationen sich die Kleinkinder interessiert zuwenden und weiteres, inwieweit es den Kindern möglich ist, an Prozessen des dynamischen Austauschs mit den Pädagogen oder den Peers aktiv zu partizipieren. Hinsichtlich der drei Aktivitätsbereiche in den Abschiedssituationen wurden für jedes beobachtete Kind Werte in den Kategorien „Affekt“, „Interesse“ und „sozialer Kontakt“ kodiert.

Einen Einblick in die Variablen der drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt, die im Zuge der Kodierung ausgewertet werden, soll die nachfolgende Überblickstabelle geben.

Kindliche Aktivitätsbereiche		
Subkategorien/Dimensionen	Variablen	Skalierung/ Einschätzung
Affekt	positive affektive Stimmung	1-5
	negative affektive Stimmung	1-5
Entdeckendes und erkunden- des Interesse	Ausmaß und Intensität	1-5
	Motiviertheit	Ja/Nein
	Gerichtetheit	Ja/nein
Sozialer Kontakt	Dynamisch interaktiver Austausch mit Pädagog/innen und anderem Personal der Einrichtung	1-5
	Dynamisch interaktiver Austausch mit Peers	1-5

Abb.3: Kindliche Aktivitätsbereiche (adaptiert nach Ereky- Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 8)

In der fünfteiligen Skala der jeweiligen Variablen verweist die Einschätzung einer 1 auf eine nicht charakteristische Ausprägung, die Bewertung einer 5 deutet auf eine übermäßig starke Ausprägung der einzuschätzenden Variable hin (ebd. 10ff)³³. Hinsichtlich der Variablen der drei kindlichen Aktivitätsbereiche in den Abschiedssituationen galt, dass jeweils in 5-Minuten-Einheiten (Sequenzen) kodiert wird. Nach jeweils fünf Minuten wurde die Videoaufnahme angehalten und anschließend die Variablen der drei Dimensionen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt eingeschätzt. Auf diesem Wege konnte von den videobasierten Beobachtungen der Abschiedssituationen maximal vier 5-minütige Einschätzungen pro Kleinkind gewonnen werden. Dabei erhielten die Projektmitarbeiterinnen folgende Vorgabe: „*Kodiert wird die gesamte Aufzeichnungsdauer (max. 20 Minuten). Auch wenn die Verabschiedung in der ersten Minute stattfinden sollte, oder der Abschied nur kurz andauert, werden dennoch die vollen 20 Minuten des Materials angesehen*“ (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 7). Diese methodische Vorgehensweise war deshalb vonnöten, weil dadurch nicht nur das mittels Video erhobene Datenmaterial bezüglich der Veränderungen der drei kindlichen Aktivitätsbereiche im Zeitraum zwischen den Zeitpunkten 1 und 3, sondern auch über den jeweiligen Kodierungszeitraum von 20 Minuten untersucht werden konnte (ebd., 9). Ziel dabei war es auch,

³³ Im Detail wird auf die Skalierung der jeweiligen Variablen an einer anderen Stelle dieser Arbeit eingegangen.

das kindliche Verhalten nach dem Weggang der Bezugspersonen und die Reaktionen der Kleinkinder auf den Abschied und die Trennung in den Blick zu bekommen.

Im Anschluss erfolgt eine detaillierte Erläuterung der einzelnen Ausprägungen auf der fünfteiligen Skala für die Variablen der Dimensionen der kindlichen Aktivitätsbereiche in den Abschiedssituationen. Dabei umfassen die nachfolgenden Abschnitte die Beschreibung der jeweiligen Variablen und die Bedeutung der einzelnen Skalierungen nach dem Kodierungshandbuch der WiKi-Stude (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008).

Affekt

Bezüglich der Dimension Affekt wurde sowohl die positive als auch die negative Stimmung der Kleinkinder separat beurteilt, um die affektive Stimmung der Kinder sowie mögliche Veränderungen hinsichtlich jenes Aktivitätsbereichs treffen zu können (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 10). Mittels des eigens in der WiKi-Studie entwickelten Kodierungssystems sollte eine qualitative und auch eine quantitative Einschätzung hinsichtlich der kindlichen Stimmungslage ermöglicht werden (ebd.). Das der WiKi-Studie zugrundeliegende Verständnis hinsichtlich der Variablen positive affektive Stimmung und negative affektive Stimmung wird in den nachfolgenden Abschnitten erläutert.

a) Positive affektive Stimmung

Anhand dieser Variable wird das Ausmaß des Wohlbefindens, des Vergnügens, der Zufriedenheit und der Freude der Kinder im Verhalten und des kindlichen Ausdrucks während der gesamten, mittels Video erhobenen Abschiedssequenzen eingeschätzt. Dabei geben Ausdrucksformen wie der Klang der Stimme, der Stimmungs Ausdruck generell, das kindliche Verhalten, die Gestik oder der Gesichtsausdruck Aufschluss über die affektive Stimmung der Kleinkinder. Demnach wird erhoben, wie glücklich, fröhlich oder wie positiv gestimmt die Kinder in ihrem Verhalten zu sein scheinen und dies beobachtbar zum Ausdruck bringen. Die Bewertung erfolgt hinsichtlich der Dauer und der Intensität der manifesten positiven affektiven Stimmung. Hohe Einschätzungen werden gegeben, wenn sehr klare, starke und intensive und/oder länger andauernde Formen der von den Kleinkindern aufgezeigten Freude, ihres Wohlbefindens oder der kindlichen Zufriedenheit beobachtbar zum Ausdruck gebracht werden (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 10). Die Kodierung wird vor allem davon beeinflusst, wie lange, intensiv und wie häufig die Kleinkinder die affektive Stimmung an den Tag legen. *„Anzustreben ist eine ausbalancierte Beurteilung zwischen der Intensität der positiven*

affektiven Stimmung und der relativen Häufigkeit der positiven affektiven Stimmung während der jeweiligen Kodierungssequenz“ (ebd.).

Zur Kodierung der positiven affektiven Stimmung ergab sich folgende Skalierung:

- (1) Die positive affektive Stimmung des Kindes ist nicht charakteristisch ausgeprägt
- (2) Die positive affektive Stimmung des Kindes ist minimal charakteristisch ausgeprägt
- (3) Die positive affektive Stimmung des Kindes ist gemäßigt charakteristisch ausgeprägt
- (4) Die positive affektive Stimmung des Kindes ist stark charakteristisch ausgeprägt
- (5) Die positive affektive Stimmung des Kindes ist übermäßig stark charakteristisch ausgeprägt

b) Negative affektive Stimmung

Diese Variable gibt Auskunft hinsichtlich des Ausmaßes des Unwohlseins, der Unzufriedenheit, des Widerwillens, der Trauer, des Rückzugs oder des Unbehagens der Kinder während der gesamten mittels Video erhobenen Abschiedssequenzen. Dabei geben Ausdrucksformen wie der Klang der Stimme, der Stimmungsausdruck, das kindliche Verhalten, die Gestik und der Gesichtsausdruck Aufschluss über die negative affektive Stimmung der Kleinkinder. Demnach wird erhoben, wie unglücklich, traurig die Kinder zu sein scheinen, oder wie negativ sich die Kleinkinder in ihrem Verhalten zeigen und dies beobachtbar zum Ausdruck bringen. Die Bewertung erfolgt hinsichtlich der Dauer, der Intensität und der Häufigkeit der manifesten negativen affektiven Stimmung. Je weniger gering das Ausmaß, die Dauer und die Intensität der negativen affektiven Stimmung, desto niedriger fällt die Einschätzung aus. Hohe Einschätzungen werden gegeben, wenn sehr starke und intensive negative Affektäußerungen zum Ausdruck gebracht werden, auch wenn diese nicht über die gesamten Abschiedssequenzen wahrzunehmen sind (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 13). *„Anzustreben ist eine ausbalancierte Kodierung hinsichtlich Intensität der negativen affektiven Stimmung und der relativen Häufigkeit der negativen Stimmung während der jeweiligen Kodierungseinheit“ (ebd.).*

Zur Kodierung der negativen affektiven Stimmung ergab sich folgende Skalierung:

- (1) Die negative affektive Stimmung des Kindes ist nicht charakteristisch ausgeprägt
- (2) Die negative affektive Stimmung des Kindes ist minimal charakteristisch ausgeprägt
- (3) Die negative affektive Stimmung des Kindes ist gemäßigt charakteristisch ausgeprägt
- (4) Die negative affektive Stimmung des Kindes ist stark charakteristisch ausgeprägt
- (5) Die negative affektive Stimmung des Kindes ist übermäßig stark charakteristisch ausgeprägt

Wie bereits erwähnt, wurde im Rahmen der WiKi-Studie angestrebt, auch das Interesse der Kleinkinder in der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt zu untersuchen. Das der WiKi-Studie zugrundeliegende Verständnis hinsichtlich der Dimension entdeckendes und erkundendes Interesse wird auf Basis der Definitionen des Kodierungshandbuchs in den nachfolgenden Abschnitten geklärt.

Entdeckendes und erkundendes Interesse

Die Dimension des entdeckenden und erkundenden Interesses wird in folgenden Subvariablen eingeschätzt und kodiert:

- a) Ausmaß und Intensität
- b) Motiviertheit
- c) Gerichtetheit

Wenngleich zur nachfolgenden statistischen Berechnung der vorliegenden Diplomarbeit ausschließlich die Variable Ausmaß und Intensität der Dimension entdeckendes und erkundendes Interesse herangezogen wird, sollen zur Vollständigkeit nachfolgend alle Subkategorien des Interesses vorgestellt werden.

a) Ausmaß und Intensität

Es wird eingeschätzt, ob und inwieweit die Kleinkinder entdeckendes und erkundendes Interesse an dem zeigen, was sie in der Kinderkrippe vorfinden. Dabei bezieht sich die Einschätzung auf das kindliche Interesse gegenüber Gegenständen, Personen und/oder Aktivitäten. Hohe Einschätzungen werden gegeben, wenn sich die Kleinkinder Menschen und deren Aktivitäten und/oder Gegenständen aufmerksam zuwenden und sich offensichtlich beobachtbar

bemühen, Gegebenes in konzentrierter Weise sinnlich wahrzunehmen, zu erfassen, mitzuverfolgen, zu verstehen und/oder explorierend zu untersuchen. Beobachtbares Interesse kann durch Ansehen, durch Betasten, durch Ausprobieren verschiedener Funktionen oder durch das Gespräch über etwas ausgedrückt werden. Niedrigere Werte werden gegeben, wenn Kleinkinder ihre Aufmerksamkeit nicht in konzentrierter Art und Weise auf Personen und Gegenstände richten. Je mehr Routine beobachtbar wird, desto geringer ist das entdeckende und erkundende Interesse der Kleinkinder zu bewerten (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 15).

Zur Kodierung des Ausmaßes und der Intensität des entdeckenden und erkundenden Interesses ergab sich folgende Skalierung:

- (1) Es ist kein entdeckendes und erkundendes Interesse beobachtbar
- (2) Es ist ein minimal entdeckendes und erkundendes Interesse beobachtbar
- (3) Es ist ein durchschnittliches entdeckendes und erkundendes Interesse beobachtbar
- (4) Es ist ein überdurchschnittliches entdeckendes und erkundendes Interesse beobachtbar
- (5) Es ist ein außergewöhnliches entdeckendes und erkundendes Interesse beobachtbar

b) Motiviertheit

Neben dem Ausmaß und der Intensität des entdeckenden und erkundenden Interesses wird die Motiviertheit des Interesses eingeschätzt. Es wird beurteilt, ob das kindliche Interesse intrinsisch oder extrinsisch motiviert wird. Unter intrinsischem Interesse versteht man, dass die Kinder aus eigenem Antrieb erforschen und erkunden, was in der Kinderkrippe vorgeht und was sie vorfinden. Die Kodierung des extrinsischen Interesses wiederum verweist darauf, dass Kleinkinder entdeckendes und erkundendes Interesse zeigen, wenn sie von anderen Personen dazu angeregt oder aufgefordert und dabei unterstützt und angeleitet werden.

Demnach sind diese Ereignisse mit Aufforderungscharakter seitens der Pädagog/innen oder der Peers gekennzeichnet, wobei die Kleinkinder ihr entdeckendes und erkundendes Interesse auf eine Person oder einen Gegenstand richten. Die Motiviertheit kann sowohl verbal als auch nonverbal erfolgen. Die Einschätzung des entdeckenden und erkundenden Interesses hinsichtlich der Motiviertheit erfolgt mit ja oder nein (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 17f).

c) Gerichtetheit

Es wird eingeschätzt, worauf das Interesse der Kleinkinder gerichtet ist. Dabei kann das Interesse auf belebte/unbelebte Gegenstände, Pädagog/innen und/oder Peers in der Kinderkrippe gerichtet sein, wobei sich das Interesse innerhalb einer Kodierungssequenz sowohl auf Gegenstände als auch auf Personen beziehen kann. Anzumerken ist allerdings, dass die Gerichtetheit erst ab einem überdurchschnittlich hohen entdeckenden und erkundenden Interesse³⁴ kodiert wird (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 20f).

Zur Kodierung der Gerichtetheit des entdeckenden und erkundenden Interesses des Kindes ergab sich folgende Skalierung:

- (1) Auffallendes Interesse an belebten/ unbelebten Gegenständen: Ja/ Nein
- (2) Auffallendes Interesses an Peers: Ja/ Nein
- (3) Auffallendes Interesse an Pädagog/innen der Kinderkrippe: Ja/ Nein

Als dritter kindlicher Aktivitätsbereich werden die sozialen Kontakte der Kleinkinder in der Kindertagesbetreuungseinrichtung eingeschätzt und kodiert. Das der WiKi-Studie zugrundeliegende Verständnis in Hinblick auf die Dimension des sozialen Kontakts wird im nachfolgenden Abschnitt erläutert.

Sozialer Kontakt

Der soziale Kontakt der Kleinkinder wurde hinsichtlich folgender Subbereiche eingeschätzt:

- a) Der dynamisch interaktive Austausch mit den Pädagog/innen und mit dem Personal der Einrichtung
- b) Der dynamisch interaktive Austausch mit Peers

Das Kodierungshandbuch gab vor, dass jeweils die höchste Ausprägung des sozialen Kontakts, die in einer Sequenz beobachtet werden konnte, zu bewerten war, auch wenn diese nur

³⁴ Dem Kodierungshandbuch der WiKi-Studie zufolge wird ein überdurchschnittliches Interesse folgendermaßen definiert: „In der 5-Minuten-Einheit kommt es immer wieder zu Situationen, in denen das Kind klar interessiert an bestimmten Situationen oder Gegenständen ist, und sich diesen in erforschender Weise annähert (deutliche Signale sind z.B.: aufgeweckter und neugieriger Blick, das Kind bewegt sich zum Gegenstand hin – betrachtet den Gegenstand aus nächster Nähe). Im Unterschied zu einem Kind, dessen Interesse mit einer 5 bewertet wird, überwiegen diese Zeitspanne aber nicht“ (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 17).

kurz auftrat oder es in derselben Sequenz zu keinen weiteren Situationen kam, in denen das Kleinkind sozialen Kontakt zu anderen der Einrichtung hatte (ebd., 22).

a) Dynamischer interaktiver Austausch mit den Pädagog/innen und mit dem Personal der Einrichtung

Beurteilt wird, inwieweit die Kinder mit zumindest einer anderen erwachsenen Person in einen dynamischen interaktiven Austausch treten, welcher sich dadurch auszeichnet, dass die Aktivitäten aller Beteiligten kontinuierlich aufeinander abgestimmt werden. In einem dynamischen Wechselspiel teilen das Kind und die erwachsene Person ihr Interesse aneinander, an bestimmten Aktivitäten oder unbelebten Gegenständen. Ebenfalls reagieren sie aufeinander und gehen jeweils auf die Gesten und Signale des Anderen ein. Im Rahmen des dynamischen Wechselspiels stimmen die in Interaktion getretenen Personen ihre Aktivitäten kontinuierlich aufeinander ab. Hohe Einschätzungen werden gegeben, wenn ein Austausch von den miteinander interagierenden Personen hervorgebracht und zwischen den Kindern und zumindest einer anderen Person der Einrichtung in einem dynamischen Wechselspiel aufrechterhalten wird. Zudem ist ein hohes Ausmaß an Abstimmung zwischen den interagierenden Personen notwendig. Eine niedrige Einschätzung wird vorgenommen, wenn die Kleinkinder in keinem dynamischen Austausch mit den Pädagog/innen oder dem Personal der Einrichtung stehen (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 22).

Zur Kodierung des dynamischen interaktiven Austauschs mit Pädagog/innen und dem Personal der Einrichtung ergab sich folgende Skalierung:

- (1) Es besteht kein wechselseitiger interaktiver Austausch mit Pädagog/innen und dem Personal der Einrichtung
- (2) Es besteht ein minimaler sozialer interaktiver Austausch mit Pädagog/innen und dem Personal der Einrichtung
- (3) Es besteht ein wechselseitiger interaktiver Austausch mit Pädagog/innen und dem Personal der Einrichtung
- (4) Es besteht ein dynamisch wechselseitiger interaktiver Austausch mit Pädagog/innen und dem Personal der Einrichtung
- (5) Es besteht ein dynamisch komplexer wechselseitiger interaktiver Austausch mit Pädagog/innen und dem Personal der Einrichtung

b) Dynamischer interaktiver Austausch mit Peers

Mit jener Kodierung soll eingeschätzt werden, inwieweit die Kinder mit zumindest einem anderen Kind in einen dynamischen interaktiven Austausch treten, der sich zumindest dadurch auszeichnet, dass die Aktivitäten der Beteiligten kontinuierlich aufeinander abgestimmt sind. Hohe Einschätzungen werden gegeben, wenn der Austausch von den miteinander interagierenden Personen hervorgebracht und zwischen den Kleinkindern und zumindest einem anderen Kind in einem Wechselspiel aufrechterhalten wird. Eine niedrige Einschätzung wird vorgenommen, wenn die Kinder in keinem dynamischen Austausch mit anwesenden Kindern stehen. Dabei knüpfen die Kleinkinder in ihrer Reaktion nicht an Kontakte an, welche von anderen Kindern initiiert werden (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 23f).

Zur Kodierung des dynamischen interaktiven Austausches mit Peers ergibt sich folgende Skalierung:

- (1) Es besteht kein wechselseitiger interaktiver Austausch mit Peers
- (2) Es besteht ein minimaler sozialer interaktiver Austausch mit Peers
- (3) Es besteht ein wechselseitiger interaktiver Austausch mit Peers
- (4) Es besteht ein dynamisch wechselseitiger interaktiver Austausch mit Peers
- (5) Es besteht ein dynamisch komplexer wechselseitiger Austausch mit Peers

4.2 Statistische Auswertung - Herangehensweise

Zur Beantwortung der zweiten Subfrage der vorliegenden Diplomarbeit nämlich, „Lassen sich, vor dem Hintergrund der bisherigen dargestellten Ausführungen gemäß der Literaturanalyse, durch die statistische Datenauswertung der mittels Video erhobenen Beobachtungsdaten der Abschiedssequenzen zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen während der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 Veränderungen, bezogen auf das kindliche Verhalten, feststellen?“ werden die im Rahmen der WiKi-Studie mittels Video erhobenen Abschiedsdaten herangezogen. Um ein differenziertes Bild hinsichtlich der zu bearbeitenden Fragestellung liefern zu können, sollen die im Vorfeld formulierten Hypothesen überprüft werden, indem die Werte der Dimensionen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt mittels des statistischen Auswertungsprogramms SPSS 16.0 auf signifikante Unterschiede im kindlichen Verhalten im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 untersucht werden.

Um dem Forschungsvorhaben der statistisch-quantitativen Analyse der vorliegenden Diplomarbeit nachzukommen, werden zunächst mittels SPSS die Mittelwerte und Standardabweichungen der einzelnen Variablen der drei Dimensionen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt aus den einzelnen Abschiedssequenzen zu den Zeitpunkten 1 bis 3 der insgesamt 104 Kleinkinder berechnet, mit denen in der statistisch-quantitativen Analyse weiter verfahren wird. Dadurch wird ein Durchschnittswert der einzelnen Variablen zu jedem der drei Zeitpunkte ermittelt.

Bevor allerdings mit der statistischen Auswertung der zu überprüfenden Hypothesen begonnen werden kann, müssen zunächst die Voraussetzungen für die Anwendung eines statistischen Tests geprüft werden, nämlich (1) die Unterscheidung zwischen unabhängigen und abhängigen Stichproben, (2) die unterschiedlichen Skalenniveaus der Variablen sowie (3) die Frage nach der Normalverteilung (Bühl, Zöfel 2002, 105). Schlussendlich wird anhand der erhaltenen Erkenntnisse aus den Voraussetzungsprüfungen entschieden, welche korrekten statistischen Prüfverfahren für weitere Berechnungen heranzuziehen sind. Hinsichtlich der Voraussetzung (1) lässt sich festhalten, dass die zu den drei Zeitpunkten erhobenen Stichproben abhängige Stichproben sind. Dabei wird von abhängigen Stichproben gesprochen, wenn dieselben Personen zu zwei (oder mehreren) Zeitpunkten getestet werden (Ponocny-Seliger, Ponocny 2008, 70). Bezugnehmend auf Voraussetzung (2) kann vermerkt werden, dass die Daten der Videoanalyse der Ordinalskala zuzuordnen sind. Anhand dieser Skalen können Aussagen über die Abfolge von Tatbeständen zwischen Extrempunkten getätigt werden, was bedeutet, dass Erkenntnisse über die Abfolge der Stärke der gemessenen Eigenschaften gewonnen werden können. Allerdings ist zu betonen, dass die zahlenmäßigen Abstände nicht den Abständen der Stärke der gemessenen Eigenschaften entsprechen (Atteslander 2010, 230). Zusätzlich zur Gleichheit/Verschiedenheit wird ermöglicht, Aussagen über Größer-Kleiner-Relationen von Merkmalsausprägungen zu treffen. Auf diese Weise bringt die Ordinalskala Merkmalsausprägungen in eine Reihenfolge, weshalb sie auch oft als Rangskala bezeichnet wird (Rasch u.a. 2004, 10). Zur Berechnung ordinalskalierter Daten sind nichtparametrische Tests heranzuziehen (Bühl, Zöfel 2002, 107). Um der Voraussetzung (3) nachgehen zu können, müssen die zur Berechnung herangezogenen Daten auf Normalverteilung geprüft werden. Zur Überprüfung ordinalskalierter Daten auf Normalverteilung ist der Kolmogorov-Smirnov-Test das geeignete Verfahren, weil dieser zu den nichtparametrischen Testverfahren

zählt³⁵. Im Anschluss an die Prüfung der Voraussetzungen für die Anwendung der statistischen Tests, soll, gemäß der forschungsleitenden zweiten Subfrage, mit den Unterschiedsberechnungen hinsichtlich der Daten zu den Variablen der kindlichen Aktivitätsbereiche in den Abschiedssituationen im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 fortgefahren werden. Hierbei ist zum Vergleich von mehr als zwei abhängigen Stichproben der parameterfreie Friedman-Test heranzuziehen (Bühl, Zöfel 2002, 302). Mit Hilfe des Friedman-Tests können allerdings nur Aussagen darüber getroffen werden, ob generell zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 Veränderungen auftreten. Aufgrund dessen ist bei signifikanten Ergebnissen mittels Wilcoxon-Test zu prüfen, ob diese Veränderungen eher zu Beginn – vom ersten zum zweiten Zeitpunkt – oder eher gegen Ende des Erhebungszeitraums – zwischen dem zweiten und dritten Zeitpunkt auftreten. Sollten die beschriebenen Unterschiedsberechnungen keine signifikanten Ergebnisse hervorbringen, wird mittels Spearmans-Rangkorrelation untersucht, ob gegebenenfalls Zusammenhänge in den Daten zu den einzelnen Variablen der kindlichen Aktivitätsbereiche im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 zu erkennen sind.

Im nachfolgenden Kapitel erfolgt eine detaillierte Beschreibung der statistischen Auswertungsverfahren mittels derer die theoriegeleiteten Hypothesen überprüft werden.

4.2.1 Statistische Auswertungsverfahren

Dieses Unterkapitel umfasst eine Erläuterung der in dieser Diplomarbeit angewandten statistischen Auswertungsverfahren.

Generell ist zunächst darauf zu verweisen, dass die statistischen Auswertungsverfahren zwischen der Alternativ- und der Nullhypothese entscheiden sollen. Die Testung der Nullhypothese liefert eine Entscheidung darüber, ob die Nullhypothese verworfen und damit die Alternativhypothese angenommen wird oder nicht. Im Gegensatz zur Alternativhypothese geht die Nullhypothese von der Grundannahme aus, dass die Mittelwertdifferenz zufällig zustande gekommen ist und es keinen echten Unterschied zwischen den beiden zu untersuchenden Gruppen gibt (Rasch u.a. 2004, 214f). Zeigen sich signifikante Ergebnisse ($p = < 0,05$)³⁶ ver-

³⁵ Die Überprüfung auf Normalverteilung derjenigen Werte in den Variablen, die in weiterer Folge einer statistisch-quantitativen Analyse im Rahmen dieser Diplomarbeit unterzogen werden, sollen den Subhypothesen entsprechend separat durchgeführt werden und sind deshalb jeweils in den Unterkapiteln 6.1 - 6.5 angeführt.

³⁶ Aussagen, mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = < 0,05$, nennt man signifikant. Jene Aussagen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = < 0,01$ bezeichnet man als sehr signifikant und mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = < 0,001$ wird von einem höchsten Signifikant ausgegangen (Bühl, Zöfel 2002, 111).

weist dies darauf, dass die Nullhypothese verworfen und die Alternativhypothese, in den Sozialwissenschaften sowie der Bildungswissenschaft, mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% angenommen wird. Sollte demnach im Zuge der in dieser Diplomarbeit durchgeführten statistisch-quantitativen Analyse die Alternativhypothese angenommen werden, verweist dieses Ergebnis darauf, dass die Werte zu den Dimensionen der kindlichen Aktivitätsbereiche in den Abschiedssituationen Veränderungen im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 aufzeigen. Bevor allerdings mit den Überprüfungen der Hypothesen begonnen wird, soll zunächst in den nachfolgenden Abschnitten im Detail auf die statistischen Auswertungsverfahren eingegangen werden.

Kolmogorov-Smirnov-Test

Zur Überprüfung der Verteilung auf Normalverteilung wird der Kolmogorov-Smirnov-Test angewandt. Normalverteilung bezeichnet eine Verteilung, bei der sich die meisten Werte um den Mittelwert gruppieren, während die Häufigkeiten nach beiden Seiten hin gleichmäßig abfallen (Bühl, Zöfel 2002, 108). Es entsteht eine glockenförmige Anordnung – daher rührt auch der Name Gaußsche Glockenkurve (ebd.). Die größte Häufigkeit der Daten soll sich um das arithmetische Mittel bewegen, wo auch der Median angesiedelt ist. *„Genau normalverteilte Werte kommen in der Praxis so gut wie nie vor; so gilt es nur festzustellen, ob die Werte hinreichend normalverteilt sind, also die gegebene Verteilung nicht signifikant von der Normalverteilung abweicht“* (ebd.). Eine signifikante Abweichung von der Normalverteilung zeigt sich bei $p < 0,05$. Für weitere Berechnungen mit den betreffenden Variablen sind folglich nichtparametrische Tests heranzuziehen. Gibt es keinen signifikanten Unterschied, bedeutet dies, dass die Werte kaum von der Normalverteilungskurve abweichen.

Friedman-Test

Zum Vergleich von mehr als zwei abhängigen Stichproben wird der Friedman-Test herangezogen (Bühl, Zöfel 2002, 302). Da er keine Normalverteilung der Daten in den Stichproben voraussetzt, gehört er zu den nichtparametrischen Verfahren. Der Friedman-Test basiert auf Rangreihen (Rängen), welche fallweise für die Werte der beteiligten Variablen berechnet werden (ebd.). Bei der Deutung der erhaltenen mittleren Ränge ist darauf zu achten, dass bei der Friedman-Testung kleine Werte niedrige Rangplätze bekommen (ebd., 304).

Wilcoxon-Test

Der Wilcoxon-Test stellt den üblichen Test zum nichtparametrischen Vergleich zweier abhängiger Stichproben dar und basiert auf einer Rangreihe der absoluten Wertepaardifferenzen (Bühl, Zöfel 2002, 294). Ist eine der beiden Stichproben nicht normalverteilt oder weisen die Differenzen Ausreißer auf, so kommt der Wilcoxon-Test zum Einsatz (Ponocny-Seliger, Ponocny 2008, 73). Hierbei werden die Absolutbeträge der Differenzen in aufsteigender Reihenfolge gereiht. Unbemerkt bleibt dabei nicht, ob die zugrundeliegende Differenz positiv (+) oder negativ (-) ist (ebd., 74).

Spearman-Rangkorrelation

Die Korrelation misst einen Zusammenhang zwischen zwei Variablen mit dem Korrelationskoeffizienten als Maßzahl. *„Dieser Koeffizient, der stets mit r symbolisiert wird, liegt zwischen -1 und +1, wobei ein Betrag nahe bei 1 einen starken und ein Betrag nahe bei 0 einen schwachen Zusammenhang bedeutet“* (Bühl, Zöfel 2002, 318).

Fällt der Korrelationskoeffizient negativ aus, liegt ein gegenläufiger Zusammenhang vor. In dem Fall, dass ein Wert steigt, sinkt der andere Wert im Gegensatz dazu. Auch hierbei ist die Stärke des Korrelationskoeffizienten maßgebend. Aufgrund der Größe des Betrags des Korrelationskoeffizienten sind Abstufungen wie folgt möglich:

Wert	Interpretation
bis 0,2	sehr geringe Korrelation
bis 0,5	geringe Korrelation
bis 0,7	mittlere Korrelation
bis 0,9	hohe Korrelation
über 0,9	sehr hohe Korrelation

Abb. 4: Interpretationen der Korrelationswerte (Bühl, Zöfel 2002, 318)

Auch bei der Wahl des optimalen Korrelationskoeffizienten muss eine bestimmte Voraussetzung gegeben sein, wobei das Skalenniveau der zu bearbeitenden Daten die Entscheidungsgrundlage darstellt. Ist eine der beiden zu untersuchenden Variablen ordinalskaliert oder nicht normalverteilt, so kommt die Rangkorrelation nach Spearman zum Einsatz (ebd.).

Die zur statistisch-quantitativen Analyse herangezogene Stichprobe wird im nachfolgenden Unterkapitel vorgestellt.

4.3 Stichprobe

Zur Durchführung des Forschungsvorhabens der Wiener Kinderkrippenstudie wurden Kinderkrippen und altersgemischte Kindergärten aus dem Raum Wien ausgewählt. Träger der in das Forschungsprojekt eingebundene Institutionen waren Kindergärten der Gemeinde Wien (Magistratsabteilung MA 10), Pfarrkindergärten, private Kinderbetreuungseinrichtungen sowie elternverwaltete und freie Kindergruppen (Interne Projektpapiere der Wiener Kinderkrippenstudie). Untersucht wurden 10 bis 33 Monate (Mittelwert: 22,97 Monate) alte Kleinkinder, die bislang über keinerlei Erfahrung mit institutioneller, außerfamiliärer Betreuung verfügten. Dabei galt es zu beachten, dass jeweils ausschließlich ein Kind aus einer institutionellen Tageseinrichtung zur Beobachtung herangezogen wurde, dessen Bezugsperson sich mit diesem Vorhaben einverstanden erklärte. Zur Untersuchung im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie ergab sich eine Stichprobe von insgesamt 104 unterdreijährigen Buben (N=47; 44,2%) und Mädchen (N=57; 55,8%), die mit Erlaubnis der Eltern untersucht wurden. Die Gesamtstichprobe setzt sich aus drei Teilstichproben zusammen, deren Erhebung zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten begann³⁷.

Im Anschluss an die Erläuterung des Forschungsdesigns der statistisch-quantitativen Analyse, der statistischen Auswertungsverfahren und der Stichprobenauswahl sollen nun nachfolgend die Berechnungen und die erhaltenen Ergebnisse dargestellt werden. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt, den Hypothesen entsprechend, in fünf Abschnitten.

³⁷ Die Erhebung der Stichprobe 1 begann mit Sommer 2007, die zweite Stichprobe wurde ab Sommer 2008 erhoben und die dritte Teilerhebung startete im Sommer 2009. Mit Sommer 2010 war die Erhebung größtenteils abgeschlossen.

5 Berechnungen und Ergebnisse

Dieses Kapitel behandelt die Berechnungen hinsichtlich der theoriegeleiteten Hypothesen und die Darstellung der Ergebnisse.

Den Hypothesenprüfungen ist die Berechnung der Mittelwerte und Standardabweichungen (Streuungen) der einzelnen Variablen in den drei Erhebungszeitpunkten vorgelagert, um zunächst graphisch darzustellen, wie die zur Berechnung herangezogenen Variablenwerte strukturiert sind. Anhand der niedrigen Streuungswerte wird deutlich, dass sich die Gruppen durch eine hohe Homogenität auszeichnen. Die erhaltenen Mittelwerte und Standardabweichungen sind der nachfolgenden Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 1: Mittelwerte und Standardabweichungen

Positive affektive Stimmung	Mittelwert	SD	Min - Max
Zeitpunkt 1 (N = 103)	2,1028	,63657	1,00 – 5,00
Zeitpunkt 2 (N = 103)	2,1631	,53817	1,00 – 4,25
Zeitpunkt 3 (N = 103)	2,3034	,61455	1,00 – 5,00
Negative affektive Stimmung	Mittelwert	SD	Min - Max
Zeitpunkt 1 (N = 103)	1,4327	,71194	1,00 – 4,33
Zeitpunkt 2 (N = 103)	1,2574	,49896	1,00 – 3,50
Zeitpunkt 3 (N = 103)	1,1589	,32115	1,00 – 2,33
Entdeckendes und erkundendes Interesse	Mittelwert	SD	Min - Max
Zeitpunkt 1 (N = 104)	2,7873	,61859	1,00 – 5,00
Zeitpunkt 2 (N = 104)	2,8018	,63862	1,33 – 5,00
Zeitpunkt 3 (N = 103)	2,7921	,55845	1,75 – 4,00
Dynamischer Austausch Pädagogin	Mittelwert	SD	Min - Max
Zeitpunkt 1 (N = 103)	2,6304	,65173	1,00 – 4,33
Zeitpunkt 2 (N = 103)	2,4526	,71272	1,00 – 4,50
Zeitpunkt 3 (N = 103)	2,3426	,72582	1,00 – 4,00
Dynamischer Austausch Peers	Mittelwert	SD	Min - Max
Zeitpunkt 1 (N = 103)	1,9142	,54154	1,00 – 4,00
Zeitpunkt 2 (N = 103)	2,0956	,62990	1,00 – 3,67
Zeitpunkt 3 (N = 103)	2,1477	,68207	1,00 – 5,00

Auf den ersten Blick wird anhand der Betrachtung der Mittelwerte deutlich, dass ein Anstieg im zeitlichen Verlauf von Zeitpunkt 1 bis 3 in den Variablen positive affektive Stimmung, entdeckendes und erkundendes Interesse und dynamischer Austausch mit den Peers zu verzeichnen ist. Gleichzeitig lässt sich ein Absinken der Werte in den Variablen negative affektive Stimmung und dynamischer Austausch mit den Pädagog/innen im zeitlichen Verlauf der Erhebungen erkennen. Ob und inwieweit diese Veränderungen eine Signifikanz aufweisen, soll mittels der statistisch-quantitativen Analyse der einzelnen Hypothesen überprüft werden.

5.1 Auswertung der Hypothesen – Veränderungen in den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase

Wie bereits erwähnt, lassen sich aus der Haupthypothese H_1 fünf Subhypothesen $H_1^{(1)} - H_1^{(5)}$ ableiten, die im Zuge der statistisch-quantitativen Analyse überprüft werden. Die nachfolgenden Unterkapitel umfassen die Berechnungen und die Ergebnisse der Hypothesenüberprüfungen. Gemäß der Unterteilung in fünf Subhypothesen, sollen diese auch in separaten Abschnitten behandelt werden. Im Anschluss an die statistischen Auswertungen bzw. die Darstellung der Ergebnisse gilt es die erhaltenen Resultate der statistisch-quantitativen Analyse in Kapitel 6.2 zusammenzufassen.

5.1.1 Auswertung der Subhypothese 1 – positive affektive Stimmung

Nachfolgend wird die erste Subhypothese dieser Diplomarbeit bearbeitet und die erhaltenen Ergebnisse vorgestellt.

- $H_1^{(1)}$: Das Ausmaß der positiven affektiven Stimmung der Kinder nimmt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 zu.

Zur Testung der ersten Subhypothese $H_1^{(1)}$ wird eine Unterschiedsberechnung in Hinblick auf die positive affektive Stimmung der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der Zeitpunkte 1 bis 3 durchgeführt. Bevor allerdings mit den Berechnungen zur Hypothesenprüfung begonnen werden kann, gilt es zunächst die Werte der Variable der positiven affektiven Stimmung auf Normalverteilung – als eine Voraussetzung für die Anwendung weiterer statistischer Auswertungstests – zu überprüfen. Wie bereits erwähnt, erfolgt dies mit Hilfe des Kolmogorov-

Smirnov-Tests, wobei die Durchschnittswerte, die aus den einzelnen Sequenzen zu den Zeitpunkten 1 bis 3 berechnet wurden, auf Normalverteilung getestet werden. In Tabelle 2 (im Anhang) sind die Ergebnisse des Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstests der positiven affektiven Stimmung zu den drei Erhebungszeitpunkten wiedergegeben. Die p-Werte (0,001, 0,001, und 0,004) sind bei $\alpha = 0,05$ signifikant. Die signifikanten Ergebnisse verweisen darauf, dass es Abweichungen von der Normalverteilungskurve gibt. Die Werte sind demnach nicht normalverteilt. Zur weiteren Analyse sind folglich nichtparametrische Verfahren heranzuziehen.

Zur Berechnung, ob sich signifikante Unterschiede in den Werten der Variablen zur affektiven Gestimmtheit im zeitlichen Verlauf zwischen dem ersten und dem dritten Erhebungszeitpunkt feststellen lassen, wird der Friedman-Test herangezogen.

Tabelle 4: Friedman-Test, Veränderungen der positiven affektiven Stimmung vom ersten bis zum dritten Zeitpunkt der Erhebung

Positive affektive Stimmung	Mittlerer Rang
Zeitpunkt 1	1,85
Zeitpunkt 2	1,92
Zeitpunkt 3	2,22
N	103
Chi-Quadrat χ^2	9,567**
df	2
Asymptotische Signifikanz	,008

Der berechnete Signifikanzwert ($p = 0,008$) des Friedman-Tests in Tabelle 4 zeigt auf, dass es Unterschiede zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 gibt. Zudem geben die Werte der mittleren Ränge an, dass die Differenz zwischen den Zeitpunkten 2 und 3 größer ist als zwischen den Zeitpunkten 1 und 2. Anhand der mittleren Ränge ist somit eine Steigerung der positiven affektiven Stimmung im Eingewöhnungsverlauf zu verzeichnen.

Wie bereits in Kapitel 4.2.1 erwähnt, können mittels des Friedman-Tests lediglich Aussagen darüber getroffen werden, ob Veränderungen über die drei Erhebungszeitpunkte 1, 2 und 3 in den Variablenwerten auftreten. Um jedoch ein genaueres Ergebnis in Hinblick auf die Veränderungen der positiven Stimmung der Kinder im Eingewöhnungsverlauf zu erhalten, müssen die einzelnen Zeitpunkte 1, 2 und 3 in Bezug auf die positive affektive Stimmung paarweise überprüft werden. Aufgrund der Nichtnormalverteilung der vorliegenden Daten und des Um-

stands, dass die jeweils zu betrachtenden zwei Stichproben abhängig sind, ist der Wilcoxon-Test die richtige Wahl.

Tabelle 5: Wilcoxon-Test, Veränderungen der positiven affektiven Stimmung zwischen den Zeitpunkten 1 und 3

Vergleich Zeitpunkt 1 mit Zeitpunkt 3	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 36 ^a)	40,60	1461,50
Positive Ränge (N = 55 ^b)	49,54	2724,50
Bindungen (N = 12 ^c)		
Gesamt (N = 103)		
Z	-2,503*	
Asymptotische Signifikanz	,012	

^a Die positive Gestimmtheit der Kinder ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 kleiner als zu Zeitpunkt 1.

^b Die positive Gestimmtheit der Kinder ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 größer als zu Zeitpunkt 1.

^c Die positive Gestimmtheit der Kinder ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 gleich groß wie zu Zeitpunkt 1.

Tabelle 7: Wilcoxon-Test, Veränderungen der positiven affektiven Stimmung zwischen den Zeitpunkten 2 und 3

Vergleich Zeitpunkt 2 mit Zeitpunkt 3	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 26) ^a	44,96	1169,00
Positive Ränge (N = 53) ^b	37,57	1991,00
Bindungen (N = 24) ^c		
Gesamt (N = 103)		
Z	-2,013	
Asymptotische Signifikanz	,044	

^a Die positive Gestimmtheit der Kinder ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 kleiner als zu Zeitpunkt 2.

^b Die positive Gestimmtheit der Kinder ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 größer als zu Zeitpunkt 2.

^c Die positive Gestimmtheit der Kinder ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 gleich groß wie zu Zeitpunkt 2.

Die Ergebnisse des Wilcoxon-Tests zeigen signifikante Unterschiede in der positiven Gestimmtheit der Kleinkinder zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 (Tabelle 5) sowie zwischen den Zeitpunkten 2 und 3 (Tabelle 7) in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen während der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt auf. Im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 2 wurde kein signifikanter Unterschied berechnet (Tabelle 6 im Anhang). Mit einem Signifikanzwert von $p = 0,012$ in der Berechnung des Unterschieds zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 kann eine sehr signifikante Veränderung quantifiziert werden. Im Gegensatz dazu bringt die Unterschiedsberechnung zwischen den Zeitpunkten 2 und 3 mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0,044$ lediglich eine schwache Signifikanz her-

vor. Anhand der positiven Ränge³⁸ und negativen Ränge³⁹ zeichnet sich sowohl zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 als auch zwischen den Zeitpunkten 2 und 3 ein signifikanter Anstieg der Merkmalsausprägungen ab. Interessant dabei ist allerdings, dass die positiven Ränge in Hinblick auf die Veränderungen zwischen dem zweiten und dritten Erhebungszeitpunkt – im Gegensatz zu 1 und 3 – auf einen deutlich höheren Anstieg der Merkmalsausprägungen im zeitlichen Verlauf der Erhebung hindeuten.

In Hinblick auf das Datenmaterial kann anhand der signifikanten Ergebnisse der Unterschiedsberechnungen darauf geschlossen werden, dass die Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt vermehrt positive Gestimmtheit zum Ausdruck bringen. Konkret sind Veränderungen dahingehend zu verzeichnen, dass die positive affektive Stimmung zusehends zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 bzw. 2 und 3 in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen während der so genannten Eingewöhnungsphase ansteigt. Zudem ist zu erkennen, dass die Kinder im Durchschnitt zu Zeitpunkt 3 der Erhebung wesentlich positiver gestimmt sind als zu den vorangegangenen Erhebungszeitpunkten.

Somit kann die Subhypothese 1 bestätigt werden.

5.1.2 Auswertung der Subhypothese 2 – negative affektive Stimmung

Ob und in welcher Weise sich die negative affektive Stimmung der Kleinkinder während des Abschieds von ihren Bezugspersonen im Eingewöhnungsverlauf verändert, soll anhand der zweiten Subhypothese $H_1^{(2)}$ untersucht werden.

- $H_1^{(2)}$: Das Ausmaß der negativen affektiven Stimmung der Kinder nimmt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 ab.

Zunächst werden die Variablenwerte mit Hilfe des Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstests – als eine Voraussetzung für die Anwendung weiterer statistischer Auswertungsverfahren – auf Normalverteilung geprüft. In Tabelle 8 (im Anhang) sind die Ergebnisse des Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstests der negativen affektiven Stimmung zu den drei Erhebungszeitpunk-

³⁸ Positive Ränge (= positive Differenzen) geben darüber Auskunft, ob die Werte der Merkmalsausprägungen ansteigen.

³⁹ Negative Ränge (= negative Differenzen) geben darüber Auskunft, ob die Werte der Merkmalsausprägungen sinken.

ten wiedergegeben. Die p-Werte (0,000, 0,000 und 0,000) sind bei $\alpha = 0,05$ höchst signifikant und verweisen demnach auf keine Normalverteilung der zu untersuchenden Daten. Um dem Forschungsinteresse nachzugehen, ob und in welcher Weise sich die negative affektive Stimmung der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf zwischen den Erhebungszeitpunkten 1 und 3 während der Abschiedssituationen von den Bezugspersonen in der so genannten Eingewöhnungsphase verändert, werden in weiterer Folge aufgrund der nicht normalverteilten Daten nichtparametrische Tests herangezogen.

Der Friedman-Test dient zunächst dazu, überblicksmäßig festzustellen, ob sich die Werte der negativen affektiven Stimmung der Kleinkinder über die drei Erhebungszeitpunkte 1, 2 und 3 signifikant verändern. Die Ergebnisse der Unterschiedsberechnungen mittels Friedman-Test sind der Tabelle 10 zu entnehmen.

Tabelle 10: Friedman-Test, Veränderungen der negativen affektiven Stimmung vom ersten bis zum dritten Zeitpunkt der Erhebung

Negative affektive Stimmung	Mittlerer Rang
Zeitpunkt 1	2,21
Zeitpunkt 2	1,98
Zeitpunkt 3	1,81
N	103
Chi-Quadrat χ^2	14,388**
df	2
Asymptotische Signifikanz	,001

Die Ergebnisse des Friedman-Tests (Tabelle 10) verweisen darauf, dass sich die negative affektive Stimmung der Kleinkinder über alle drei Erhebungszeitpunkte 1, 2 und 3 mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0,001$ höchst signifikant verändert. Ebenfalls ist an den mittleren Rängen eine Tendenz in Richtung eines Absinkens der negativen Gestimmtheit von Zeitpunkt 1 bis 3 zu erkennen. Um die Veränderungen zwischen den einzelnen Zeitpunkten 1, 2 und 3 genauer betrachten zu können, wird in weiterer Folge der Wilcoxon-Test angewandt.

Tabelle 11: Wilcoxon-Test, Veränderungen der negativen affektiven Stimmung zwischen den Zeitpunkten 1 und 3

Vergleich Zeitpunkt 1 mit Zeitpunkt 3	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 43) ^a	31,93	1373,00
Positive Ränge (N = 16) ^b	24,81	397,00
Bindungen (N = 44) ^c		
Gesamt (N = 103)		
Z	-3,692**	
Asymptotische Signifikanz	,000	

^a Die negative Gestimmtheit der Kinder ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 kleiner als zu Zeitpunkt 1.

^b Die negative Gestimmtheit der Kinder ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 größer als zu Zeitpunkt 1.

^c Die negative Gestimmtheit der Kinder ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 gleich groß wie zu Zeitpunkt 1.

Tabelle 12: Wilcoxon-Test, Veränderungen der negativen affektiven Stimmung zwischen den Zeitpunkten 1 und 2

Vergleich Zeitpunkt 1 mit Zeitpunkt 2	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 38) ^a	31,43	1194,50
Positive Ränge (N = 22) ^b	28,89	635,50
Bindungen (N = 44) ^c		
Gesamt (N = 104)		
Z	-2,060	
Asymptotische Signifikanz	,039	

^a Die negative Gestimmtheit der Kinder ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 2 kleiner als zu Zeitpunkt 1.

^b Die negative Gestimmtheit der Kinder ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 2 größer als zu Zeitpunkt 1.

^c Die negative Gestimmtheit der Kinder ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 2 gleich groß wie zu Zeitpunkt 1.

Die Ergebnisse des Wilcoxon-Tests zeigen signifikante Unterschiede in der negativen affektiven Stimmung der Kleinkinder zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 (Tabelle 11) sowie zwischen den Zeitpunkten 1 und 2 (Tabelle 12) in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen während der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt auf. Im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 2 und 3 wurde kein signifikanter Unterschied berechnet (Tabelle 13 im Anhang). Die Ergebnisse des Wilcoxon-Tests machen deutlich, dass sich die negative Gestimmtheit der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0$ höchst signifikant verändert. Zudem lässt die vermehrte Anzahl der negativen Ränge zu Zeitpunkt 1 im Gegensatz zu Zeitpunkt 3 auf eine signifikante Abnahme der negativen affektiven Stimmung im Eingewöhnungsverlauf schließen. Wie die Berechnungen des Wilcoxon-Test aufzeigen, verändert sich die negative affektive Stimmung signifikant zwischen den Zeitpunkten 1 und 2 mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0,039$. Die negativen Ränge weisen auf eine signifikante Abnahme der Variablenwerte zwischen dem ersten und dem zweiten Erhebungszeitpunkt auf. Anzumerken ist

hierbei, dass die negativen Ränge in Hinblick auf die Veränderungen zwischen dem ersten und dritten Erhebungszeitpunkt – im Gegensatz zu 1 und 2 – auf eine erheblichere Abnahme der Merkmalsausprägungen im zeitlichen Verlauf der Erhebung hindeuten.

Sieht man sich die nachfolgenden Häufigkeitstabellen jeweils zum Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 3 der erhobenen Abschiedsdaten an (Tabelle 14), so sprechen die Zahlen für sich. Zum Zeitpunkt 3 wurde keine überdurchschnittlich hohe negative affektive Stimmung kodiert und die Prozentsätze für eine außergewöhnlich niedrige negative affektive Stimmung nehmen im Vergleich zum Zeitpunkt 1 zu.

Tabelle 14: Häufigkeitstabelle der negativen affektiven Stimmung zu den Zeitpunkten 1 und 3

Negative Stimmung	Zeit-	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Häufigkeit
punkt 1				
außergewöhnlich niedrig		70	67,3	68,0
minimal, eher niedrig		12	11,5	79,6
durchschnittlich		10	9,6	89,3
überdurchschnittlich hoch		8	7,7	97,1
außergewöhnlich hoch		3	2,9	100,0
Gesamt		103	99,0	
Negative Stimmung	Zeit-	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Häufigkeit
punkt 3				
außergewöhnlich niedrig		86	82,7	84,3
minimal, eher niedrig		12	11,5	96,1
durchschnittlich		2	1,9	98,0
überdurchschnittlich hoch		-	-	-
außergewöhnlich hoch		2	1,9	100,0
Gesamt		102	98,1	100,0

Hinsichtlich des zu bearbeitenden Datenmaterials kann anhand der signifikanten Ergebnisse der Unterschiedsberechnungen darauf geschlossen werden, dass Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt geringere negative affektive Stimmung zum Ausdruck bringen. Konkret sind dahingehend Veränderungen zu verzeichnen, dass die negative Gestimmtheit zusehends zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 bzw. 1 und 2 in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen während der so genannten Eingewöhnungsphase sinkt. Zudem ist zu erkennen, dass die Kinder im Durchschnitt zu Zeitpunkt 3 der Erhebung wesentlich weniger negative affektive Stimmung zum Ausdruck bringen als zu den vorangegangenen Erhebungszeitpunkten.

Somit kann die Subhypothese 2 bestätigt werden.

5.1.3 Auswertung der Subhypothese 3 – entdeckendes und erkundendes Interesse

Mit der dritten Subhypothese $H_1^{(3)}$ soll das entdeckende und erkundende Interesse der Kleinkinder in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen in der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt untersucht werden. Geprüft wird dabei, inwiefern sich Veränderungen im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 während der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt feststellen lassen.

- $H_1^{(3)}$: Das Ausmaß des entdeckenden und erkundenden Interesses der Kinder nimmt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 zu.

Zunächst werden die Werte der Variable des entdeckenden und erkundenden Interesses auf Normalverteilung – als Voraussetzungen für die Anwendung weiterer statistischer Auswertungstests – mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest geprüft. Aus Tabelle 15 (im Anhang) geht hervor, dass nur zu Zeitpunkt 1 der Erhebung der p-Wert (0,046) bei $\alpha = 0,05$ signifikant ist. Das erhobene Datenmaterial hinsichtlich des entdeckenden und erkundenden Interesses der Kleinkinder in der Abschiedssituation von den Bezugspersonen für Zeitpunkt 1 weist demnach keine Normalverteilung auf. Die p-Werte (0,091 bzw. 0,098) zu den Zeitpunkten 2 und 3 sind bei $\alpha = 0,05$ nicht signifikant, weshalb von einer Normalverteilung auszugehen ist. Da eine der Stichproben nicht normalverteilt ist, wird zum paarweisen Vergleich der Stichproben der Friedman-Test durchgeführt, um die Mittelwerte der Datensätze auf Unterschiede zu untersuchen.

Tabelle 17: Friedman-Test, Veränderungen des entdeckenden und erkundenden Interesses vom ersten bis zum dritten Zeitpunkt der Erhebung

Interesse: Ausmaß und Intensität	Mittlerer Rang
Zeitpunkt 1	1,91
Zeitpunkt 2	2,01
Zeitpunkt 3	2,07
N	103
Chi-Quadrat χ^2	1,576
df	2
Asymptotische Signifikanz	,455

Der Tabelle 17 ist zu entnehmen, dass es kein signifikantes Ergebnis in Hinblick auf Veränderungen des kindlichen Interesses im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 gibt. Auch durch Berechnungen mittels des Wilcoxon-Tests (siehe Tabellen 18, 19, 20 im Anhang) lassen sich keine Unterschiede zwischen den einzelnen Erhebungszeitpunkten nachweisen, wohingegen sehr wohl eine minimale Tendenz in Richtung einer Zunahme am Ausmaß des entdeckenden und erkundenden Interesses zu erkennen ist. An dieser Stelle könnte nun die Frage aufgeworfen werden, wenn in den Variablenwerten mittels der angewandten Prüfverfahren keine signifikanten Unterschiede zu messen sind, ob und wenn ja, wie die Werte zu den erhobenen Zeitpunkten 1, 2 und 3 miteinander in Zusammenhang stehen. Um möglicherweise auftretende Zusammenhänge zwischen den Werten des entdeckenden und erkundenden Interesses der Kleinkinder in den Abschiedssituationen zu den einzelnen Erhebungszeitpunkten zu ermitteln, werden in weiterer Folge Rangkorrelationen nach Spearman durchgeführt. Die Ergebnisse der Analyse sind in Tabelle 21 ersichtlich.

Tabelle 21: Korrelationen nach Spearman, Zusammenhang des entdeckenden und erkundenden Interesses zu den Zeitpunkten 1, 2 und 3

			Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Zeitpunkt 1, Abschied (Mean S1-S5)	Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Zeitpunkt 2, Abschied (Mean S1-S5)	Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Zeitpunkt 3, Abschied (Mean S1-S5)
Spearman-Rho	Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Zeitpunkt 1, Abschied (Mean S1-S5)	Korrelationskoeffizient	1,000	,206*	,122
		Sig. (2-seitig)	.	,036	,220
		N	104	104	103
	Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Zeitpunkt 2, Abschied (Mean S1-S5)	Korrelationskoeffizient	,206*	1,000	,287**
		Sig. (2-seitig)	,036	.	,003
		N	104	104	103
	Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Zeitpunkt 3, Abschied (Mean S1-S5)	Korrelationskoeffizient	,122	,287**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,220	,003	.
		N	103	103	103

*. Die Korrelation ist auf dem 0,05 Niveau signifikant (zweiseitig).

**. Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (zweiseitig).

Zwischen den Zeitpunkten 1 und 2 bzw. 2 und 3 lässt sich jeweils ein geringer signifikanter Zusammenhang ($r = 0,206$ bzw. $0,287$) mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0,036$ bzw. $p = 0,003$ nachweisen. Wie die Berechnungen mittels Spearmans-Rangkorrelation deutlich machen, können somit durch die positiven Korrelationen ansteigende, lineare Zusammenhänge in den Werten zum entdeckenden und erkundenden Interesse der Kleinkinder in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen zwischen den Zeitpunkten 1 und 2 sowie zwischen den Zeitpunkten 2 und 3 während der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt angenommen werden. Es ist allerdings unter Bezugnahme auf die vorangegangenen Unterschiedsberechnungen mit den Variablenwerten im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 darauf zu verweisen, dass die Kleinkinder in der Abschiedssituation von ihren Bezugspersonen im Eingewöhnungsverlauf gleichbleibendes Interesse zeigen, ohne dass sich dieses von Zeitpunkt 1 bis 3 signifikant verändert.

Aus diesem Grund kann die Subhypothese 3 nicht bestätigt werden.

5.1.4 Auswertung der Subhypothese 4 – dynamischer interaktiver Austausch mit Pädagog/innen

Anhand der Beantwortung der vierten Subhypothese $H_1^{(4)}$ wird der dynamische interaktive Austausch zwischen den Kleinkindern und den Pädagog/innen der Einrichtung in der Situation des Abschieds auf Veränderungen im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 in der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt untersucht.

- $H_1^{(4)}$: Das Ausmaß des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Pädagog/innen nimmt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 ab.

Zunächst werden die Werte der Variable des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Pädagog/innen auf Normalverteilung – als Voraussetzungen für die Anwendung weiterer statistischer Auswertungstests – mit Hilfe des Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstests geprüft. Aus Tabelle 22 (im Anhang) geht hervor, dass die p-Werte ($0,006$, $0,004$ und $0,023$) bei $\alpha = 0,05$ signifikant sind. Die Verteilung ist demnach nicht normalverteilt. Gemäß der Subhypothese 4 wird erwartet, dass der dynamische interaktive Austausch zwischen den Kleinkindern und den Pädagog/innen in den Abschiedssituationen im zeitlichen Verlauf der Erhebungszeitpunkte 1, 2 und 3 abnimmt. Mittels Friedman-Test werden die Eingewöhnungsverläufe über

alle drei Zeitpunkte berechnet. Der Friedman-Test dient zunächst dazu, überblicksmäßig festzustellen, ob sich die Werte des dynamischen interaktiven Austauschs der Kleinkinder mit den Pädagog/innen über die drei Erhebungszeitpunkte 1, 2 und 3 signifikant verändern.

Tabelle 24: Friedman-Test, Veränderungen des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Pädagog/innen vom ersten bis zum dritten Zeitpunkt der Erhebung

Dynamischer Austausch Pädagogin	Mittlerer Rang
Zeitpunkt 1	2,15
Zeitpunkt 2	1,99
Zeitpunkt 3	1,86
N	103
Chi-Quadrat χ^2	4,866
df	2
Asymptotische Signifikanz	,088

Das Ergebnis des Friedman-Tests ist mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0,088$ nicht signifikant (Tabelle 24). Der dynamische Austausch zwischen den Kindern und den Pädagog/innen verändert sich demnach über die gesamte Zeit (Zeitpunkt 1 bis 3) statistisch nicht. Anhand der mittleren Ränge lässt sich jedoch dennoch eine Tendenz in Richtung einer Abnahme der Werte im zeitlichen Verlauf der vier Monate erkennen. Aus diesem Grund werden die zu untersuchenden Daten zu den Zeitpunkten 1, 2 und 3 mit dem Wilcoxon-Test paarweise überprüft werden, um ein differenziertes Bild in Hinblick auf Veränderungen im Eingewöhnungsverlauf der Kleinkinder zu erhalten. Die Ergebnisse sind zusammen mit den mittleren Rängen in den Tabellen 25, (26 und 27 im Anhang) angeführt.

Tabelle 25: Wilcoxon-Test, Veränderungen des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Pädagog/innen zwischen den Zeitpunkten 1 und 3

Vergleich Zeitpunkt 1 mit Zeitpunkt 3	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 56) ^a	51,26	2870,50
Positive Ränge (N = 36) ^b	39,10	1407,50
Bindungen (N = 11) ^c		
Gesamt (N = 103)		
Z	-2,851**	
Asymptotische Signifikanz	,004	

^a Der dynamische interaktive Austausch mit Pädagog/innen ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 kleiner als zu Zeitpunkt 1.

^b Der dynamische interaktive Austausch mit Pädagog/innen ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 größer als zu Zeitpunkt 1.

^c Der dynamische interaktive Austausch mit Pädagog/innen ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 gleich groß wie zu Zeitpunkt 1.

Die Berechnungen mittels Wilcoxon-Test machen deutlich, dass sich der dynamische interaktive Austausch mit den Pädagog/innen der Krippe mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0,004$ im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 sehr signifikant verändert. Aus den signifikanten Ergebnissen der Unterschiedsberechnungen kann geschlossen werden, dass sich der dynamische interaktive Austausch der Kleinkinder mit den Pädagog/innen vom ersten bis zum dritten Erhebungszeitpunkt verändert. Die erhaltenen Signifikanzwerte der negativen Ränge verweisen auf eine erhebliche Abnahme hinsichtlich des dynamischen Austauschs mit den Pädagog/innen der Kinderkrippe zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 der Erhebung. Hinsichtlich der Veränderungen der Variablenwerte im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 2 bzw. 2 und 3 in den Abschiedssituationen konnten keine signifikanten Unterschiede berechnet werden.

Somit kann die Subhypothese 4 bestätigt werden.

5.1.5 Auswertung der Subhypothese 5 – dynamischer interaktiver Austausch mit Peers

Die Überprüfung auf Veränderungen der sozialen Kontakte zu den anderen Peers der Gruppe während der Abschiedssituation im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 der Eingewöhnungsphase, erfolgt mittels der fünften Subhypothese $H_1^{(5)}$.

- $H_1^{(5)}$: Das Ausmaß des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Peers nimmt im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 zu.

Zunächst werden die Werte der Variable des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Peers auf Normalverteilung – als Voraussetzungen für die Anwendung weiterer statistischer Prüfverfahren – mit Hilfe des Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstests geprüft. Die p-Werte (0,004 und 0,001) für die Erhebungen der Zeitpunkte 1 und 3 sind bei $\alpha = 0,05$ signifikant (Tabelle 28 im Anhang). Die Verteilung der abhängigen Variablen zu den Erhebungszeitpunkten 1 und 3 ist nicht normalverteilt. Für Zeitpunkt 2 der Erhebung lässt sich mit $p = 0,069$ bei $\alpha = 0,05$ keine Signifikanz aufzeigen. Das bedeutet, dass die Werte der Variable zum zweiten Erhebungszeitpunkt normalverteilt sind. Da eine der Stichproben nicht normalverteilt ist, wird zum paarweisen Vergleich der Stichproben der Friedman-Test durchgeführt, wobei die Mittelwerte der Datensätze auf Unterschiede über alle drei Erhebungszeitpunkte 1, 2 und 3 untersucht werden.

Tabelle 30: Friedman-Test, Veränderungen des dynamischen Austauschs mit Peers vom ersten bis zum dritten Zeitpunkt der Erhebung

Dynamischer Austausch Peers	Mittlerer Rang
Zeitpunkt 1	1,84
Zeitpunkt 2	2,02
Zeitpunkt 3	2,14
N	103
Chi-Quadrat χ^2	5,075
df	2
Asymptotische Signifikanz	,079

Aus Tabelle 30 geht hervor, dass das Ergebnis des Friedman-Tests mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0,079$ nicht signifikant ist. Der dynamische interaktive Austausch zwischen den Kindern und den anderen Peers der Einrichtung verändert sich somit statistisch über die gesamte Zeit (Zeitpunkt 1 bis 3) nicht signifikant. Anhand der mittleren Ränge erkennt man allerdings eine deutliche Tendenz in Richtung einer Zunahme des dynamischen Austauschs mit den Peers der Krippe im Eingewöhnungsverlauf. Betrachtet man nun die berechneten mittleren Ränge der jeweiligen Zeitpunkte jedoch genauer, kann daraus nicht entnommen werden, zu welchen Zeitpunkten sich Unterschiede im dynamischen interaktiven Austausch zu anderen Peers vollziehen. Um zu untersuchen, ob sich die Werte zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 im zeitlichen Verlauf unterscheiden, wird der Wilcoxon-Test durchgeführt. Dabei werden die erhobenen Daten des dynamischen interaktiven Austauschs mit den anderen Peers der Kinderkrippe zum ersten, zweiten und dritten Erhebungszeitpunkt im Eingewöhnungsverlauf paarweise miteinander verglichen. Die Ergebnisse sind zusammen mit den mittleren Rängen in Tabelle 31 und 32 angeführt.

Tabelle 31: Wilcoxon-Test, Veränderungen des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Peers zwischen den Zeitpunkten 1 und 3

Vergleich Zeitpunkt 1 mit Zeitpunkt 3	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 33) ^a	43,08	1421,50
Positive Ränge (N = 58) ^b	47,66	2764,50
Bindungen (N = 12) ^c		
Gesamt (N = 103)		
Z	-2,661	
Asymptotische Signifikanz	,008	

^a Der dynamische interaktive Austausch mit Peers ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 kleiner als zu Zeitpunkt 1.

^b Der dynamische interaktive Austausch mit Peers ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 größer als zu Zeitpunkt 1.

^c Der dynamische interaktive Austausch mit Peers ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 3 gleich groß wie zu Zeitpunkt 1.

Tabelle 32: Wilcoxon-Test, Veränderungen des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Peers zwischen den Zeitpunkten 1 und 2

Vergleich Zeitpunkt 1 mit Zeitpunkt 2	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 41) ^a	38,11	1562,50
Positive Ränge (N = 50) ^b	52,47	2623,50
Bindungen (N = 13) ^c		
Gesamt (N = 104)		
Z	-2,102	
Asymptotische Signifikanz	,036	

^a Der dynamische interaktive Austausch mit Peers ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 2 kleiner als zu Zeitpunkt 1.

^b Der dynamische interaktive Austausch mit Peers ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 2 größer als zu Zeitpunkt 1.

^c Der dynamische interaktive Austausch mit Peers ist in Abschiedssituationen zu Zeitpunkt 2 gleich groß wie zu Zeitpunkt 1.

Den Ergebnissen des Wilcoxon-Tests zufolge verändert sich der dynamische interaktive Austausch der einzugewöhnenden Kleinkinder mit den anderen Peers der Krippe signifikant im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 (Tabelle 31) sowie zwischen den Zeitpunkten 1 und 2 (Tabelle 32) der Erhebungen. Hinsichtlich einer Veränderung der Variablenwerte zwischen den Zeitpunkten 2 und 3 (Tabelle 33 im Anhang) wurde kein signifikanter Unterschied berechnet. Mit einem Signifikanzwert von $p = 0,008$ in der Berechnung des Unterschieds zwischen dem ersten und dem dritten Zeitpunkt kann eine sehr signifikante Veränderung quantifiziert werden. Die vermehrte Anzahl an positiven Rängen lässt im Vergleich von Zeitpunkt 1 mit 3 auf einen Anstieg im dynamischen Austausch der untersuchten Kleinkinder mit den Peers der Kinderkrippe im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase schließen. Die Unterschiedsberechnung zeigt mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0,036$ eine signifikante Veränderung im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 2 auf. Anhand der positiven Ränge ist eine Tendenz in Richtung eines Anstiegs des dynamischen interaktiven Austauschs der Kleinkinder mit den Peers der Einrichtung von Zeitpunkt 1 zu 2 zu erkennen. Bei genauerer Betrachtung der Ergebnisse zu den positiven Rängen in Tabelle 31 und 32 wird deutlich, dass der dynamische interaktive Austausch der Kleinkinder mit den Peers von Zeitpunkt 1 zu 3 im Gegensatz zu 1 bis 2 stärker ansteigt. Somit kann die Subhypothese 5 bestätigt werden.

5.2 Zusammenfassung der Ergebnisse der statistisch-quantitativen Analyse

In Hinblick auf die positive affektive Stimmung der Kleinkinder konnte bei der Überprüfung der ersten Subhypothese $H_1^{(1)}$ ein signifikantes Ergebnis hinsichtlich der zeitlichen Veränderungen in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen in der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt aufgezeigt werden. Durch die statistisch-quantitative Analyse der mittels Video erhobenen Abschiedsdaten wurde deutlich, dass die positive Gestimmtheit der Unterdreijährigen zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 sowie zwischen den Zeitpunkten 2 und 3 signifikant ansteigt. Außerdem ist zu erkennen, dass die Kinder im Durchschnitt zu Zeitpunkt 3 der Erhebung wesentlich positiver gestimmt sind als zu den vorangegangenen Erhebungszeitpunkten. Im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 2 konnten keine Veränderungen in der positiven Gestimmtheit der Kleinkinder in den Abschiedssituationen nachgewiesen werden. Zusammenfassend kann schließlich festgehalten werden, dass sich die positive affektive Stimmung während der so genannten Eingewöhnungsphase, wie durch die erste Subhypothese angenommen wurde, verändert und im zeitlichen Verlauf von Zeitpunkt 1 zu 3 zusehends ansteigt.

Im Zuge der Untersuchung der negativen affektiven Stimmung der Kleinkinder auf Veränderungen in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungszeit konnten ebenfalls signifikante Ergebnisse aufgezeigt werden. Die Unterschiedsberechnungen zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 fielen hochsignifikant aus und weisen eine eindeutige Tendenz in Richtung einer Abnahme der negativen Stimmung auf. Auch konnte ein signifikanter Unterschied zwischen den Zeitpunkten 1 und 2 verzeichnet werden, wobei die berechneten Ränge eine Abnahme der negativen Stimmung im zeitlichen Verlauf aufzeigen. Lediglich zwischen den Zeitpunkten 2 und 3 im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase wurden durch die statistischen Berechnungen keine signifikanten Veränderungen in der negativen Gestimmtheit der Kleinkinder in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen deutlich. Somit kann durch die Analyse der zweiten Subhypothese $H_1^{(2)}$ eine Veränderung des negativen Affekts im kindlichen Verhalten als nachgewiesen gesehen werden. Auch sollte vermerkt werden, dass mit dem zeitlichen Absinken der negativen Stimmung der Kleinkinder ein Anstieg der positiven Stimmung einhergeht.

Bezugnehmend auf das entdeckende und erkundende Interesse der Kleinkinder während des Abschieds von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungszeit bei Krippeneintritt ließen sich entgegen der Erwartungen, gemäß der dritten Subhypothese $H_1^{(3)}$, keine

signifikanten Veränderungen aufzeigen, weshalb die Nullhypothese beibehalten wird. Es ist allerdings eine minimale Tendenz in Richtung einer Zunahme zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 zu erkennen. Nachdem keine signifikanten Unterschiede in den Variablen des entdeckenden und erkundenden Interesses im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 festzustellen waren, wurden Korrelationen zwischen den jeweiligen Erhebungszeitpunkten 1, 2 und 3 berechnet, um zu untersuchen, ob und wenn ja, wie die Variablen zusammenhängen. Anhand der signifikanten positiven Korrelationen, die im Zuge der statistischen Auswertung berechnet wurden, können ansteigende, lineare Zusammenhänge in den Werten zum entdeckenden und erkundenden Interesse der Kleinkinder in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen zwischen den Zeitpunkten 1 und 2 sowie zwischen den Zeitpunkten 2 und 3 während der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt angenommen werden. Unter Bezugnahme auf die vorangegangenen Unterschiedsberechnungen mit den Variablenwerten im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 ist jedoch anzunehmen, dass die Kleinkinder in Abschiedssituationen von ihren Bezugspersonen im Eingewöhnungsverlauf gleichbleibendes Interesse zeigen, ohne dass sich dieses von Zeitpunkt 1 bis 3 signifikant verändert.

Zusätzlich wurde anhand der Analyse der vierten Subhypothese $H_1^{(4)}$ der dynamische interaktive Austausch der Kleinkinder mit den Pädagog/innen der Krippe untersucht. Mittels der durchgeführten statistisch-quantitativen Analyse konnte ein hoch signifikanter Unterschied zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 in den Daten des sozialen Kontakts mit den Pädagog/innen festgestellt werden, was auf eine Veränderung dieser kindlichen Verhaltensweise im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase schließen lässt. Zudem verweisen die erhaltenen Signifikanzwerte der negativen Ränge auf eine erhebliche Abnahme des dynamischen Austauschs mit den Pädagog/innen der Kinderkrippe zwischen dem ersten und dem dritten Erhebungszeitpunkt. Zwischen den Zeitpunkten 1 und 2 bzw. den Zeitpunkten 2 und 3 konnten statistisch keine signifikanten Unterschiede nachgewiesen werden, wenngleich sich eine Tendenz in Richtung einer Abnahme der Variablenwerte im zeitlichen Verlauf abzeichnet. Demnach ist davon auszugehen, dass sich der dynamische interaktive Austausch mit den Pädagog/innen insgesamt über den gesamten Erhebungszeitraum verändert (bzw. abnimmt), allerdings nicht gravierend zwischen den einzelnen Zeitpunkten der Erhebung.

Einen weiteren wichtigen Aspekt stellt jener des dynamischen Austauschs mit den anderen Peers der Gruppe dar. Im Zuge der statistisch-quantitativen Analyse der fünften Subhypothese

$H_1^{(5)}$ wurde ein sehr signifikanter Unterschied im dynamischen interaktiven Austausch mit den anderen Kindern der Krippe zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 festgestellt. Anhand der Werte der positiven Rängen kann durch den Vergleich von Zeitpunkt 1 mit 3 auf einen Anstieg im dynamischen Austausch der untersuchten Kleinkinder mit den Peers der Kinderkrippe im zeitlichen Verlauf der so genannten Eingewöhnungsphase geschlossen werden. Ebenfalls wurde ein signifikanter Unterschied zwischen den Zeitpunkten 1 und 2 der Erhebung verzeichnet, wobei anhand der vermehrten Anzahl an positiven Rängen von einem Anstieg in den Variablenwerten im zeitlichen Verlauf auszugehen ist. Diesen Ergebnissen zufolge verändert sich im Rahmen der so genannten Eingewöhnungsphase der dynamische interaktive Austausch der einzugewöhnenden Kleinkinder mit den Peers der Krippe sowohl zwischen dem ersten und dem zweiten Erhebungszeitpunkt als auch über den gesamten Erhebungszeitraum (Zeitpunkt 1-3) hinweg. Lediglich für die Werte der Variable zwischen dem zweiten und dem dritten Zeitpunkt der Erhebung konnten keine signifikanten Unterschiede berechnet werden, was darauf hindeutet, dass im dynamischen Austausch mit den Peers der Einrichtung innerhalb der ersten Wochen der Eingewöhnungsphase sowie insgesamt vom Beginn der Eingewöhnung an bis vier Monate danach die größte Veränderung stattfindet.

Im Anschluss an die Darstellung der erhaltenen Forschungsergebnisse erfolgt im nachfolgenden Kapitel 5.3 eine Diskussion dieser Ergebnisse bezüglich der vorangestellten zweiten Subfrage. Dabei werden die erhaltenen Ergebnisse der statistisch-quantitativen Analyse mit bereits bestehenden theoretischen Annahmen in Verbindung gebracht.

5.3 Diskussion der Ergebnisse bezüglich der zweiten Subfrage

In der vorliegenden Diplomarbeit wurden die drei Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Verhalten der Kleinkinder in den Abschiedssituationen von den Bezugspersonen auf Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt untersucht. Die Vermutungen, dass sowohl die positive affektive Stimmung, das entdeckende und erkundende Interesse sowie der dynamische interaktive Austausch zu den Peers der Kinderkrippe im Eingewöhnungsverlauf ansteigen, als auch das Ausmaß der negativen affektiven Stimmung und des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Pädagog/innen abnimmt, konnten zum größten Teil durch die Resultate der statistisch-quantitativen Analyse gestützt werden. Vier Monate nach Eintritt in die Kinderkrippe bringen die untersuchten Kleinkinder zwar im Gegensatz zur negativen mehr positive Gestimmtheit zum Ausdruck und

treten öfter mit Peers als mit den Pädagog/innen der außerfamiliären Kindertagesstätte in sozialen Kontakt, jedoch verweisen die Untersuchungsergebnisse auf ein gleichbleibendes Interesse im Eingewöhnungsverlauf, ohne dass sich dieses wesentlich über die Zeit hinweg signifikant verändert. Wie können diese Ergebnisse interpretiert werden und vor allem, welche Schlüsse sind hierbei in Hinblick auf die Bewältigung der negativ-belastenden Gefühle des Verlassen-Werdens und somit für eine gelungenen Eingewöhnung zu ziehen?

Es liegen derzeit nur wenige wissenschaftliche Forschungsarbeiten vor, die das kindliche Verhalten in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen auf Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt untersuchen. Der Ertrag an Forschungsuntersuchungen, die die affektive Stimmung, das Interesse sowie die sozialen Kontakte der einzugewöhnenden Kleinkinder zu anderen in der Kinderkrippe in den Blick bringen, gestaltet sich ebenfalls sehr lückenhaft. Nur vereinzelt sind Untersuchungen aufzufinden, die das kindliche Abschiedsverhalten unter Berücksichtigung der zuvor genannten Dimensionen auf Veränderungen im Eingewöhnungsverlauf beforschen. Es lassen sich allerdings Untersuchungen aufzeigen, die ähnliche Aspekte wie jene der kindlichen Aktivitätsbereiche aufgreifen bzw. Bereiche des kindlichen Verhaltens und Erlebens in den Blick bringen (vgl. Niedergesäß 1989; Fein, Gariboldi, Boni 1993; Dalli 2000; Scheerer 2008; Schwediauer 2009). Bisherige Forschungsarbeiten zeigen auf, dass die Institution Kinderkrippe als neues, außerfamiliäres Betreuungsumfeld für Kleinkinder sowie die damit im Zusammenhang stehenden neuen Situationen, Gegenstände und Personen für einzugewöhnende Kinder mit vielfachen Herausforderungen und Anforderungen einhergehen und mitunter Stressreaktionen auslösen können. Durch Beobachtungen der Kleinkinder wird es nicht nur möglich, einen Zugang zu etwas Offensichtlichem wie dem Verhalten zu erlangen, sondern Bereiche zu erschließen, wie die der innerpsychischen Erlebniswelt und der Persönlichkeitsentwicklung, die dem Forscher auf den ersten Blick zunächst noch verborgen bleiben. Kleinkinder sind nämlich bis in die Mitte des zweiten Lebensjahrs aufgrund ihrer noch nicht ausreichend entwickelten kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten nur bedingt imstande, sich verbal verständlich mitzuteilen und sind deshalb darauf angewiesen, auch ohne Sprache von ihren Bezugspersonen verstanden zu werden. Damit sie jedoch dennoch wahrgenommen werden, bringen Kinder bis zu diesem Lebensalter ihre Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten nicht (oder nur in Ansätzen) über Worte zum Ausdruck (vgl. Dalli 2000; Reidl 2002, 56). Gerade deshalb ist die Forschung auf die Deutung und Interpretation des kindlichen Verhaltens angewiesen, um Kenntnisse zum Erleben und der Persönlichkeitsentwicklung eröffnen zu können. Denn beim Kleinkind sind Körper und Psyche noch so eng miteinander verbunden, dass sich im Verhalten die Empfin-

dungen und das Verhalten unmittelbar ausdrücken (Dornes 2004, 26). *„Der Affektausdruck ist noch nicht sozialisiert, Gefühle können noch nicht verborgen oder verdrängt werden, und deshalb sind Gefühlsausdrücke, Körpermotorik und andere Verhaltensmanifestationen die besten und zuverlässigsten Auskunftgeber für das Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein bestimmter Gefühle“* (ebd.). Aus diesem Grund liefert das Studium des Affektausdrucks einen wesentlichen Zugang zur inneren Erlebniswelt von Kleinkindern (Dornes 2004, 115).

Das Ergebnis, dass die positive affektive Stimmung der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase ansteigt, bestätigt die von Fein u.a. (1993) erarbeiteten Resultate. Die Mediane⁴⁰ zeigen allerdings auf, dass der durchschnittliche Wert der positiven Gestimmtheit vom ersten Erhebungszeitpunkt nach Krippeneintritt bis zum dritten Zeitpunkt lediglich bei 2 liegt. Dem fünfteiligen Skalierungssystem nach den Angaben des Kodierungshandbuchs zufolge, verweist der Wert auf eine minimal charakteristisch ausgeprägte positive affektive Stimmung, was bedeutet, dass die Kleinkinder in ihrem Verhalten etwas zögerlich und/oder unentschlossen wirken, aber insgesamt zufrieden zu sein scheinen (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 11). Ein möglicher Grund für die Erklärung dieses Befundes könnte darin liegen, dass sich Kinder vor allem zu Beginn der Eingewöhnungsphase aber auch noch vier Monate nach Krippeneintritt mit starken Gefühlen des Abschiedsschmerzes konfrontiert fühlen und es ihnen somit nur bedingt möglich ist, im Sinne der Affektregulierung angenehme Affektzustände herbeizuführen, zu stabilisieren oder sogar zu steigern. Auch die vorliegenden Ergebnisse der statistischen Auswertung bestätigen diese Annahme, indem keine signifikanten Veränderungen hinsichtlich der positiven affektiven Stimmung der Kleinkinder innerhalb der ersten zwei Monate in der so genannten Eingewöhnungsphase nach Krippeneintritt nachzuweisen waren. Was durch die Ergebnisse allerdings sehr wohl aufgezeigt werden kann, ist der nicht zu vernachlässigende Umstand, dass die positive Gestimmtheit der Kleinkinder signifikant nach vier Monaten gestiegen ist und im Vergleich dazu die negative affektive Stimmung zur gleichen Zeit signifikant abnahm. Anhand der Unterschiedsberechnungen ist erwartungsgemäß eine deutliche Abnahme der negativen Gestimmtheit der Kleinkinder zwischen dem ersten und dritten sowie zwischen dem ersten und zweiten Erhebungszeitpunkt zu erkennen. Wenngleich der Median mit einem Durchschnittswert von 1 beim negativen Affekt zu den einzelnen Zeitpunkten nach den Angaben des Kodierungshandbuchs darauf verweist, dass die negative affektive Stimmung nicht charakteristisch ausgeprägt ist (Ereky-Stevens, Fürstaller

⁴⁰ Der Medianwert, kurz Median, teilt eine Verteilung in zwei Hälften, sodass genauso viele Messwerte über wie unter dem Median liegen (Rasch u.a. 2004, 16)

ler, Funder 2008, 13), zeigen die Berechnungen eine signifikante Abnahme auf. Vor allem zwischen den Zeitpunkten 1 und 3 verringert sich das Ausmaß an negativer Gestimmtheit erheblich. Interessant ist dabei auch, dass, wenn zu Zeitpunkt 1 der Erhebung eine überdurchschnittlich hohe negative affektive Stimmung von einigen studentischen Mitarbeiter/innen eingeschätzt wurde, diese zu Zeitpunkt 3 nicht mehr kodiert wurde. Dieses hinsichtlich der negativen Stimmung erhaltene Ergebnis lässt darauf schließen, dass es Kleinkindern zusehends möglich ist, die mit dem Abschied von den Bezugspersonen einhergehenden negativ-belastenden Gefühle zu lindern, sich davor zu schützen oder sogar zu beseitigen. Eine Begründung für diesen Befund könnte darin liegen, dass Kleinkinder mit der Zeit kognitive Fähigkeiten entwickeln, die es ihnen ermöglichen, ihre Gefühlswelt dahingehend zu regulieren, dass sie zusehends die negativ-belastenden Gefühle des Abschieds und Verlassen-Werdens zu lindern oder gar zu beseitigen vermögen, wodurch ihnen der Umgang mit der belastenden Abschiedssituation mit den Bezugspersonen erleichtert wird.

In der durchgeführten Analyse konnten wider Erwarten keine signifikanten Unterschiede im entdeckenden und erkundenden Interesse während den Abschiedssituationen mit den Bezugspersonen im Eingewöhnungsverlauf nachgewiesen werden. Betrachtet man die Ergebnisse der Unterschiedsberechnungen zum Interesse zwischen dem Zeitpunkt des Krippeneintritts und vier Monate später, so zeigt sich, dass im Gegensatz zu den Untersuchungsergebnissen von Fein u.a. (1993), dieses bei den Kleinkindern, nur minimal und nicht signifikant nachweisbar ansteigt. Entgegen der Erwartungen war durch die statistische Auswertung keine deutliche Steigerung des Interesses der Kleinkinder im zeitlichen Verlauf zwischen den Zeitpunkten 1, 2 und 3 feststellbar. Vielmehr konnte ein gleichbleibendes Ausmaß am Interesse der Kleinkinder im Eingewöhnungsverlauf verzeichnet werden. Die Mediane zeigen auf, dass der durchschnittliche Wert des entdeckenden und erkundenden Interesses vom ersten Erhebungszeitpunkt nach Krippeneintritt bis zum dritten Zeitpunkt lediglich bei etwa 3 liegt. Dem fünfteiligen Skalierungssystem nach den Angaben des Kodierungshandbuchs zufolge, verweist der Wert auf ein durchschnittliches Interesse, was bedeutet, dass die Kleinkinder immer wieder Interesse an dem zeigen, was um sie herum vorgeht und geboten wird, allerdings das Interesse möglicherweise von einer Routine durchzogen ist und somit das Ausmaß der Entdeckung und Erkundung reduziert sein könnte (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 17). Dieses erhaltene Ergebnis zeigt also, dass für die einzugewöhnenden Kinder die Kinderkrippe bzw. die darin vorkommenden neuen Gegenstände und Personen interessant sind, jedoch im Laufe der Zeit nicht attraktiver erscheinen dürften. Eine mögliche Erklärung für diesen Be-

fund könnte darin begründet liegen, dass Kleinkinder während der Abschiedssituationen mit den Bezugspersonen auch noch vier Monate nach Krippeneintritt hauptsächlich damit beschäftigt sind, die damit einhergehenden negativ-belastenden Gefühle zu lindern oder abzuwehren und demzufolge nur in geringem Ausmaß dem Angebot in der Kinderkrippe Interesse zeigen (Datler, Hover-Reisner, Fürstaller 2010, 163). Demnach richten Kleinkinder unter Umständen ihre vollkommene Aufmerksamkeit auf die Regulierung dieser Gefühle, wodurch jegliches Erleben bzw. Wahrnehmen des Interesses in den Hintergrund gestellt und somit nur bedingt möglich ist. So verweisen Datler und Steinhardt (1993, 182) darauf, dass bei genauerer Betrachtung des Interesses deutlich wird, „daß mit dem Erleben dieses Affekts [Interesses; Anm. J.R.] das positive Neugierverhalten des Säuglings ausgelöst und verstärkt werden kann“. Daraus lässt sich jedoch schließen, dass Kleinkinder zunächst das Interesse erleben müssen, damit dieses im Verhalten zum Ausdruck gebracht und gesteigert werden kann. Diese Annahme wird durch die Betrachtung der Daten insofern bestätigt, als dass die Kleinkinder entdeckendes und erkundendes Interesse gleichbleibend über den gesamten Eingewöhnungsverlauf nur in durchschnittlichem Ausmaß zum Ausdruck bringen.

Der Eintritt in die Kinderkrippe bedeutet für die Kleinkinder, vor allem für unterdreijährige Kinder, eine besondere Herausforderung hinsichtlich ihrer bisherigen Lebensgewohnheiten bzw. ihres Beziehungs- und Trennungsverhaltens (Hédervári-Heller 2007, 95). Übergänge werden von starken Gefühlen begleitet. So groß die Vorfreude und Neugierde auf das Bevorstehende sein mag und bei allem Stolz hinsichtlich des neuen Status ist der Krippeneintritt der Kleinkinder mit Emotionen von Abschied und Verlust verknüpft. Die Erfahrungen der regelmäßigen zeitweisen Abwesenheit der Bezugspersonen, die für sie als sichere Basis fungieren, ohne dass bislang eine Beziehung zu einer anderen erwachsenen Person aufgebaut wurde (Niesel, Griebel 1998, 2). Im Zuge der Phase der Eingewöhnung an eine neue Umgebung stehen Kleinkinder demnach vor der Herausforderung, neben den Bindungsbeziehungen zu den Bezugspersonen, neue Beziehungen zu den Pädagog/innen der Kinderkrippe zu entwickeln, die ihnen die notwendige emotionale Sicherheit geben, sich zeitweise alleine in der außerfamiliären Kindertagesstätte aufzuhalten. Im Zuge dessen können die Pädagog/innen die Rolle der Bezugspersonen übernehmen, wenn in Anwesenheit der Bezugspersonen während der Eingewöhnung die Pädagog/innen behutsam das Vertrauen der Kleinkinder gewinnen und mit den Kindern Beziehungen aufbauen, die sich als verlässlich erweisen (Andres, Laewen 1995, 79). Das Ergebnis, dass der dynamische interaktive Austausch mit den Pädagog/innen in Abschiedssituationen im zeitlichen Verlauf der viermonatigen Eingewöhnungsphase abnimmt,

bestätigt die Ergebnisse von Fein u.a. (1993). Betrachtet man die Resultate der Analyse, so wird ersichtlich, dass der soziale Kontakt mit den Pädagog/innen zwischen dem ersten Zeitpunkt nach Krippeneintritt und vier Monate danach kontinuierlich abnimmt. Zudem bestätigen die Ergebnisse, dass der soziale Kontakt zu den Pädagog/innen zu Zeitpunkt 1 nach Krippeneintritt im Gegensatz zum dritten Erhebungszeitpunkt vier Monate danach stärker ausgeprägt ist. Wobei allerdings nur ein minimaler Unterschied zu verzeichnen ist. Die auf 3 gerundeten Medianwerte verweisen darauf, dass Kleinkinder zu allen drei Erhebungszeitpunkten einen wechselseitigen Austausch mit den Pädagog/innen eingehen. Dieser Austausch wirkt zwar routiniert, allerdings nicht dynamisch, wenngleich ein Wechselspiel nachzuvollziehen ist. Zudem ist das Ausmaß des wechselseitigen Austauschs sehr minimal, wobei sich dabei nichts Gemeinsames oder dynamisch Neues entwickeln kann (Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 23). Dieses Ergebnis wiederum bestätigt einerseits die Annahme, dass Kleinkinder zu Beginn der Eingewöhnung aufgrund der belastenden Situation des Abschieds nur bedingt und sehr gehemmt mit den Pädagog/innen der Kinderkrippe in einen dynamischen interaktiven Austausch treten (Datler, Hover-Reisner, Fürstaller, 164). Zudem ist anzunehmen, dass mit der allmählichen Vertrautheit der Kinderkrippe bzw. dem Krippengeschehen, einzugeöhnende Kinder weniger auf den dynamischen interaktiven Austausch mit den Pädagog/innen, die ihnen die notwendige emotionale Sicherheit geben, sich zeitweise alleine in der außerfamiliären Kindertagesstätte aufzuhalten, angewiesen sind (Niesel, Griebel 1998, 2). Eine Erklärung für den Befund liegt schlussfolgernd möglicherweise darin begründet, dass die Kleinkinder bereits zu Beginn der Eingewöhnungsphase ein gewisses Ausmaß an Vertrautheit zum Krippenumfeld erlangen konnten, das ihnen ermöglichte sich in dieser Weise auf die sozialen Kontakte mit den Peers der Krippe einzulassen, wodurch sie nach vier Monaten bereits weniger auf die Fürsorge der Pädagog/innen angewiesen waren. Gleichermäßen bestätigen die Ergebnisse dieser Analyse die Annahme eines zunächst sehr zögerlichen Eintretens der Kleinkinder in einen dynamischen interaktiven Austausch mit den Peers der Kinderkrippe (ebd.). Entgegen der Erwartungen verweisen die Mediane von 2 allerdings darauf, dass die Kleinkinder zu Zeitpunkt 1 nach Krippeneintritt in Abschiedssituationen lediglich einen minimalen sozialen Austausch mit den anderen Peers der Krippe eingehen und sich dieser Umstand auch noch vier Monate nach Krippeneintritt nicht verändert hat. Nach den Angaben des Kodierungshandbuchs ist demnach davon auszugehen, dass sich die Kleinkinder zwar in einer Situation der Gemeinsamkeit befinden, die sich dadurch auszeichnet, dass die Kinder beispielsweise ihr Interesse auf denselben Gegenstand richten, allerdings das Moment der Wechselseitigkeit nicht zu beobachten ist und deshalb kein gemeinsames Neues entstehen kann

(Ereky-Stevens, Fürstaller, Funder 2008, 24). Dieser Befund könnte möglicherweise damit begründet werden, wenn Kleinkinder in die Kinderkrippe eintreten, verlassen sie nicht nur häufig zum ersten Mal zeitweilig das familiäre Umfeld, sondern sie treten auch in eine Welt von Kindergruppen ein, die ihnen bisher unbekannt waren. Somit stellt die außerfamiliäre Kindertagesstätte einen ersten Ort der Gruppenerfahrung mit Gleichaltrigen dar. Einzugewöhnende Kleinkinder werden somit vor die Herausforderung gestellt, sich mit Peers zu arrangieren, gemeinsam mit gleichberechtigten anderen Gruppenregeln auszuhandeln und Konflikte zu bewältigen (Brandes 2008, 10). Auch Haug-Schnabel und Bensel (2010, 25) verweisen darauf, dass die Annäherung an andere Kinder stufenweise erfolgen kann und für den Beobachter möglicherweise oft zufällig erscheint. Zudem kann angenommen werden, dass die Anwesenheit der Bezugspersonen in der Kinderkrippe während der Eingewöhnungsphase eine wesentliche Rolle dabei spielt, dass die Kleinkinder zunächst vermehrt den Kontakt zu den Eltern suchen und auch versuchen diesen so lang und soweit wie möglich aufrecht zu erhalten. Wenngleich Kleinkinder bei Krippeneintritt sich zunächst nur zögerlich auf diese neuen Erfahrungen mit anderen Peers einlassen (können), ist unter dem Aspekt der Exploration und Selbsterkundung der Kinder davon auszugehen, dass *„die Kindergruppe zu einem besonderen Anziehungspunkt in der sozialen Welt des Kindes und die Peers gleichzeitig auch zu einer wichtigen Entwicklungsressource“* werden (Ahnert 2005; zit. nach Brandes 2008, 14). Die Annahme, dass es Kleinkindern im Eingewöhnungsverlauf mit zunehmender Vertrautheit mit der Umgebung und der kontinuierlichen Erfahrungen mit bestimmten Gleichaltrigen zusehends gelingt, sich auf den dynamischen interaktiven Austausch mit den anderen Peers der Kinderkrippe einzulassen (Viernickel 2000, 50), bestätigen die Ergebnisse dieser Untersuchung. Die Betrachtung der Daten zeigt signifikante Unterschiede im sozialen Austausch mit den Peers zwischen dem ersten und dem dritten Erhebungszeitpunkt in Abschiedssituationen auf. Wie auch die Studie von Fein u.a. (1993) vermuten lässt, konnte zwischen diesen Zeitpunkten ein Anstieg im sozialen Kontakt mit den Peers nachgewiesen werden. Ebenfalls konnte erwartungsgemäß bestätigt werden, dass der dynamische interaktive Austausch mit den Peers zwei und vier Monate nach Krippeneintritt höher ausfällt als zu Beginn der Eingewöhnungsphase. Je länger sich die einzugewöhnenden Kleinkinder in der Krippe aufhielten, desto höher war das Ausmaß an sozialen Kontakten mit den Peers während des Abschieds von den Bezugspersonen.

Zusammenfassend kann nach der statistischen Auswertung des im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhobenen Datenmaterials berichtet werden, dass sich die Erwartungen hin-

sichtlich der Veränderungen der drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt während der Abschiedssituationen von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt größtenteils bestätigen lassen. Lediglich das kindliche Interesse verändert sich zwischen dem Beginn der Eingewöhnungsphase und vier Monate danach nicht nachweisbar, wenngleich die Tendenz in Richtung eines Anstiegs im Ausmaß zu erkennen ist.

Anhand der Ergebnisse der statistisch-quantitativen Analyse kann somit die zweite Subforschungsfrage „Lassen sich, vor dem Hintergrund der bisherigen dargestellten Ausführungen gemäß der Literaturanalyse, durch die statistische Datenauswertung der mittels Video erhobenen Beobachtungsdaten der Abschiedssequenzen zwischen den Kleinkindern und ihren Bezugspersonen während der so genannten Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt im zeitlichen Verlauf von Zeitpunkt 1 bis 3 Veränderungen, bezogen auf das kindliche Verhalten, feststellen?“ mit einem ja beantwortet werden. Lediglich für das entdeckende und erkundende Interesse der Kleinkinder muss sie verneint werden.

Zu guter Letzt sollte allerdings eine Frage aufgeworfen werden, die jedoch im Kontext dieser Diplomarbeit nicht mehr bearbeitet wird: Wenngleich die Erwartungen, die gemäß der Literaturanalyse vorab formuliert wurden, zum größten Teil in der statistisch-quantitativen Analyse dieser Arbeit bestätigt werden konnten, sollte in die erhaltenen Ergebnisse dieser und anderer Forschungsuntersuchungen jeweils die Überlegung einbezogen werden, dass die Kleinkinder in unterschiedlichen Kinderkrippen möglicherweise unter anderen Bedingungen eingewöhnt wurden.

III Diskussion und Zusammenfassung der Ergebnisse

Der nachfolgende Teil III dieser Diplomarbeit umfasst einerseits die Diskussion hinsichtlich einer gelungenen Eingewöhnung im Sinne der Wiener Kinderkrippenstudie, andererseits gilt es im abschließenden Kapitel 7 den Inhalt der vorliegenden Diplomarbeit zusammenzufassen und einen Ausblick für weiterführende Forschungsarbeiten zu geben.

Im nachfolgenden Kapitel 6 dieser Arbeit sollen die erhaltenen Ergebnisse hinsichtlich einer gelungenen Eingewöhnung – im Sinne der Wiener Kinderkrippenstudie – diskutiert werden.

6 Diskussion der Ergebnisse hinsichtlich einer gelungenen Eingewöhnung im Sinne der Wiener Kinderkrippenstudie

Wird davon ausgegangen, dass durch die Erforschung des beobachtbaren, kindlichen Verhaltens Rückschlüsse zum Erleben der Kleinkinder gezogen werden können, so wird es auch unter Bezugnahme der Bewältigungsdefinition möglich, durch die Ergebnisse der vorliegenden statistisch-quantitativen Analyse Aussagen dahingehend zu treffen, ob und inwiefern es den im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie mittels Video beobachteten Kleinkindern gelang, die mit dem Verlassen-Werden von den Bezugspersonen einhergehenden negativ-belastenden Gefühle während der Eingewöhnungsphase zu bewältigen. Wie bereits in der vorliegenden Diplomarbeit erwähnt, bezeichnet die Bewältigung in diesem Projekt einen Prozess, *„der es dem Kind alleine sowie im interaktiven Zusammenspiel mit anderen ermöglicht, negativ-belastende Affekte, die es in der Situation des Verlassen-Werdens von vertrauten familiären Bezugspersonen sowie in anschließenden Situationen verspürt, so zu ertragen oder zu lindern, dass es dem Kind zusehends möglich wird, Situationen in der Krippe in angenehmer oder gar lustvoller Weise zu erleben, sich dem in der Krippe Gegebenen interessiert zuzuwenden und an Prozessen des dynamischen Austauschs mit anderen aktiv zu partizipieren“* (Interne Projektpapiere). Betrachtet man die Ergebnisse der statistischen Auswertung, so kann festgestellt werden, dass im Sinne der Bewältigungsdefinition insofern zum größten Teil Veränderungen in den Dimensionen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt in Abschiedssituationen nachzuweisen waren, die darauf Hinweise geben, dass die Kleinkinder nach vier Monaten die negativ-belastenden Gefühle des Verlassen-Werdens zwar noch nicht vollständig bewältigt haben, allerdings eindeutige Tendenzen dahingehend zu verzeichnen sind. Wie sind nun die Ergebnisse dieser statistisch-quantitativen Analyse in Hinblick auf die Bewältigung, wie

sie im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie definiert wurde, zu interpretieren? Die positive affektive Stimmung und der dynamische interaktive Austausch zu den Peers der Krippe nehmen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zu, wohingegen die negative affektive Stimmung sowie der interaktive Austausch zu den Pädagog/innen zwischen den Erhebungszeitpunkten signifikant abnimmt. Das entdeckende und erkundende Interesse nimmt zwar nicht nachweislich zu, dennoch lässt sich eine Tendenz in Richtung einer Zunahme feststellen. Auf diesen Umstand bezogen lässt sich allerdings nicht sagen, ob nicht dennoch in der Realität – auch wenn statistisch nicht quantifizierbar – eine Veränderung des Interesses der Kleinkinder im Eingewöhnungsverlauf stattgefunden hat. Berücksichtigt man also zur Beantwortung der Frage, ob die im Rahmen der mittels Video beobachteten Kleinkinder die negativ-belastenden Gefühle des Verlassen-Werdens in Abschiedssituationen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bewältigen konnten, die statistisch-nachweisbaren Veränderungen im kindlichen Verhalten, so ist diese Frage mit „ja“ zu beantworten. Es zeigt sich eine eindeutige Tendenz in Richtung einer gelungenen Eingewöhnung der Kleinkinder in die Kinderkrippe. Dabei ist allerdings zu verweisen, dass diese Annahme mit Vorbehalt zu behandeln ist, einerseits deshalb, da – wie bereits auch andere Auswertungen im Forschungsprojekt aufzeigen konnten – sich die Verläufe innerhalb der Dimensionen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt sehr individuell gestalten, weshalb es nicht möglich ist, *„im Sinne einer Typenbildung verschiedene Gruppen von Kindern zu identifizieren, bei denen die Entwicklung entlang dieser Dimensionen innerhalb der ersten vier Monate nach Krippeneintritt ähnlich verläuft“* (Datler, Hover-Reisner, Fürstaller 2010, 166). Andererseits auch deshalb, da ebenso statistisch-quantitative Untersuchungen an ihre Grenzen stoßen und nicht thematisieren bzw. thematisieren können, *„was es für einzelne Kinder in ihrer besonderen Situation bedeuten mag, wenn sie in Krippen betreut werden. Und sie bringen daher auch nicht die Vielschichtigkeit und Komplexität der Situation in den Blick, mit denen sich Kinder (aber auch Eltern und Betreuer/innen) konfrontiert sehen, wenn ein Kind mit dem Krippenbesuch beginnt und dann mehrere Stunden pro Tag in der Krippe verbringt“* (Datler, Ereky, Strobel 2002, 59).

Die Ergebnisse der statistisch-quantitativen Analyse verweisen darauf, dass es den Kindern in Situationen des Abschieds zusehends möglich wurde - wenngleich entgegen der Erwartungen vorangegangener Untersuchungen nur in geringen Ausprägungen - Situationen in der Krippe in wachsendem Ausmaß zu genießen, sich für das, was sie in der Kinderkrippe vorfinden, zu interessieren sowie soziale Beziehungen in dynamischer Weise mitzugestalten (Datler, Datler, Hover-Reisner 2010, 89). Begreift man diese Aspekte als Facetten von Bildung, so kann dar-

aus geschlossen werden, dass es bereits im Prozess der gelingenden Eingewöhnung zur Entfaltung von Bildungsprozessen kam (ebd.). Denn Prozesse der Eingewöhnung im Sinne der WiKi-Studie können nur gelingen, wenn Kleinkinder infolge der Erfahrungen, die sie in der Eingewöhnung machen, Persönlichkeitsstrukturen neu ausbilden oder gegebenenfalls weiter entfalten, die mit einer Steigerung ihrer Fertigkeiten in den Bereichen Affektregulation, der interessegeleiteten Beschäftigung mit dem bislang Fremden und dem dynamischen Austausch mit anderen in enger Verbindung stehen (ebd.).

Zum Abschluss wird im nachfolgenden Kapitel der Inhalt der vorliegenden Diplomarbeit zusammengefasst und auf die wesentlichen Ergebnisse der Literaturanalyse sowie der statistisch-quantitativen Analyse eingegangen.

7 Zusammenfassung und Ausblick

Die vorliegende Diplomarbeit entstand im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie, einem drittmittelfinanzierten Forschungsprojekt, das seit April 2007 unter der Leitung von Ao Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler, in Kooperation mit Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ahnert (Institut für Entwicklungspsychologie) an der Forschungseinheit „Psychoanalytische Pädagogik“ des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien durchgeführt wird. Das Forschungsteam der WiKi-Studie hat sich zur Aufgabe gemacht, Antworten auf folgende drei zentralen Fragestellungen zu liefern: (1) Wie erleben Kinder den Eintritt in die Kinderkrippe und wie gestalten sich die Eingewöhnungsverläufe über die Zeit hinweg? (2) Welche Faktoren nehmen auf den Eingewöhnungsprozess in förderlicher bzw. hemmender Weise Einfluss? (3) Welche Konsequenzen sind angesichts der Forschungsergebnisse in Hinblick auf die Aus- und Weiterbildung von Pädagog/innen und Pädagogen zu ziehen?

Die vorliegende Diplomarbeit widmete sich der Beantwortung der zentralen Fragestellung, ob ausgewählte Publikationen, die vom Verhalten der Kinder in der so genannten Eingewöhnungsphase während des Abschieds von den Bezugspersonen handeln, Veränderungen in den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse, sozialer Kontakt im Zusammenhang mit Abschied erwarten lassen, zu denen Daten mittels Videoanalyse im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhoben wurden, und ob die erhobenen Daten diese Erwartungen bestätigen. Die Bearbeitung dieser zentralen Fragestellung führte zu einem Aufbau der Arbeit, der sich durch drei Hauptteile auszeichnet: (I) Theoretischer Rahmen, (II) Statistisch-quantitative Analyse sowie (III) Diskussion und Zusammenfassung der Ergebnisse.

Zu Beginn des theoretischen Rahmens wurde in der Einleitung in die Krippenthematik allgemein eingeführt sowie im Speziellen auf die Eingewöhnungsphase Bezug genommen, um zunächst grob das Themenfeld abzugrenzen, in dem diese vorliegende Arbeit eingebettet ist. Anschließend erfolgte eine Vorstellung der Wiener Kinderkrippenstudie.

Das **erste Kapitel** umfasste die Darstellung der zentralen Aspekte, auf Basis derer diese Untersuchung entstand sowie die Erläuterung der sich daraus entstandenen Forschungsfragen.

Das **zweite Kapitel** umfasste eine Literaturrecherche und -analyse aktueller Forschungsarbeiten, wonach vordergründig der Frage nachgegangen wurde, ob und wenn ja, in welcher Weise wissenschaftliche Publikationen das kindliche Abschiedsverhalten in Hinblick auf Verände-

rungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase behandeln. Zum anderen sollte vor dem Hintergrund dieser Literaturanalyse versucht werden, Erwartungen, unter Berücksichtigung der drei kindlichen Aktivitätsbereiche Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Verhalten der Kleinkinder im Zusammenhang mit der Abschiedssituation, zu denen Daten im Rahmen der WiKi-Studie erhoben wurden, zu formulieren. Im Zuge der vorliegenden Diplomarbeit konnte aufgezeigt werden, dass das kindliche Abschiedsverhalten in vorangegangenen Forschungsarbeiten zur Gänze unbehandelt blieb. Diese Feststellung spiegelte sich in der Durchführung der Literanalyse wider, deren Schwerpunkt darauf gelegt war, Antworten dahingehend zu liefern, ob bislang in vorangegangenen Publikationen das Verhalten der Kinder in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen in Hinblick auf Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt thematisiert wurde. Trotz dieser schwierigen Ausgangslagen ließen sich dennoch vereinzelt wissenschaftliche Bezüge auffinden, die diesen Gegenstandsbereich explizit oder zumindest implizit behandeln oder am Rande erwähnen. Die Bearbeitung dieser zusammengetragenen Publikationen machte es schlussendlich auch möglich, konkrete Erwartungen in Hinblick auf die statistisch-quantitative Analyse zu formulieren, im Rahmen derer mit videobasierten Daten – erhoben im Forschungsprojekt – des kindlichen Verhaltens in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen gearbeitet wurde. So wurde erwartet, dass die negativen Gefühle des Abschieds bzw. des Verlassen-Werdens bei Krippeneintritt sehr belastend auf die Kleinkinder einwirken und infolgedessen diese Belastung zunächst in erhöhtem Ausmaß im Verhalten zum Ausdruck gebracht wird, respektive die positive Gestimmtheit nur minimal zu beobachten ist und vermehrt der soziale Kontakt zu den Pädagog/innen gesucht wird. Erwartungsgemäß sollte es den Kleinkindern jedoch aufgrund einer allmählich wachsenden Vertrautheit gegenüber dem Kinderkrippenumfeld im Eingewöhnungsverlauf möglich werden, sich interessiert und lustvoll dem Krippengeschehen sowie den anderen Peers widmen zu können.

Im Teil II der Diplomarbeit wurde das Datenmaterial zu den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt, das im Rahmen des Wiki-Projekts mittels des Videoanalyseinstruments erhoben wurden, auf signifikante Unterschiede zwischen den Zeitpunkten 1 bis 3 der videographischen Erhebungen zu den Abschiedssituationen 104 unterdreijähriger Kleinkinder von den Bezugspersonen in der Eingewöhnungszeit bei Krippeneintritt geprüft, wobei zunächst im **dritten Kapitel** auf Basis der theoriegeleiteten Erwartungen die Generierung der Hypothesen erfolgte.

Das **vierte Kapitel** widmete sich der Beschreibung des methodischen Vorgehens. Dabei erfolgte eine Darstellung der Datenerhebung und des Kodierungssystems des spezifisch für die WiKi-Studie modifizierten Videoanalyseinstruments, wie auch des Kodierungssystems mit den Bedeutungen der jeweiligen Variablen durch die fünfteiligen Skalierungen. Darüber hinaus wurde das Forschungsdesign der statistischen Auswertung vorgestellt und auf die etwaigen statistischen Auswertungsverfahren eingegangen. Die Beschreibung der Stichprobe, anhand der das Datenmaterial zu den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse und sozialer Kontakt im Verhalten der Kleinkinder im Rahmen der WiKi-Studie erhoben wurde, erfolgte im Anschluss daran.

Das **fünfte Kapitel** umfasste die Berechnungen und die Darstellung der Ergebnisse. Die statistische Auswertung der theoriegeleiteten Hypothesen erfolgte mittels des Auswertungsprogramms SPSS 16.0, wobei jede Hypothese einzeln geprüft wurde. Die Überprüfung der Daten auf Normalverteilung erfolgte zunächst mittels Kolmogorov-Smirnov-Test, wobei größtenteils nicht signifikante Werte berechnet und somit im weiteren Verlauf der Berechnungen nichtparametrische Tests herangezogen wurden. Die Veränderungen der Werte in den einzelnen Dimensionen über alle drei Erhebungszeitpunkte 1, 2 und 3 wurden mittels Friedman-Test analysiert. Um einen tieferen Blick dahingehend zu erlangen, zwischen welchen der drei Erhebungszeitpunkte sich - gegebenenfalls – Unterschiede aufzeigen lassen, wurde der Wilcoxon-Test durchgeführt. Die Überprüfung von Zusammenhängen erfolgte mittels Spearmans-Rangkorrelation. Zudem umfasst dieses Kapitel eine Zusammenfassung der erhaltenen Ergebnisse aus der statistisch-quantitativen Analyse und eine Diskussion der berechneten Ergebnisse in Hinblick auf die zweite Subfrage, wobei die Resultate mit bereits bestehenden Befunden in Beziehung gesetzt wurden. Die wesentlichen Ergebnisse können folgendermaßen zusammengefasst werden: Im Zuge der statistisch-quantitativen Analyse konnten signifikante Veränderungen in den kindlichen Aktivitätsbereichen (Affekt und sozialer Kontakt) der Kleinkinder in der Abschiedssituation von ihren Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase bei Krippeneintritt festgestellt werden. Lediglich die Subhypothese 3, die sich auf die Variable entdeckendes und erkundendes Interesse bezieht, musste verworfen werden. Erwartungsgemäß ließ sich zwischen dem ersten Zeitpunkt nach Krippeneintritt und vier Monate danach zum dritten Zeitpunkt ein Anstieg in der positiven affektiven Stimmung und dem dynamischen interaktiven Austausch mit den Peers der Krippe nachweisen. Hinsichtlich der negativen affektiven Stimmung und dem dynamischen interaktiven Austausch mit den Pädagog/innen nahmen die Ausprägungen auch, den Erwartungen entsprechend, im

Eingewöhnungsverlauf ab. Obwohl zwar Veränderungen in den jeweiligen kindlichen Verhaltensweisen nachzuweisen waren, sollte jedoch darauf verwiesen werden, dass das Ausmaß der jeweiligen Variablen entgegen der Erwartungen nicht bemerkbare Unterschiede erkennen ließ.

Der Teil III dieser Diplomarbeit umfasste im **sechsten Kapitel** eine Diskussion der erhaltenen Ergebnisse hinsichtlich einer gelungenen Eingewöhnung im Sinne der Wiener Kinderkrippenstudie.

Hinsichtlich der übergeordneten Fragestellung, nämlich „Lassen ausgewählte Publikationen, die vom Verhalten der Kinder in der so genannten Eingewöhnungsphase während des Abschieds von den Bezugspersonen handeln, Veränderungen in den drei kindlichen Aktivitätsbereichen Affekt, Interesse, sozialer Kontakt im Zusammenhang mit Abschied erwarten, zu denen Daten mittels Videoanalyse im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie erhoben wurden, und bestätigen die erhobenen Daten diese Erwartungen?“ kann gesagt werden, dass die mittels der Literaturrecherche und -analyse gewonnen Erwartungen durch die Ergebnisse der statistisch-quantitativen Analyse zum größten Teil bestätigt werden konnten. Lediglich die Erwartungen hinsichtlich des entdeckenden und erkundenden Interesses der Kleinkinder in Abschiedssituationen von den Bezugspersonen während der so genannten Eingewöhnungsphase konnten in der statistischen Auswertung der mittels Video erhobenen Daten nicht verifiziert werden.

Abschließend möchte ich erwähnen, dass mir durch die Literatur- und Datenanalyse die Möglichkeit geboten wurde, einen Einblick in das Verhalten der Kleinkinder während des Abschieds von den Bezugspersonen bei Krippeneintritt und dessen Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnungsphase zu erhalten. Was mir allerdings als Forscherin weitestgehend vorborgen blieb – und nüchtern betrachtet kann ich dahingehend nur vage Vermutungen anstellen – ist der Blick auf das einzelne Kleinkind. Im Rahmen der Untersuchung wurde somit die Frage aufgeworfen, inwiefern es überhaupt möglich ist, Rückbezüge auf den Einzelfall herzustellen, d.h. Aussagen dahingehend zu treffen, wie sich das einzelne Kind in der besonderen Situation des Abschieds von der Bezugsperson fühlt und dies im Verhalten zum Ausdruck bringt. Mit dieser Feststellung wird an bereits bestehende Forschungsbefunde angeknüpft, die gleichsam darauf verweisen, dass sich die tagtägliche Arbeit in der Kinderkrippe auf das einzelne Kind bezieht, dessen spezifische Situation es zu erfassen und zu verstehen

gilt. Anhand der erhaltenen Ergebnisse dieser Untersuchung könnten lediglich Vermutungen in Hinblick auf das einzelne Kind formuliert werden, konkrete Aussagen lassen sich jedoch nicht erschließen.⁴¹ Aus diesem Grund wird dafür plädiert, in wissenschaftlichen Debatten zur Bedeutung der Krippenerfahrung für Kleinkinder auch Bezüge vorzustellen bzw. zu liefern, die sich auf Einzelfälle beziehen (Datler, Eggert-Schmid Noerr, Winterhager-Schmid 2002).

In wissenschaftlichen Fachkreisen scheint eine Einigkeit darüber zu herrschen, dass die Krip-penthematik und diesbezügliche Diskussionen noch am Beginn stehen. Zukünftige For-schungsfragen scheinen mannigfaltig und reichen von Qualitätsmerkmalen der Institution Kinderkrippe im Allgemeinen und der Eingewöhnungsphase als Qualitätsmerkmal dieser im Speziellen bis hin zu Belastungsfaktoren sowie möglichen Entlastungsindikatoren. Besonders Fragen zum Verhalten und Erleben der Kleinkinder im Kontext spezifischer, in der Krippe anzutreffenden Situationen, scheinen bislang größtenteils offengeblieben.

Von großem Interesse zu ergründen wäre, welche besonderen Veränderungsphasen im Ver-halten das einzelne Kleinkind beim Abschied von den Bezugspersonen im zeitlichen Verlauf der Eingewöhnung bei Krippeneintritt durchläuft, zum anderen was ein einzelnes Kleinkind erleben mag, wenn es sich von der Bezugsperson verabschieden muss. Besonders für den As-pekt, ob das differenzierte kindliche Verhalten und Erleben des Abschieds von den Bezugs-personen einen Indikator für eine gelingende Eingewöhnung in die Kinderkrippe darstellt, wäre es von großem Interesse Einzelfallstudien durchzuführen. Als besondere Methode würde sich hierbei die Methode der Young-Child-Observation anbieten, die bereits zum Teil in der Wiener Kinderkrippenstudie angewandt wurde. Mittels dieser Untersuchungsmethode würde es schließlich möglich, präzise Aussagen über das Verhalten und Erleben des Kleinkindes in Hinblick auf die Abschiedssituation von den Bezugspersonen treffen zu können. Folglich sind weitere Forschungsuntersuchungen von großem Interesse.

⁴¹ Zu erwähnen sei hierbei allerdings, dass bereits von Beginn dieser Arbeit an das Forschungsvorhaben im Vor-dergrund stand, die gesamte Stichprobe von 104 Kindern in die statistisch-quantitative Untersuchung mit einzu-beziehen.

Literaturverzeichnis

- Ahmadi-Rinnerhofer, L.A. (2007): Der Treibstoff, der den Motor zum Laufen bringt. Das Erleben und Bewältigen von Trennung eines 15 Monate alten Kindes ab dessen Eintritt in die Kinderkrippe. Eine Untersuchung unter Einsatz der Methode der Infant Observation nach dem Tavistock Konzept. Diplomarbeit: Universität Wien
- Ahnert, L., Lamb, M.E. (2003): Shared Care: Establishing a Balance Between Home and Child Care Settings. In: Child Development 74 (Heft 4), 1044-1049
- Ahnert, L. (2004): Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung. Reinhardt: München
- Andres, B., Laewen, H.-J. (1995): Eingewöhnung von Kleinkindern in Tageseinrichtungen und Tagespflegestellen. In: Fuchs, D. (Hrsg.): Das Tor zur Welt. Krippenerziehung in der Diskussion. Lambertus: Freiburg, 79-101
- Atteslander, P. (2010): Methoden der empirischen Sozialforschung. 13.Auflage. Erich Schmidt Verlag: Berlin
- Bärlocher, C. (2008): Trennung ohne Tränen. In: Beobachter, Ausgabe 4. URL: http://www.beobachter.ch/familie/kinder/artikel/krippen_trennung-ohne-traenen/ [Stand: 19.11.2011]
- Behncke, B. (2005): Der sich beschleunigende Kreislauf zwischen der Kindersozialisation in Kinderkrippen und gegenwärtigen Tendenzen in Wirtschaft und Gesellschaft. Psycho-Z Psychoanal 60, 237- 252
- Beller, K.E. (2002): Eingewöhnung in die Krippe. Ein Modell zur Unterstützung der aktiven Auseinandersetzung aller Beteiligten mit Veränderungsstress. In: Zeitschrift frühe Kindheit 2002. Online im Internet:
URL: http://www.liga-kind.de/fruehe/202_beller.php [Stand: 8.8.2011]
- Besant, F. (1997): Abschied und Wiedersehen. Alltägliche Übergänge zwischen Familie und Kindergarten. In: Grossmann, W., Kallert, H. (Hrsg.): Beiträge zur frühkindlichen Erziehung 12. Johann Wolfgang Goethe-Universitätsverlag: Frankfurt am Main, 1-187

- Bick, E. (1964): Bemerkungen zur Säuglingsbeobachtung in der psychoanalytischen Ausbildung. In: Diem-Wille, G., Turner, A. (Hrsg.): Ein-Blick in die Tiefe. Die Methode der psychoanalytischen Säuglingsbeobachtung und ihre Anwendungen. Klett-Cotta: Stuttgart, 19-36
- Blurton Jones, N., Leach, G.M. (1972): Behavior of children and their mothers at separation and greeting. In: Blurton Jones, N. (Hrsg.): Ethnological studies of child behavior. Press: London Cambridge University, 217-249
- Bock, A. (2009): Halt mich fest! Über die Bedeutung des Erlebens von Halt bei der Bewältigung von Trennung und Getrennt-Sein in der Kinderkrippe. Diplomarbeit: Universität Wien
- Bowlby, J. (1961): Die Trennungsangst. *Psyche-Z Psychoanal* 15, 411- 464
- Brandes, H. (2008): Selbstbildung in Kindergruppen. Ernst Reinhardt Verlag: München, Basel
- Bretherton, I. (1995). Die Geschichte der Bindungstheorie. In: Spangler, G., Zimmermann, P. (Hrsg.): Die Bindungstheorie: Grundlagen, Forschung und Anwendung. Klett-Cotta: Stuttgart, 27-49
- Bühl, A., Zöfel, P. (2002): SPSS 11. Einführung in die moderne Datenanalyse unter Windows. 8. Auflage. Pearson Studium: München
- Dalli, C. (2000): Starting Child Care: What Young Children Learn about Relating to Adults in the First Weeks of Starting Child Care. In: *Early Childhood Research & Practice* 2, (Heft 2), o.S.
- Datler, W., Steinhardt, K. (1993): Psychoanalyse, Pädagogik und Säuglingsforschung. Über jüngere Diskussionen zur psychoanalytischen Theorie der frühen Kindesentwicklung und weitere Neuerscheinungen zur Psychoanalytischen Pädagogik. In: Trescher, H.-G., Büttner, Ch., Datler, W. (Hrsg.): *Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik* 5. Psychosozial-Verlag: Gießen, 175-210

- Datler, W., Eggert-Schmid Noerr, A., Winterhager-Schmid, L. (2002): Das selbstständige Kind. Jahrbuch für psychoanalytische Pädagogik 12. Psychosozial-Verlag: Gießen
- Datler, W., Ereky, K., Strobel, K. (2002): Alleine unter Fremden. Zur Bedeutung des Trennungserlebens von Kleinkindern in Kinderkrippen. In: Datler, W., Eggert-Schmid Noerr, A., Winterhager-Schmid, L. (Hrsg.): Das selbstständige Kind. Jahrbuch für psychoanalytische Pädagogik 12. Psychosozial-Verlag: Gießen, 53-77
- Datler, W., Datler, M., Hover-Reisner, N. (2010): Von den Eltern getrennt und doch nicht verloren. Annäherungen an das Alltagserleben von Krippenkindern unter dem Aspekt von Bildung. In: Schäfer, G.E., Staeger, R., Meiners, K. (Hrsg.): Kinderwelten – Bildungswelten. Unterwegs zur Frühpädagogik. Cornelsen: Berlin
- Datler, W., Hover-Reisner, N., Fürstaller, M. (2010): Zur Qualität von Eingewöhnung als Thema der Transitionsforschung. Theoretische Grundlagen und forschungsmethodische Gesichtspunkte unter besonderer Bezugnahme auf die Wiener Krippenstudie. In: Becker-Stoll, F., Kalicki, B., Berkic, J. (Hrsg.): Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Cornelsen: Berlin, 158-167
- Diem-Wille, G. (2007): Die frühen Lebensjahre. Psychoanalytische Entwicklungstheorie nach Freud, Klein und Bion. Kohlhammer: Stuttgart
- Dornes, M. (2004): Über Mentalisierung, Affektregulierung und die Entwicklung des Selbst. In: Forum der Psychoanalyse 2. Springer: Frankfurt am Main, 175-199
- Dornes, M. (2008): Die Seele des Kindes. Entstehung und Entwicklung. Fischer: Frankfurt am Main
- Ereky-Stevens, K., Fürstaller, M., Funder, A. (2008): Wiener Kinderkrippen Studie, Videoanalyse Kodierhandbuch, 2. überarbeitete Fassung, unter der Mitarbeit von Datler, W.; Eckstein, T., Hover-Reisner, N.; Wininger, M. (unveröffentlicht)
- Fein, G.G., Gariboldi, A., Boni, R. (1993). The Adjustment of Infants and Toddlers to Group Care. The First 6 Months. In: Early Childhood Research Quarterly 9, 1-14

- Field, T., Gewirtz, J.L., Cohen, D., Garcia, R., Greenberg, R., Collins, K. (1984): Leave-Takings and Reunions of Infants, Toddlers, Preschoolers, and Their Parents. In: Child Development (55), 628- 635
- Funder, A. (2008): Übergangsobjekte als Trennungshilfe für Kinder in Kinderkrippen und Kindergärten. Eine Analyse deutschsprachiger Fachliteratur unter Einbeziehung erster Beobachtungsmaterialien aus der Wiener Kinderkrippenstudie. Diplomarbeit: Wien
- Fürstaller, M., Funder, A., Datler, W. (2011): Wenn Tränen versiegen doch Kummer bleibt. Über Kriterien gelungener Eingewöhnung in die Kinderkrippe. In: frühe Kindheit. Zeitschrift der Deutschen Liga für das Kind, 20-26
- Grossmann, K., Grossmann, K.E. (1998): Bindungstheoretische Überlegungen zur Krippenbetreuung. In: Ahnert, L. (Hrsg.): Tagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren. Theorien und Tatsachen. Hans Huber: Bern u.a., 69-81
- Haug-Schnabel, G., Bensel, J. (2010): Kinder unter drei – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern. In: Kindergarten heute spezial
- Hartmann, W./Stoll, M. (1996): Mehr Qualität für Kinder. Qualitätsstandards und Zukunftsperspektiven für den Kindergarten. Wien: ÖBV.
- Hédervári-Heller, È. (2007): Tagesbetreuung in der frühen Kindheit: Bindungs- und Eingewöhnungsprozesse. In: Eggert-Schmid Noerr, A., Finger-Trescher, U., Pforr, U. (Hrsg.): Frühe Beziehungserfahrungen. Die Bedeutung primärer Bezugspersonen für die kindliche Entwicklung. Psychosozial Verlag: Gießen
- Heiss, E. (2009): Allein auf weiter Flur. Über die Bedeutung von fixen Strukturen im Alltag des Kindergartens und in Beziehungen. Eine Einzelfallstudie über einen zweijährigen Jungen und dessen Auseinandersetzung mit dem Erleben der Trennung von primären Bezugspersonen. Diplomarbeit: Universität Wien

- Hover-Reisner, N. (2003): Institutionelle Betreuung von Kleinstkindern in Kinderkrippen: Eine Recherche aktueller Literatur und eine Einführung in krippenpädagogische Publikations- und Forschungsfelder. Diplomarbeit: Universität Wien
- Hover-Reisner, N., Funder, A. (2009): Krippenbetreuung im Fokus der Psychoanalytischen Pädagogik. Psychoanalytisch-pädagogische Beiträge zum Thema „Außerfamiliäre Betreuung von Kleinkindern“. In: Datler, W., Steinhardt, K., Gstach, J., Ahrbeck, B. (Hrsg.): Der pädagogische Fall und das Unbewusste. Psychoanalytische Pädagogik in kasuistischen Berichten. Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 17. Psychosozial-Verlag: Gießen, 169-200
- Howes, C., Rubenstein, J.: Determinants of toddlers' experiences in day care: Age of entry and quality of setting. Child Care Quarterly 1985 14, 140-151
- Howes, C. (1988): Peer Interaction of young children. Monographs of the Society for Research in Child Development 53 (1), Blackwell
- Internes Projektpapier (o.J.): Die Wiener Kinderkrippen Studie. Die Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in Kinderkrippen. Projektunterlage WiKi-Studie
- Internes Projektpapier (o.J.): Kriterien für die Auswahl der teilnehmenden Kinder. Projektunterlage WiKi-Studie
- Internes Projektpapier (o.J.): Kurzdarstellung Verfahren WIKI. Projektunterlagen WiKi-Studie
- Jedletzberger, A. (2010): Vom Trennen, Getrenntsein und der Entdeckung der anderen. Eine Einzelfallstudie zur Bedeutung von Beziehungs- und Interaktionserfahrungen für die Bewältigung von Trennung und Getrenntsein von den Eltern bei Eintritt in eine altersgemischte Kindergartengruppe. Diplomarbeit: Universität Wien
- Kaltseis, R. (2009): Was hat ein Krippenkind davon, selbstständig zu sein? Eine Einzelfallstudie. Diplomarbeit: Universität Wien

- Laewen, H.-J., Andres, B. (1993): Ich verstehe besser, was ich tue... Erfahrungen mit einem Eingewöhnungsmodell. FIPP: Berlin
- Laewen, H.-J., Andres, B., Hédervári, E. (2000a): Ohne Eltern geht es nicht. Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagesstätten. Luchterhand: Neuwied, Kriftel, Berlin
- Laewen, H.-J., Andres, B., Hédervári, E. (2000b): Die ersten Tage in der Krippe. Ein Modell für die Gestaltung der Eingewöhnungssituation. Luchterhand: Neuwied, Berlin
- Laewen, H.-J., Andres, B., Hédervári, È. (2003): Die ersten Tage - ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Beltz: Weinheim u.a.
- Laewen, H.-J., Andres, B., Hédervári, É. (2006): Ohne Eltern geht es nicht. Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen. Beltz: Weinheim, Basel, Berlin
- Maywald, J., Schön, B. (2008): Krippen. Wie frühe Betreuung gelingt. Fundierter Rat zu einem umstrittenen Thema. Beltz: Weinheim, Basel
- Neunteufl, B. (2011): Abschied und Bewältigung – Die Bedeutung des elterlichen Abschiedsverhaltens für das kindliche Erleben von Trennung in der Abschiedssituation und vom Getrenntsein am Vormittag in der Krippe während der Eingewöhnung. Diplomarbeit: Universität Wien
- NICHD Early Child Care Research Network (2001): Child Care and Children's Peer Interaction at 24 and 36 Months: The NICHD Study of Early Child Care. In: Child Development 72 (5), 1478-1500
- Niedergesäß, B. (1989): Förderung oder Überforderung. Probleme und Chancen der außerfamiliären Betreuung von Kleinkindern. Matthias Grünewald Verlag: Mainz
- Niedergesäß, B. (2005): Gestaltung von Eingewöhnungs- und Bildungsprozessen bei den Mainkrokodilen. Eine Zwischenbilanz der Ergebnisse der Bildungsgruppe. Online im Internet: URL: http://www.mainkrokodile.de/pdfs/publ_0405.pdf [Stand: 8.8.2011]

- Niesel, R., Griebel, W. (1998): Keine Angst vor Abschieden. Der Kindertarteneintritt als Übergangsphase im Leben eines Kindes. In: Kindergarten heute, Ausgabe 7- 8
- Noller, P. (1978): Sex difference in the socialization of affectionate expression. In: Developmental Psychology 24, 317-319
- Pfundner, H. (2011): „Bin schon ganz groß geworden!“ Eine Auseinandersetzung mit dem Entwicklungsprozess eines Integrationskindes beim Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten. Eine Einzelfallstudie. Diplomarbeit: Universität Wien
- Ponocny-Seliger, E., Ponocny, I. (2008): Statistik for You. Eine anwendungsbezogenen Einführung in die quantitativen Auswertungsmethoden unter besonderer Berücksichtigung von SPSS 10.0. Facultas, Wien.
- Rasch, B., Frieze, M., Hofmann, W., Naumann, E. (2004): Quantitative Methoden Band 1. Springer –Verlag: Berlin, Heidelberg
- Reidl, A. (2002): Über das Erleben und Bewältigen von Trennungen bei Kleinkindern. Eine Darstellung des Verhältnisses von Einzelfallanalyse und Theoriebildung, erläutert am Thema Trennung und ihren Formen der Bewältigung. Diplomarbeit: Universität Wien
- Schäfer, G.H. (2003): Bildung beginnt mit der Geburt. Förderungen von Bildungsprozessen in den ersten sechs Lebensjahren. Beltz Verlag: Weinheim, Berlin, Basel
- Scheerer, A.K. (2007): Fremdbetreuung im frühen Kindesalter. In: Psychoanalyse aktuell. Online Zeitung der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung DPV. Online im Internet: URL: <http://www.pschoanalyse-aktuell.de/kinder/fremdbetreuung.html> [Stand: 19.11.2011]
- Scheerer, A.K. (2008): Krippenbetreuung: Scheitern und Gelingen. In: Psychologie heute 35 (Heft 6), 32-37

- Schwediauer, L. (2009): Die Bedeutsamkeit der Geschwisterbeziehung für die kleinkindliche Bewältigung von Trennung und Getrenntsein von den Eltern am Übergang in die außer-familiäre institutionelle Betreuung. Diplomarbeit: Universität Wien
- Statistik Austria (2010): Kindertagesheimstatistik 2009/10. Verlag Österreich: Wien. URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html [Stand: 19.11. 2011]
- Textor, M.R. (1999): Bildung, Erziehung, Betreuung. In: Unsere Jugend 51 (Heft 12), 527-533
- Tietze, W. (1996): Früherziehung- Trends. Internationale Forschungsergebnisse. Praxisorientierung. Luchterhand: Neuwied, Kriftel, Berlin
- Viernickel, S. (2000): Spiel, Streit, Gemeinsamkeit. Einblicke in die soziale Kinderwelt der unter Zweijährigen. Verlag Empirische Pädagogik: Landau
- Viernickel, S. (2008): Bildungsprozesse in der Krippe. In: Balluseck, H.v. (Hrsg.): Professionalisierung der Frühpädagogik. Perspektiven, Entwicklungen, Herausforderungen. Verlag Barbara Budrich: Opladen, Farmington Hills, 195-210
- Weizsaecker, E. (2010): Ein Tiger im Schildkrötenpanzer? Vom Beobachten zum Verstehen stiller Bewältigung von Trennung und Getrennt-Sein. Über die Bedeutung des auffallend stillen Verhaltens eines 2 Jahre und 2 Monate alten Jungen während der Eingewöhnung in die Kinderkrippe. Eine Einzelfallstudie. Diplomarbeit: Universität Wien
- Wottawa, K. (2007): Beziehungserfahrungen eines Zweijährigen in der Krippe und im Kindergarten – Eine Untersuchung zur Eingewöhnungsphase in der Kinderkrippe. Diplomarbeit: Universität Wien
- Zwettler-Otte, S. (2006): Die Melodie des Abschieds. Eine psychoanalytische Studie zur Trennungsangst. Verlag W. Kohlhammer: Stuttgart

Anhang

Name des Verfahrens/ Gegenstand	Art des Verfahrens/ Referenzquelle	Zeitpunkte der Anwendung in Phasen
Attachment Q-Sort/ Qualität der Bindung zur Mutter und zum/ zur Erzieher/in	Beobachtungsverfahren/ Waters, E. (1987)	Zeitpunkt 0 1 2 3 4.1
Caregiver Interactin Scale/ Erzieher/innenverhalten	Beobachtungsverfahren/ Arnett, J. (1989)	Zeitpunkt 1 2 3
Temperament-Fragebogen für Kleinkinder, Toddler Temperament Scale/ Temperament des Kindes (aus der Perspektive der Mutter/ Erzieherin)	Fragebogen / Fullard, W., McDevitt, S.C., Carey, W.B. (1978)	Zeitpunkt 0 1 2 3
Mütterfragebogen/ mütterliche Trennungsängste	Fragebogen/ Hock,E., Mc. Bride, S., Gnezda, M.T. (1989)	
Kuno Bellers Entwicklungstabelle/ Entwicklungsstand des Kindes (aus der Perspektive der Mutter/ Erzieher)	Interview/ Beller, E.K. und Beller, S. (2004)	Zeitpunkt 0 2 3
Familiensituation/ soziodemographische Daten des familiären Umfeld des Kindes	Fragebogen/ Im Rahmen der Wiki-Studie entwickelter Fragebogen	Zeitpunkt 0 1 2 3
Kinderkrippensituation/ soziodemographische Daten des Betreuungsumfeldes des Kindes	Fragebogen/ Im Rahmen der Wiki-Studie entwickelter Fragebogen	Zeitpunkt 0 1 2 3
Cortisolanalyse/ kindliche Stressbelastung	Cortisolanalyse mit Hilfe von Speicheproben	Zeitpunkt 0 1 2 3
Interview zur Eingewöhnung aus Sicht der Eltern/ elterliches „Erleben“ der Eintrittsphase im Rückblick	Interview/ Im Rahmen der Wiki-Studie entwickelter Interviewleitfaden/ Fragebogen	
„Lebensverändernde Umstände“ /	Fragebogen/ Im Rahmen der	

lebensverändernde Umstände in der Familie in den ersten sechs Monaten nach Krippeneintritt	Wiki-Studie entwickelter Fragebogen	
„Fehltag“ / Fehltag des Kindes in der Kinderkrippe während der ersten sechs Monat	Fragebogen/ Im Rahmen der Wiki-Studie entwickelter Fragebogen	
Child Behaviour Checklist, Elternfragebogen für Klein- und Schulkinder/ kindliches Verhalten (aus der Perspektive der Mutter/ Erzieherin)	Fragebogen/ Aschenbach (1999)	Zeitpunkt 4.1 4.2
Kinderkrippeneinschätzungsskala/ Qualität der Einrichtung	Beobachtungsgestütztes Ratingverfahren/ Tietze et al. (2005)	
Einzelfallbeobachtung von acht der in etwa 100 untersuchten Kinder	Infant Observation nach dem Tavistock-Konzept	Wöchentlich für eine Stunde innerhalb der ersten vier Monate nach Krippeneintritt
Videobeobachtung, Videoanalyse/ Aktivitäten bzw. Verhalten der Kinder, der Eltern und der Erzieher/innen in verschiedenen Dimensionen	Beobachtungsverfahren/ Im Rahmen der Wiki-Studie entwickeltes Analyseverfahren zur Bearbeitung der Videobänder	Zeitpunkt 1 2 3

Abb. 1: Darstellung des qualitativen-quantitativen Methodenbündels (WiKi, interne Projektpapierre)

Zeitpunkt 0	Innerhalb von 2-4 Wochen vor Eintritt in die Kinderkrippe	Hausbesuch
Zeitpunkt 1	Zwei Wochen nach Eintritt in die Kinderkrippe	Besuch in der Kinderkrippe
Zeitpunkt 2	Zwei Monate nach Eintritt in die Kinderkrippe	Besuch in der Kinderkrippe
Zeitpunkt 3	Vier Monate nach Eintritt in die Kinderkrippe	Besuch in der Kinderkrippe
Phase 4.1 und 4.2	Sechs Monate und ein Jahr nach Eintritt in die Kinderkrippe	Besuch in der Kinderkrippe und brieflicher Kontakt zu Pädagog/innen

Abb. 2: Erhebungszeitpunkte in der Wiki-Studie (WiKi, interne Projektpapiere)

Tabelle 2: Kolmogorov-Smirnov-Test, positive affektive Stimmung

	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	Zeitpunkt 3
Kolmogorov-Smirnov-Z	2,023**	2,028**	1,774**
Signifikanz (2-seitig)	,001	,001	,004

Tabelle 3: Häufigkeitstabelle positive affektive Stimmung zu den Zeitpunkten 1, 2 und 3

	Kind, Positive affektive Stimmung, Zeitpunkt 1, Abschied (Mean S1-S5)	Kind, Positive affektive Stimmung, Zeitpunkt 2, Abschied (Mean S1-S5)	Kind, Positive affektive Stimmung, Zeitpunkt 3, Abschied (Mean S1-S5)
N			
Gültig	104	104	103
Fehlend	80	80	81
Mittelwert	2,1018	2,1615	2,3034
Median	2,0000	2,0000	2,2500
Modus	2,00	2,00	2,00
Minimum	1,00	1,00	1,00
Maximum	5,00	4,25	5,00

Tabelle 6: Wilcoxon-Test, Veränderungen der positiven affektiven Stimmung zwischen den Zeitpunkten 1 und 2

Vergleich Zeitpunkt 1 mit Zeitpunkt 2	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 33) ^a	38,33	1265,00
Positive Ränge (N = 44) ^b	39,50	1738,00
Bindungen (N = 27) ^c		
Gesamt (N = 104)		
Z	-1,203	
Asymptotische Signifikanz	,229	

a. Kind, Positive affektive Stimmung, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5) < Kind, Positive affektive Stimmung, Phase 1, Abschied (Mean S1-S5)

b. Kind, Positive affektive Stimmung, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5) > Kind, Positive affektive Stimmung, Phase 1, Abschied (Mean S1-S5)

c. Kind, Positive affektive Stimmung, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5) = Kind, Positive affektive Stimmung, Phase 1, Abschied (Mean S1-S5)

Tabelle 8: Kolmogorov-Smirnov-Test, negative affektive Stimmung

	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	Zeitpunkt 3
Kolmogorov-Smirnov-Z	2,805**	3,520**	4,339*
Signifikanz (2-seitig)	,000	,000	,000

Tabelle 9: Häufigkeitstabelle der negativen affektiven Stimmung zu den Zeitpunkten 1, 2 und 3

		Kind, Negative affektive Stimmung, Zeitpunkt 1, Abschied (Mean S1-S5)	Kind, Negative affektive Stimmung, Zeitpunkt 2, Abschied (Mean S1-S5)	Kind, Negative affektive Stimmung, Zeitpunkt 3, Abschied (Mean S1-S5)
N	Gültig	104	104	103
	Fehlend	80	80	81
	Mittelwert	1,4285	1,2646	1,1589
	Median	1,0000	1,0000	1,0000
	Modus	1,00	1,00	1,00
	Minimum	1,00	1,00	1,00
	Maximum	4,33	3,50	2,33

Tabelle 13: Wilcoxon-Test, Veränderungen der negativen affektiven Stimmung zwischen den Zeitpunkten 2 und 3

Vergleich Zeitpunkt 2 mit Zeitpunkt3	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 32) ^a	26,38	844,00
Positive Ränge (N = 20) ^b	26,70	534,00
Bindungen (N = 51) ^c		
Gesamt (N = 103)		
Z	-1,417	
Asymptotische Signifikanz	,156	

a. Kind, Negative affektive Stimmung, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5) < Kind, Negative affektive Stimmung, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5)

b. Kind, Negative affektive Stimmung, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5) > Kind, Negative affektive Stimmung, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5)

c. Kind, Negative affektive Stimmung, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5) = Kind, Negative affektive Stimmung, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5)

Tabelle 15: Kolmogorov-Smirnov-Test, entdeckendes und erkundendes Interesse

	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	Zeitpunkt 3
Kolmogorov-Smirnov-Z	1,372*	1,243	1,227
Signifikanz (2-seitig)	,046	,091	,098

Tabelle 16: Häufigkeitstabelle des entdeckenden und erkundenden Interesses zu den Zeitpunkten 1, 2 und 3

		Kind, Interesse: Ausmaß und Inten- sität, Zeitpunkt 1, Abschied (Mean S1-S5)	Kind, Interesse: Ausmaß und Inten- sität, Zeitpunkt 2, Abschied (Mean S1-s5)	Kind, Interesse: Ausmaß und Inten- sität, Zeitpunkt 3, Abschied (Mean S1-S5)
N	Gültig	104	104	103
	Fehlend	80	80	81
	Mittelwert	2,7873	2,8018	2,7921
	Median	2,9000	2,9000	2,7500
	Modus	3,00	3,00	3,00
	Minimum	1,00	1,33	1,75
	Maximum	5,00	5,00	4,00

Tabelle 18: Wilcoxon-Test, Veränderungen des entdeckenden und erkundenden Interesses zwischen den Zeitpunkten 1 und 3

Vergleich Interesse Zeitpunkt 2 mit 3	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 48) ^a	39,93	1916,50
Positive Ränge (N = 39) ^b	49,01	1911,00
Bindungen (N = 16) ^c		
Gesamt (N = 103)		
Z	-,011	
Asymptotische Signifikanz	,992	

a. Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 1, Abschied (Mean S1-S5) < Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5)

b. Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 1, Abschied (Mean S1-S5) > Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5)

c. Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 1, Abschied (Mean S1-S5) = Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5)

Tabelle 19: Wilcoxon-Test, Veränderungen des entdeckenden und erkundenden Interesses zwischen den Zeitpunkten 1 und 2

Vergleich Interesse Zeitpunkt 1 mit 2	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 36) ^a	45,19	1627,00
Positive Ränge (N = 45) ^b	37,64	1694,00
Bindungen (N = 23) ^c		
Gesamt (N = 104)		
Z	-,158	
Asymptotische Signifikanz	,875	

a. Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5) < Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 1, Abschied (Mean S1-S5)

b. Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5) > Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 1, Abschied (Mean S1-S5)

c. Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5) = Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 1, Abschied (Mean S1-S5)

Tabelle 20: Wilcoxon-Test, Veränderungen des entdeckenden und erkundenden Interesses zwischen den Zeitpunkten 2 und 3

Vergleich Interesse Zeitpunkte 2 und 3	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 41) ^a	49,49	2029,00
Positive Ränge (N = 47) ^b	40,15	1887,00
Bindungen (N = 15) ^c		
Gesamt (N = 103)		
Z	-,296	
Asymptotische Signifikanz	,767	

a. Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5) < Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5)

b. Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5) > Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5)

c. Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5) = Kind, Interesse: Ausmaß und Intensität, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5)

Tabelle 22: Kolmogorov-Smirnov-Test, dynamischer interaktiver Austausch mit Pädagog/innen

	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	Zeitpunkt 3
Kolmogorov-Smirnov-Z	1,715*	1,747	1,498
Signifikanz (2-seitig)	,006	,004	,023

Tabelle 23: Häufigkeitstabelle des dynamischen interaktiven Austauschs zu den Zeitpunkten 1, 2 und 3

	Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Zeitpunkt 1, Abschied (Mean S1-S5)	Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Zeitpunkt 2, Abschied (Mean S1-S5)	Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Zeitpunkt 3, Abschied (Mean S1-S5)
N			
Gültig	104	104	103
Fehlend	80	80	81
Mittelwert	2,6292	2,4579	2,3426
Median	2,7500	2,5000	2,5000
Modus	3,00	3,00	3,00
Minimum	1,00	1,00	1,00
Maximum	4,33	4,50	4,00

Tabelle 26: Wilcoxon-Test, Veränderungen des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Pädagog/innen zwischen den Zeitpunkten 1 und 2

Vergleich Zeitpunkt 1 mit Zeitpunkt 2	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 50) ^a	49,42	2471,00
Positive Ränge (N = 40) ^b	40,60	1624,00
Bindungen (N = 14) ^c		
Gesamt (N = 104)		
Z	-1,706	
Asymptotische Signifikanz	,088	

a. Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5) < Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Phase 1, Abschied (Mean S1-S5)

b. Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5) > Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Phase 1, Abschied (Mean S1-S5)

c. Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5) = Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Phase 1, Abschied (Mean S1-S5)

Tabelle 27: Wilcoxon-Test, Veränderungen des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Pädagog/innen zwischen den Zeitpunkten 2 und 3

Vergleich Zeitpunkt 2 mit Zeitpunkt 3	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 49) ^a	46,12	2260,00
Positive Ränge (N = 40) ^b	43,62	1745,00
Bindungen (N = 14) ^c		
Gesamt (N = 103)		
Z	-1,055	
Asymptotische Signifikanz	,292	

a. Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5) < Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5)

b. Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5) > Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5)

c. Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5) = Kind, Dynamischer Austausch: PädagoIn, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5)

Tabelle 28: Kolmogorov-Smirnov-Test, dynamischer interaktiver Austausch mit Peers

	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	Zeitpunkt 3
Kolmogorov-Smirnov-Z	1,779*	1,299	1,905
Signifikanz (2-seitig)	,004	,069	,001

Tabelle 29: Häufigkeitstabelle dynamischer interaktiver Austausch mit Peers zu den Zeitpunkten 1, 2 und 3

		Kind, Dynamischer Austausch: Peers, Zeitpunkt 1, Abschied (Mean S1-S5)	Kind, Dynamischer Austausch: Peers, Zeitpunkt 2, Abschied (Mean S1-S5)	Kind, Dynamischer Austausch: Peers, Zeitpunkt 3, Abschied (Mean S1-S5)
N	Gültig	104	104	103
	Fehlend	80	80	81
	Mittelwert	1,9103	2,0947	2,1477
	Median	2,0000	2,0000	2,0000
	Modus	2,00	2,00	2,00
	Minimum	1,00	1,00	1,00
	Maximum	4,00	3,67	5,00

Tabelle 33: Wilcoxon-Test, Veränderungen des dynamischen interaktiven Austauschs mit den Peers zwischen den Zeitpunkten 2 und 3

Vergleich Zeitpunkt 2 mit Zeitpunkt 3	Mittlerer Rang	Rangsumme
Negative Ränge (N = 44) ^a	45,11	1985,50
Positive Ränge (N = 47) ^b	46,83	2201,50
Bindungen (N = 12) ^c		
Gesamt (N = 103)		
Z	-,428	
Asymptotische Signifikanz	,669	

a. Kind, Dynamischer Austausch: Peers, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5) < Kind, Dynamischer Austausch: Peers, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5)

b. Kind, Dynamischer Austausch: Peers, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5) > Kind, Dynamischer Austausch: Peers, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5)

c. Kind, Dynamischer Austausch: Peers, Phase 3, Abschied (Mean S1-S5) = Kind, Dynamischer Austausch: Peers, Phase 2, Abschied (Mean S1-S5)

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name	Julia Reischl
Geburtsdatum	11. September 1984
Nationalität	Österreich
Familienstand	ledig

Ausbildung

06/03	Matura im Wirtschaftskundlichen Realgymnasium der Schulschwestern in Wels /OÖ
10/03 bis 05/04	Studium der Humanmedizin an der Medizinischen Universität Wien
seit 10/05	Studium der Pädagogik mit den Schwerpunkten der Psychoanalytischen Pädagogik und der Heilpädagogik und Integrativen Pädagogik an der Universität Wien
seit 10/07	Universitätslehrgang „Psychotherapeutisches Propädeutikum“ an der Universität Wien
10/08 bis 07/09	Erweiterungsscurriculum „eTutor/innen und Knowledge Experts“
seit 03/09	Teilnahme an einem „Infant-Observation“-Seminar
seit 10/10	Studium der Soziologie an der Universität Wien

Einschlägige berufliche Tätigkeiten und Praktika

09/06	Praktikantin in der Nikolaus – Lenau – Schule in Gmunden
10/07 – 12/07	Praktikantin am Institut für Bildungswissenschaft
10/07 – 11/07	Praktikantin am Zentrum IFF
07/07 – 08/07	Praktikantin bei Magistrat Wels /OÖ als Jugendbetreuerin
05/06 – 09/07	Praktikantin bei IbisAcam
12/07 – 07/08	Praktikantin und Tutorin am Institut für Diversity Management (Univ.Wien)
06/08	Mitarbeiterin im Theresianum Wien als Deutschtrainerin
02/08 – 08/08	Praktikantin bei „der Möwe“
08/08 – 11/08	Praktikantin auf der Psychiatrischen Station Ebene 4D am AKH Wien

10/09 – 08/10	studentische Projektmitarbeiterin im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie an der Forschungseinheit „Psychoanalytische Pädagogik“ des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien
01/10 – 04/10	Praktikantin der österreichischen Bologna-Servicestelle
seit 09/10	Assistentin im Bereich Bologna-Prozess und Lehre bei der österreichischen Universitätenkonferenz (uniko)